

Förderung der Denkmalpflege

Die Förderung der Instandhaltung, Instandsetzung und Restaurierung von Denkmälern spielt eine wesentliche Rolle in der Denkmalpflege. Sie hat zudem arbeitsplatzfördernde und konjunkturbelebende Wirkungen.

Förderungen für Projekte (Anzahl), Profan-, Sakralbauten in den Jahren 2010–2014

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	65	416.892,00	335.200,00	752.092,00	5,53
2013	74	468.494,00	235.800,00	704.294,00	5,26
2012	66	513.826,00	217.900,00	731.726,00	5,20
2011	65	287.108,00	298.968,00	586.076,00	4,26
2010	81	398.529,00	310.598,00	709.127,00	5,13

Förderungen im Burgenland

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	102	447.843,00	457.600,00	905.443,00	6,66
2013	130	633.822,00	807.397,00	1.441.219,00	10,76
2012	116	537.944,00	722.550,00	1.260.494,00	8,95
2011	80	591.660,00	615.085,00	1.206.745,00	8,77
2010	141	354.790,00	651.440,00	1.006.230,00	7,23

Förderungen in Kärnten

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	299	2.130.512,00	1.719.279,00	3.849.791,00	28,32
2013	310	1.497.533,00	1.669.149,00	3.166.682,00	23,65
2012	336	2.233.729,00	1.397.280,00	3.631.009,00	25,79
2011	318	1.520.414,00	1.856.221,00	3.376.635,00	24,55
2010	373	1.866.376,00	1.874.250,00	3.740.626,00	27,04

Förderungen in Niederösterreich

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	163	882.238,00	737.201,00	1.619.439,00	11,91
2013	175	706.755,00	865.723,00	1.572.478,00	11,74
2012	174	756.406,00	887.723,00	1.644.129,00	11,68
2011	158	813.666,00	952.593,00	1.766.259,00	12,84
2010	178	806.949,00	941.188,00	1.748.137,00	12,64

Förderungen in Oberösterreich

Förderungen in Salzburg

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	71	489.424,00	422.764,00	912.188,00	6,71
2013	63	638.761,00	637.640,00	1.276.401,00	9,53
2012	57	755.386,00	739.591,00	1.494.977,00	10,62
2011	60	778.464,00	669.076,00	1.447.540,00	10,52
2010	80	524.860,00	617.185,00	1.142.045,00	8,25

Förderungen in der Steiermark

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	130	551.922,00	673.008,00	1.224.930,00	9,01
2013	155	838.608,00	500.615,00	1.339.223,00	10,00
2012	160	772.676,00	586.310,00	1.358.986,00	9,65
2011	113	545.886,00	1.000.089,00	1.545.975,00	11,24
2010	195	643.744,00	937.363,00	1.581.107,00	11,43

Förderungen in Tirol

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	114	706.618,00	640.418,00	1.347.036,00	9,91
2013	134	656.825,00	613.630,00	1.270.455,00	9,49
2012	153	530.525,00	676.052,00	1.206.577,00	8,57
2011	115	770.085,00	734.612,00	1.504.697,00	10,94
2010	168	619.732,00	523.221,00	1.142.953,00	8,26

Förderungen in Vorarlberg

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	63	334.054,00	243.501,00	577.555,00	4,25
2013	85	534.211,00	193.329,00	727.540,00	5,43
2012	83	395.393,00	268.706,00	664.099,00	4,72
2011	72	241.765,00	204.100,00	445.865,00	3,24
2010	87	303.497,00	237.310,00	540.807,00	3,91

Förderungen in Wien

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	92	988.185,00	943.981,00	1.932.166,00	14,21
2013	81	745.248,00	798.561,00	1.543.809,00	11,53
2012	93	718.969,00	869.290,00	1.588.259,00	11,28
2011	80	646.418,00	1.136.720,00	1.783.138,00	12,96
2010	104	931.832,00	1.059.038,00	1.990.870,00	14,39

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	18	473.520,00	0	473.520,00	3,48
2013	15	349.693,00	0	349.693,00	2,61
2012	20	499.482,00	0	499.482,00	3,55
2011	9	87.811,00	0	87.811,00	0,63
2010	8	231.794,00	0	231.794,00	1,68

Förderungen bezüglich
UNESCO-Welterbe

Jahr	Projekte	Profanbauten	Sakralbauten	Gesamtsumme	%
2014	1.117	7.421.208,00	6.172.952,00	13.594.160,00	100
2013	1.222	7.069.950,00	6.321.844,00	13.391.794,00	100
2012	1.258	7.714.336,00	6.365.402,00	14.079.738,00	100
2011	1.070	6.283.277,00	7.467.464,00	13.750.741,00	100
2010	1.415	6.682.103,00	7.151.593,00	13.833.696,00	100

Förderungen gesamt

Anmerkung:

Die Förderungen für Profan- und Sakralbauten verstehen sich einschließlich Kleindenkmäler, Grabungen, Gärten, technische Denkmäler und Klangdenkmäler. Zu den Sakralbauten wurden nicht nur Kirchen, sondern auch Stifts- und Klosteranlagen, Pfarrhöfe, Kapellen, Wegkreuze und sonstige religiöse Kleindenkmale gezählt.

In den Gesamtbeträgen nicht inbegriffen sind alle Förderungen aus SponsorInnengeldern sowie Beträge für Stipendien und Internationale Verbände.

Daher kommen 2014 weiters hinzu:

SponsorInnengelder:

- € 2.670.511,00
126 Objekte / sakral
- € 155.669,00
13 Objekte / profan

Sonstiges:

- € 128.235,00
8 Objekte / profan

Stipendium:

- € 7.600,00
2 Projekte / profan

Die Gesamtsumme der vergebenen Förderungen betrug daher im Jahr 2014
€ 16.556.175.

Steuerliche Begünstigungen

Zu den Förderungen zählen auch nachfolgende steuerliche Begünstigungen:

- Anschaffungs- oder Herstellungskosten, die für denkmalgeschützte Betriebsgebäude im Interesse der Denkmalpflege aufgewendet werden, können gemäß § 8 Abs. 2 Einkommenssteuergesetz gleichmäßig auf 10 Jahre verteilt abgeschrieben werden; gleiches gilt auch gemäß § 28 Abs. 3 Zif. 3 Einkommenssteuergesetz bei der Abschreibung für Einkommen aus Vermietung und Verpachtung.
- Gemäß § 4a Abs. 4 lit. c sowie gemäß § 18 Abs. 1 Einkommenssteuergesetz sind Zuwendungen an das BDA und den Denkmalfonds – in Abstimmung mit der Finanzverwaltung– abzugsfähig.

Wesentlich sind auch die außerordentlichen Begünstigungen für Denkmale im Rahmen des Bewertungsgesetzes. Bei diesen Bestimmungen handelt es sich um zum Teil auch international gesehen exemplarische Förderungen im Interesse der Denkmalpflege bei Revitalisierungsvorhaben ebenso wie bei der Übertragung des Eigentums von Denkmalen durch Schenkung oder Vererbung. Nach Schätzungen übersteigt die steuerliche Förderung der Denkmalpflege die Vergabe von Subventionen um ein Vielfaches.

Weitere steuerliche Begünstigungen für Maßnahmen der Denkmalpflege würden deren gesamtwirtschaftliche Wirkungen unterstützen: vor allem eine Abschreibungsmöglichkeit von denkmalpflegerischen Aufwendungen für nicht betrieblich verwendete, unter Denkmalschutz stehende Objekte in Privateigentum, und eine umfassende Vorsteuerabzugsfähigkeit für unter Denkmalschutz stehende Objekte, die nicht für betriebliche Zwecke genutzt werden.

Internationale Aktivitäten

UNESCO-Welterbe

Das mit 18. März 1993 für die Republik Österreich in Kraft getretene *Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt* (Welterbekonvention 1972), BGBl Nr. 60/1993, hat sich als ein überaus dynamisches Element für viele öffentliche und private Lebensbereiche erwiesen. In der Fachwelt gilt die mittlerweile von 191 Staaten ratifizierte Welterbekonvention als weltweit wirksamstes Instrument zum Schutz und zur vorausschauenden Erhaltung von unbeweglichem Kultur- und Naturgut: www.whc.unesco.org.

Die Feststellung in der Präambel der Konvention, »dass das Kulturerbe und das Naturerbe zunehmend von Zerstörung bedroht sind, nicht nur durch die herkömmlichen Verfallsursachen, sondern auch durch den Wandel der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, der durch noch verhängnisvollere Formen der Beschädigung oder Zerstörung die Lage verschlimmert ...«, hat in den vergangenen Jahrzehnten nichts an Aktualität eingebüßt. Wer verliert im Fall von Beschädigung oder Zerstörung von Kultur- und Naturerbe? Hier besagt die Konvention, dass »das Erbe aller Völker der Welt« geschmälert wird, unabhängig davon, wem dieses Gut gerade gehört. Teilen dieses Kulturgutes wird außergewöhnliche universelle Bedeutung zugemessen, weswegen diese Teile als Bestandteile des Welterbes der ganzen Menschheit zu erhalten sind. Anzustreben ist daher eine durch die einzelnen Staaten, aber auch durch die internationale Gemeinschaft insgesamt getragene Entwicklung, die die Stätten von Kultur- und Naturerbe nicht länger als Hemmnis ansieht, sondern auf diese Stätten als bestimmende Faktoren aufbaut. Der Erfolg der Welterbekonvention und das mit der Handhabung betraute Welterbezentrum werden heute auch innerhalb der UNESCO als wegweisend anerkannt.

Schutzfunktion des Welterbes

Die Konvention ist eine internationale Verpflichtung, der Österreich durch Ratifikation zugestimmt hat. Für die Gewährleistung des Schutzes der Welterbegebiete und deren Erhaltung in Bestand und Wertigkeit sind alle betroffenen Gebietskörperschaften verantwortlich. Bei Verletzung dieser Verpflichtung ist vorerst die Eintragung in die *Rote Liste* (*List of World Heritage in Danger*) vorgesehen, der die Streichung aus der Welterbeliste folgen kann.

Welterbestätten in Österreich nach Jahr der Aufnahme

Historisches Zentrum der Stadt Salzburg
1996 (Historic Centre of the City of Salzburg)

Schloss und Gärten von Schönbrunn
1996 (Palace and Gardens of Schönbrunn)

Kulturlandschaft Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut
1997 (Hallstatt – Dachstein / Salzkammergut Cultural Landscape)

Semmeringebahn
1998 (Semmering Railway)

Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg
1999 und 2010 (City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg)

Kulturlandschaft Wachau
2000 (Wachau Cultural Landscape)

Kulturlandschaft Fertö / Neusiedler See
2001 (Fertö / Neusiedlersee Cultural Landscape; transboundary property)

Historisches Zentrum von Wien
2001 (Historic Centre of Vienna)

Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen
2011 (Prehistoric Pile Dwellings around the Alps, serial transboundary property with Switzerland, Germany, France, Italy, Slovenia)

Aktivitäten 2014

Das Bundeskanzleramt (BKA) – bis Februar 2014 das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur – war für die Umsetzung der UNESCO-Konvention zum Schutz des Weltkultur- und Naturerbes in Österreich federführend und koordinierte die Arbeit mit der UNESCO in allen das Welterbe betreffenden Angelegenheiten.

Im Schloss Eggenberg als Teil der Welterbestätte *Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg* fand im September 2014 das zehnte Treffen der österreichischen Welterbestätten zum Erfahrungsaustausch statt. Das Thema *Leben mit Welterbe – nachhaltige Erhaltung und zeitgemäße Nutzung* machte die Spannungen deutlich, die zwischen Schutz und Pflege einerseits und den zeitgenössischen Ansprüchen an die gebaute Umwelt andererseits besteht und die von Fall zu Fall aufgelöst werden müssen.

Zu den Treffen der Arbeitsgruppe der Alpenkonvention zur Erarbeitung von Einreichungen zum UNESCO-Welterbe entsandte die Kultursektion im BKA einen Experten.

Der zweite Zyklus der Periodischen Berichterstattung konnte durch termingemäße Abgabe der Berichte zu den österreichischen Welterbestätten Ende Juli 2014 abgeschlossen werden. Die Berichte für die beiden grenzüberschreitenden Stätten wurden termingerecht im

Juli 2014 weitergegeben, wobei beide Berichte, jener für Fertö / Neusiedlersee und jener für die Prähistorischen Pfahlbauten von Österreich, koordiniert wurden.

Seit Juni 2011 befindet sich der österreichische Abschnitt des Donaulimes als *Frontiers of the Roman Empire – the Danube Limes in Austria* auf der offiziellen Nationalen Vorschlagsliste. Die weitere Erarbeitung der Einreichdokumente wurde durch eine Steuerungsgruppe aus den drei betroffenen Bundesländern Niederösterreich, Oberösterreich und Wien unter der Leitung des BKA koordiniert. Infolge der 2014 eingegangenen Zusammenarbeit mit dem Freistaat Bayern bei der Erstellung der Einreichunterlagen ist eine geographische und sachliche Erweiterung des betrachteten Horizonts möglich geworden.

Im Nachhang zu der im April 2013 von Österreich erbetenen Beratungsmission zur Erarbeitung von Strategien zur Lösung von Konflikten um Bauprojekte in Salzburg führte die Donau Universität Krems für das Projekt der Bebauung des Franz Rehr-Platzes ein *Heritage Impact Assessment* durch. Dieses von ICOMOS entwickelte Beurteilungsinstrument wurde für Österreich dabei erstmals auf ein Bauprojekt im städtischen Kontext angewandt.

ICCROM (International Centre for the Preservation and Conservation of Cultural Property)

ICCROM ist die zwischenstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Rom. Der Welterbereferent des Kulturministeriums nahm an der jährlichen Sitzung dieses Gremiums teil. Ein Mitarbeiter des Bundesdenkmalamtes absolvierte den in Rom und anderen italienischen Städten abgehaltenen Spezialkurs zur Konservierung von Steindenkmalen.

ICOMOS (International Council on Monuments and Sites)

Diese nichtstaatliche internationale Fachorganisation der Denkmalpflege mit Sitz in Paris unterhält dort ein Dokumentationszentrum zur Denkmalpflege. Das Bundeskanzleramt (bis Februar 2014 das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) leistet an das ICOMOS-Dokumentationszentrum in Paris einen jährlichen Mitgliedsbeitrag und förderte im Berichtsjahr auch das österreichische ICOMOS-Nationalkomitee. Bei der Erhaltung der österreichischen UNESCO-Welterbestätten beraten und vermitteln auch die ExpertInnen des Österreichischen Nationalkomitees von ICOMOS bei Fragen der Erhaltung und Veränderung von Städten und Kulturlandschaften, die über die Kompetenz des Denkmalschutzgesetzes hinaus reichen.

- Dr. Barbara Neubauer, Präsidentin
- Dr. Bernd Euler-Rolle, Fachdirektor
- Mag. Christian Herwig, Verwaltungsdirektor

- Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation
- Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Rechts- und Verwaltungsbereich
 - Rechtsangelegenheiten
 - Interne Dienste
- Fachbereich
 - Archäologie
 - Architektur und Bautechnik
 - Bewegliche Denkmale – Internationaler Kulturgütertransfer
 - Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach
 - Inventarisierung und Denkmalforschung
 - Konservierung und Restaurierung
 - Spezialmaterien
- Regionalbereich/Landeskonservatorate

Wissenschaftliche Grundlagen und Dokumentation

Basis der Arbeit des Bundesdenkmalamtes (BDA) ist die fundierte wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation des Denkmalbestandes in Österreich ebenso wie eine intensive Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Arbeit fließen in die Publikationsreihen und Periodika des BDA ein, aber auch in zahlreiche wissenschaftliche Beiträge in internationalen Fachpublikationen sowie in Vorträge im Rahmen von Tagungen und Symposien.

Präsenzbibliothek

Die wissenschaftliche Präsenzbibliothek des BDA umfasst die Schwerpunkte Denkmalschutz, Denkmalpflege, Konservierung, mittelalterliche Glas- und Wandmalerei, österreichische Kunstgeschichte und topografische Werke sowie die Zentralkartei zur Kunstgeschichte Österreichs.

Der Zuwachs 2014 betrug 1.536 Werke. Es wurden 4.082 Medien bearbeitet und 2.149 neue Titelsätze in den elektronischen Katalog *Umberto* eingearbeitet, der nun 40.140 Titelsätze zu 50.322 Buchsignaturen ausweist. Die Anzahl digitaler Bestände beläuft sich auf 213 Stück.

Fotodokumentation

Die laufende Dokumentation von Baudenkmalpflege und Restaurierungen an Denkmälern sowie fotografische Aufnahmen für den Tag des Denkmals und diverse Veranstaltungen umfassen die Aufgaben dieses Bereichs. In der Fotodokumentation sind derzeit 551.692 Negative (Zuwachs: 42), 681.899 Fotos bzw. Prints (Zuwachs 4.265) und 24.015 Digitale Aufnahmen (Zuwachs 9.276) auf 5.644 CDs (Zuwachs 717) vorhanden.

Planarchiv

Im Planarchiv des BDA betrug der Zuwachs 2014 insgesamt 432 Pläne bei einem Gesamtstand von 40.151. Ca. 200 Pläne des Bestandes wurden digitalisiert.

Archiv

Auch 2014 wurden die Archivbestände für einschlägige Recherchen und für die Beantwortung von ca. 140 wissenschaftlichen Anfragen aus dem In- und Ausland verfügbar gemacht.

Publikationen des BDA

Periodika

- Fundberichte aus Österreich
- ÖZKD – Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege
- Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte – gem. hrsg. mit dem Institut für Kunstgeschichte, Universität Wien

Reihen

- Arbeitshefte zur Baudenkmalpflege/Kartause Mauerbach
- Bedeutende Kunstwerke: gefährdet, konserviert, präsentiert – gem. hrsg. mit der Österreichischen Galerie Belvedere
- Corpus der mittelalterlichen Wandmalereien Österreichs – gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Corpus Vitrearum Medii Aevi Österreich – gem. hrsg. mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Dehio – Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs
- FOKUS DENKMAL
- Materialhefte/Fundberichte aus Österreich
- Österreichische Kunsttopographie – ÖKT
- Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege

Sonstige wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen

Es erschienen zahlreiche wissenschaftliche Publikationen in in- und ausländischen Periodika und Fachpublikationen zu den Themenkreisen Theorie, Methodik und Geschichte der Denkmalpflege, Konservierung und Restaurierung von Denkmälern, Ur- und Frühgeschichte, Archäologie sowie Kunst- und Kulturgeschichte Österreichs.

Vorträge, Führungen

Zu unterschiedlichen Themen des Denkmalschutzes wurden Vorträge in Fachinstitutionen sowie im Rahmen von nationalen und internationalen Fachtagungen und Kolloquien gehalten. Im Rahmen einschlägiger Veranstaltungen wurden Ergebnisse der Denkmalpflege vorgestellt bzw. in Führungen durch Ausstellungen und Grabungen erläutert.

Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Die Erforschung, Dokumentation und Erhaltung des historischen Erbes erfolgt gemeinsam mit internationalen Organisationen und Fachinstitutionen. Laufende Fachkontakte bestehen zu Denkmalpflegeinstitutionen im Rahmen von Tagungen, Kongressen und Fachsymposien.

Das BDA beteiligt sich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auch regelmäßig an Projekten der EU.

Im Rahmen von ICOMOS (International Council of Monuments and Sites) war das österreichische Nationalkomitee auch 2014 in der Diskussion um die österreichischen Welterbestätten aktiv.

Die Mitarbeit bei CIHA (Comité international d'histoire de l'art) konzentriert sich auf die Wahrnehmung des Fachbereichs der Denkmalforschung/Denkmalpflege. Im Rahmen von Kulturabkommen erfolgt eine fachliche Zusammenarbeit mit einschlägigen Fachinstitutionen anderer Länder.

Öffentlichkeitsarbeit

Die bundesweite Presse- und Medienbetreuung in Form von Medieninformationen über die Tätigkeit des BDA auf den Gebieten Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie diverse Presseveranstaltungen waren auch 2014 eine der Aufgaben der Stabsstelle. Neben redaktioneller Tätigkeit wurde die Dokumentation der Medienberichterstattung weitergeführt.

Der Internet-Auftritt des BDA www.bda.at und die Web 2.0 Strategie wurden weiter ausgebaut. 2014 konnten 870.000 Seitenaufrufe verzeichnet werden, wobei durchschnittlich vier Seiten angesehen wurden. Die Verweildauer betrug durchschnittlich drei Minuten. Den Fansseiten auf *facebook* folgten 2.500 Interessierte.

2014 erschienen zwei Ausgaben von *Denkmal heute*, dem für eine breite Öffentlichkeit konzipierten Magazin, das in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft der Denkmalfreunde herausgegeben wird. Das erste Heft erschien im Frühjahr zum Thema Kulturlandschaften, das zweite Heft zum Thema *Illusion* am Tag des Denkmals in einer Auflagenhöhe von 40.000 Stück. Die Herbstausgabe wurde am Tag des Denkmals gratis verteilt.

Tag des Denkmals 2014: BesucherInnen in der Olbrichvilla in Hinterbrühl (NO)
© BDA / Dworak



European Heritage Days / Journées européennes du Patrimoine / Tag des Denkmals

Mit rund 290 Programmpunkten bot der 17. Tag des Denkmals einen kostenlosen Zutritt zu sonst oft für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Orten. Die österreichweite Veranstaltung unter dem Motto *Illusion* verzeichnete am 28. September 2014 rund 73.000 BesucherInnen. Grotten und Scheinarchitektur, augentäuschende Malerei oder der Illusionsort Theater – in vielen Facetten konnten Kulturinteressierte am Tag des Denkmals die Illusion in der Kunst erleben. Führungen, künstlerische Darbietungen und Familienprogramme sorgten für eine lebendige Vermittlung des kulturellen Erbes.

Auch dieses Jahr bildete der *Tag des Denkmals* eine eigene Kategorie in dem gemeinsam mit *Wikimedia* organisierten internationalen Fotowettbewerb *Wiki Loves Monuments*.

Parallel zum *Tag des Denkmals* wurde bereits zum neunten Mal der internationale



IHPE 2014, Siegerfoto: Melanie Tanzberger, 15 Jahre: *Die verlorene Generation*, Heeresgeschichtliches Museum
© Graphische / Tanzberger

Jugendfotowettbewerb *IHPE – International Heritage Photographic Experience* in Kooperation mit der Graphischen (Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt HGBLVA) zum gleichen Thema veranstaltet.

Die Eventseite www.tagdesdenkmals.at verzeichnete im Vorfeld der Veranstaltung bereits über 400.000 Besuche. Am *Tag des Denkmals* wurde ein Spitzenwert mit nahezu 10.000 BesucherInnen erzielt.

Kulturvermittlung LERNORT DENKMAL

LERNORT DENKMAL ist das Kulturvermittlungsprogramm des BDA. Sämtliche Schulprojekte, die vom BDA veranstaltet werden bzw. in Kooperation mit dem BDA stattfinden, sind unter diesem Begriff zusammengefasst und unter <http://www.bda.at/rubrik/136/1643/LERNORT-DENKMAL> abrufbar.

Denkmaltage für Schulen

Einen Schwerpunkt stellen die im Juni stattfindenden *Denkmaltage für Schulen* dar: Im Schuljahr 2013/2014 wurde dabei das Thema *Illusion* unterschiedlich interpretiert. So standen im Gedenkjahr 2014 Franz Ferdinand als Denkmalpfleger und der Erste Weltkrieg im Mittelpunkt der Projektarbeit der Klasse 4c der NMS 11, Enkplatz 4/II, Wien.

Die Klassen 4a, b, c der NMS 12, Johann Hoffmann Platz, Wien, arbeiteten klassen- und fächerübergreifend über Denkmale in Meidling. *Burgen und Schlösser als Wohnort und Regierungssitz, als Denkmal und Restaurierobjekt* lautete der Arbeitsauftrag für die Klasse 4a der Volksschule Ober St. Veit in Wien. Im Rahmen der Kooperation mit der HTBL Krems erfolgte ein Unterrichtsprojekt des Jahrganges 4BHBTH, das sich mit Fassaden in Krems aus dem 19. und 20. Jahrhundert beschäftigte. In der HTBLVA-GRAZ Ortweinschule Kunst und Design konnte ein Filmwettbewerb in Graz veranstaltet werden. Die kreativen Ergebnisse waren am *Tag des Denkmals 2014* zu sehen.

Historisches Lernen, durch das SchülerInnen erkennen sollen, dass Architektur eine repräsentative Funktion hat und der Selbstdarstellung eines politischen Systems dienen kann, war Schwerpunkt einer in Kooperation mit dem BDA veranstalteten Lehrveranstaltung an der der Universität Wien: *Die Hofburg als Zentrum der Macht vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert* ermöglichte StudentInnen des Lehramtsstudiums Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung im Wintersemester 2013/2014 und Sommersemester 2014 ein Kennenlernen dieser komplexen Anlage verbunden mit neuen kunsthistorischen Forschungsergebnissen und Fragen der praktischen Denkmalpflege. Diese Inhalte wurden im Rahmen von Lehrausgängen mit Klassen des BG/BRG 10, Pichelmayergasse, Wien, und GRG 23, Alt Erlaa, Wien, nachhaltig vermittelt.



Denkmalkoffer: ON TOUR!
Denkmalreise © BDA



Denkmalkoffer

Der Denkmalkoffer bietet didaktisch aufbereitete Unterrichtsbeihilfen zu Denkmalschutz, Denkmalforschung und Denkmalpflege für alle Schulformen der dritten bis achten Schulstufe. Kinder und Jugendliche lernen Denkmale ihrer unmittelbaren Umgebung zu erfassen, zu erleben und zu begreifen. Nachhaltige Vermittlung von Grundwissen und Sensibilisierung für unser kulturelles Erbe sind Ziel der Initiative.

Auf der Internetplattform www.lernortdenkmal.at wurde zu Schulbeginn im September 2014 die *Denkmalreise* veröffentlicht. 2014 verzeichnete die Seite rund 10.000 Besuche. *ON TOUR! Denkmalreise* basiert auf einer stufenweisen und kreativen Herangehensweise an das Thema Denkmal und ermöglicht erstmals eine bundesweite Einbindung von Schulen durch das Bereitstellen von Best-Practice-Beispielen zum kulturellen Erbe. Die Denkmalreise startete im Schuljahr 2014/2015; alle Denkmalreisen sind unter www.lernortdenkmal.at zu finden.



Projekt Denkmal:Foto

Eine bewährte Zusammenarbeit verbindet das BDA und die Graphische (HGBLVA) im Foto-projekt. Im Rahmen ihrer Ausbildung können Fotografie-Klassen in historischen Gebäuden angewandte Fotografie umsetzen. Im Schuljahr 2013/2014 fand eine Kooperation mit dem Heeresgeschichtlichen Museum statt, die Fotografieren vor Ort ermöglichte.

Girls' Day im Bundesdienst

Diese Initiative bietet Schülerinnen zwischen zehn und 16 Jahren interessante Einblicke zur Berufsorientierung im öffentlichen Dienst abseits der traditionellen Berufe. Das BDA beteiligte sich am 24. April 2014 bereits zum sechsten Mal. Thema waren die Berufsbilder in der Denkmalpflege. 30 Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren nutzten die Gelegenheit und informierten sich in den Restaurierwerkstätten über eine mögliche Berufswahl im diesem Bereich.

Rechts- und Verwaltungsbereich

Rechtsangelegenheiten

Das Jahr 2014 war gekennzeichnet durch die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit. Als Rechtsmittelinstanz in den Verwaltungsverfahren traten an die Stelle von Verwaltungsbehörden unabhängige Verwaltungsgerichte, wobei insbesondere in den Unterschutzstellungsverfahren das jeweilige Ministerium (zuletzt BM für Unterricht, Kunst und Kultur) durch das Bundesverwaltungsgericht ersetzt wurde. Dieses hat im Lauf des Jahres bereits an die 40 Entscheidungen über Beschwerden und frühere Berufungen getroffen.

Die Durchführung von Unterschutzstellungsverfahren ist eine zentrale Aufgabe der Rechtsabteilung, wobei die Auswahl der Objekte und die Erstellung der Fachgutachten durch die Landeskonservatorate und andere Fachabteilungen erfolgt. 2014 konnten 226 Unterschutzstellungen verfügt werden. Aufhebungen des Denkmalschutzes erfolgten in 15 Fällen. Erwähnenswert ist, dass 2014 auch mehr als 200 historische Beleuchtungskörper sowie zwei Basteianlagen in Wien unter Denkmalschutz gestellt wurden.

Die Rechtsabteilung erteilt auch Ausfuhrbewilligungen und verfasst Strafanzeigen wegen widerrechtlicher Veränderung bzw. Zerstörung von Denkmalen sowie Anträge an die Bezirksverwaltungsbehörde auf Anordnung von Sicherungsmaßnahmen oder auf Wiederherstellung des früheren Zustandes des Denkmals.

Weiters werden die Ersichtlichmachung der erfolgten Unterschutzstellungen im Grundbuch sowie die Ausstellung von Löschungs- und Freilassungserklärungen für Grundstücksteile, auf denen sich kein Denkmal befindet, veranlasst.

Fachbereich

Bewegliche Denkmale – Internationaler Kulturgütertransfer

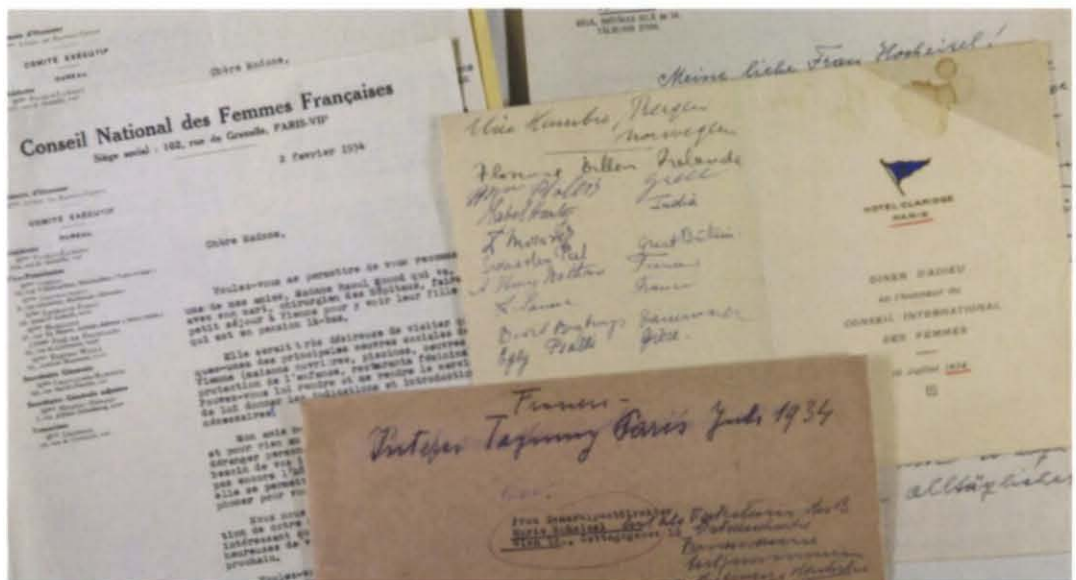
Die Abteilung hat im Berichtsjahr 1.234 Ausfuhranträge bearbeitet. Bei diesen formularmäßig erledigten Ansuchen wurden 425 befristete und 269 endgültige Ausfuhren innerhalb der EU, 88 befristete und 422 endgültige Ausfuhren außerhalb der EU sowie 30 Ansuchen um Wiederausfuhr behandelt. Mit Bescheiden der Rechtsabteilung wurden sowohl befristete wie auch endgültige Ausfuhransuchen erledigt.

116 Katalogauktionen in Wien und den Bundesländern (93 Auktionen im Dorotheum, acht bei den Wiener Kunstauktionen im Kinsky, zwei beim Auktionshaus Galerie Hassfurther, zwei bei Nauert Kunstauktionen, sechs Auktionen des Auktionshauses H. D. Rauch, vier der Galerie Westlicht sowie eine Auktion des Auktionshauses Artemide) wurden hinsichtlich eines möglichen Denkmalschutzes und, damit verbunden, einer Ausfuhrsperrre bearbeitet. Ebenso wurden die angebotenen Kunstgegenstände auf zahlreichen Antiquitätenmessen und Verkaufsausstellungen begutachtet.

2014 konnten insgesamt 14 Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet bzw. durchgeführt werden. In fünf Fällen erfolgte ein Ankauf durch öffentliche Sammlungen, womit die Werke einen »§ 2 Status« erlangten und damit unter Schutz stehen. In einem Fall wurde auf den bereits bestehenden Denkmalschutz und das damit verbundene Ausfuhrverbot hingewiesen. Für zwei denkmalgeschützte Objekte wurde aus rücksichtswürdigen Gründen eine Ausfuhrgenehmigung erteilt: Der farbige Bozzetto (Entwurf) zu Gustav Klimts *Medizin* konnte eine neue Heimstatt in einem ausländischen Museum finden; die durch zahlreiche Medienberichte bekannt gewordene *Brunnenfigur* von Adriaen de Vries aus dem Schloss St. Martin im Innkreis gelangte in das Amsterdamer Rijksmuseum.

Ein angekündigtes Unterschutzstellungsverfahren hingegen wurde eingestellt, da sich das Objekt bei näherer Prüfung als von zu geringer Bedeutung erwies. Eine Unterschutzstellung

Marie Hoheisel, Splitternachlass, Wienbibliothek, Handschriftensammlung © BDA



bzw. Unterschutzstellungsankündigung erfolgte 2014 für unterschiedliche Gegenstände, von Werken der Klassischen Moderne und Autographen bis zu einem kaiserlichen Kaffee- und Teeservice für 12 Personen in einem originalen Reisekoffer aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. 2014 war die Abteilung wie auch schon in den früheren Jahren wieder mit einer Anzahl von Rückbringungsverfahren gemäß der Richtlinie 93/7/EWG konfrontiert, ebenso mit Verfahren bei internationalen Diebstahlsdelikten.

Inventarisierung und Denkmalforschung

Die Aufgabe der Abteilung ist die Erfassung, Erforschung, Inventarisierung, Dokumentation und Publikation des österreichischen Denkmalbestandes.

Publikationen

Dehio-Handbuch *Die Kunstdenkmäler Österreichs*
Dehio Oberösterreich Süd: Weitere Erhebungen und Textierung von Monumentalbauten
 sowie Redaktionsarbeit

ÖZKD – *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*
 Heft 1/2 2013
 Heft 3/4 2013, Themenheft zur Tagung *kirchenRÄUMEn*
 Heft 1/2 2014, Themenheft zur *Wandmalerei restaurierung in Österreich*
 In Vorbereitung: Heft 3/4 2014, Themenheft zu *Denkmalwerte und Restaurierziele in der Archäologie*

Sonstige Publikationen

CVMA
 Niederösterreich 2. Teil V/1 (Krenstetten bis Zwettl): Abschluss von Manuskripterstellung, Graphik und Layout
 Niederösterreich 3. Teil V/2 Sammlungsbestände (ohne Stiftssammlungen): Bearbeitung

Studien zu Denkmalschutz und Denkmalpflege
 Bd. XXIII, Marianne Pollak, Archäologie in Österreich während der NS-Zeit: Redaktion und Layout
 Bd. XXIV, Theodor Brückler, Geschichte der Denkmalpflege: Die Ära J.A. von Helfert (1863–1890): Manuskripterstellung
 Bd. XXV, Martha Fingernagel-Grüll, Geschichte der Denkmalpflege: Die Ära J.A. von Helfert (1891–1910): Manuskripterstellung

Denkmal heute
 Heft 1/2014 *KULTURLANDSCHAFTEN – Österreichs wertvolle Schätze*
 Heft 2/2014 *ILLUSION – Tag des Denkmals 2014*

FOKUS DENKMAL
 Band 4 Die romanischen Portalreliefs aus dem Dom zu Gurk, Mitwirkung an der Redaktion; Präsentation am 29.9.2014 im KHM Wien
 Band 5 Altstadt Melk. Ensembleschutz für ein StadtDenkmal; Präsentation am 2.12. 2014 in Melk (NÖ)

BDA-Jahresbericht 2013: Redaktion und Koordination

Besondere Aktivitäten

Mitwirkung am *Tag des Denkmals 2014*

Mitwirkung an der Tagung *50 Jahre Charta von Venedig – Geschichte, Rezeption, Perspektiven, Jahrestagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege 2014* 2. bis 4. Oktober 2014 in Wien

Denkmalgespräch am Donnerstag mit Dr. Gabriele Zuna-Kratky, Direktorin des Technischen Museums, 13. November 2014 im BDA Wien

Unterschutzstellungen

Mitwirkung an der Ensembleunterschutzstellung Drosendorf (Weiterführung des Verfahrens)

Ehem. Kriegsgefangenenlager des Ersten Weltkriegs in Feldbach (Steiermark)

Ehem. Konzentrationslager Gusen im Gemeindegebiet St. Georgen an der Gusen (OÖ)

Erstellung und Monitoring des Unterschutzstellungsprogramms mit Schwerpunkt Monumentalbauten und Regionalbereich

Erstellung von Unterschutzstellungsgutachten für Burgenland, Kärnten, Oberösterreich und Steiermark

Haager Konvention

Abschluss der Eintragung für die Bundesländer Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien

Vorbereitung der Publikation auf der BDA-Website (alle Bundesländer)

Denkmalverzeichnis

Aktualisierung des Denkmalverzeichnisses auf der BDA-Website

Laufende Aktualisierung der Denkmaldatenbank

Statistik der Geschäftsfälle des BDA

Architektur und Bautechnik

Die Kernkompetenz dieser zentralen Abteilung liegt in der internen und externen fachspezifischen Beratungstätigkeit bei baulichen Veränderungen an denkmalgeschützten Objekten. Damit verbunden erfolgt die Erstellung alternativer Nutzungs- und Adaptierungsvorschläge auf Basis von Baudokumentationen aus dem zugehörigen Plan- und Messbildarchiv bzw. von externen Plangrundlagen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Entwicklung, Implementierung und Evaluierung von Standards zur Qualitätssicherung der bundesweiten Baudenkmalpflege.



Präsentation des Fokus
Denkmal-Bandes *Altstadt
Melk. Ensembleschutz für ein
Stadtzentrum in Melk*
© BDA

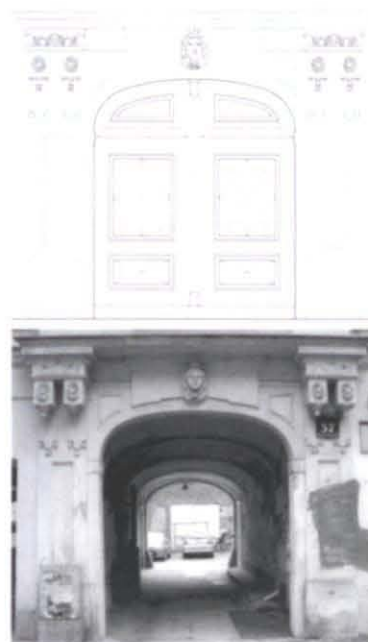
Ein Beispiel für die Tätigkeit der Abteilung stellt das sogenannte *Alte Paulaner Zinshaus* in Wien dar. Es wurde 1775 erbaut und erfuhr 1843 eine Umgestaltung durch A. Grimm. Im Mittelrisalit der biedermeierlichen Fassade befindet sich ein korbbogiges Portal mit aufwändiger Rahmung. Die Rekonstruktionszeichnung auf Basis einer historischen Aufnahme diente als Grundlage zur Wiederherstellung der beiden seit Jahrzehnten fehlenden Torflügel.

Archäologie

Ziel der Abteilung für Konservierung und Restaurierung ist es, durch Erstellung von Restaurierkonzepten, Durchführung von Probe- und Musterarbeiten an ausgewählten Objekten sowie schließlich durch Modellprojekte Maßstäbe und Standards für die erforderliche Qualität im denkmalpflegerischen und restauratorischen Umgang mit Kunstdenkmälern zu setzen. Materialkundliche und technologische Untersuchungen durch das naturwissenschaftliche Labor sowie die damit verbundene Forschungs- und Entwicklungsarbeit bilden eine unverzichtbare Basis für das Restaurierungswesen in der österreichischen Denkmalpflege.

Einen aktuellen Projektschwerpunkt bildet das *Monitoring*. Dies bedeutet, dass durch periodische Zustandskontrollen am künstlerischen Erbe in Österreich aktiv für eine zeitgerechte Pflege und Wartung von Kunstdenkmälern gesorgt werden soll anstatt abzuwarten, bis ein schlechter Zustand zum Schadensfall wird und eine umfangreiche Restaurierung auslöst.

Monitoring ermöglicht es, die Dringlichkeit von konservatorischen Erhaltungsmaßnahmen



Wien 4; Wiedner Hauptstraße
37: Altes Paulaner Zinshaus
© BDA



Kärnten, Bad Kleinkirchheim,
Katharinenkirche, Flügelaltar,
um 1520: Pilotobjekt für das
Monitoringprogramm
© BDA

Kärnten, Gerlamoos, Wandmalereien des Thomas von Villach, um 1470: Durchführung von Maßnahmen im Rahmen des Monitoring
© A. Sagmeister



Kärnten, Gurk, Dom, Detail der Portalreliefs, um 1230
© BDA



Fensterinstandsetzung, Präsentation © BDA



zu erkennen und zu definieren. In Zeiten knapper Ressourcen gilt es, auf Basis von Sicherungsmaßnahmen für Bestandserhaltung zu sorgen und Konservierungsmaßnahmen zielgerichtet zu planen.

In diesem Sinne wurden 2014 zwei Pilotprojekte zur systematischen, übersichtswisen Zustandskontrolle von Kunstdenkmalen in Kärnten gestartet, und zwar für mittelalterliche Wandmalereien und gotische Flügelaltäre.

Im Rahmen einer solchen Kampagne wird jeweils der Erhaltungszustand der Objekte überblicksmäßig erfasst, ein allfälliges Konservierungserfordernis nach Prioritäten definiert und, wo notwendig, eine Notsicherung gesetzt. 2014 wurden so zehn kirchliche Gebäude mit Wandmalereien und 17 Flügelaltäre bearbeitet. Einen bemerkenswerten Erfolg bildete 2014 das Forschungs- und Konservierungsprojekt an den Portalreliefs aus dem Dom zu Gurk (Kärnten). Die filigranen, farbig gefassten Holzreliefs aus der Zeit um 1230 sind Besonderheiten der romanischen Schnitzkunst in Österreich. Das Projekt verknüpfte Fragestellungen aus den Bereichen der Natur- und Konservierungswissenschaften sowie der Kunstgeschichte und wurde zum Gegenstand einer Ausstellung im Kunsthistorischen Museum in Wien. Parallel zur Ausstellung ist ein Band in der vom BDA herausgegebenen Reihe *FOKUS DENKMAL* erschienen.

Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege – Kartause Mauerbach

Die Vermittlung der vielfältigen Themen der Baudenkmalpflege, die Weiterbildung aller am Altbau tätigen Berufsgruppen und die Beratungstätigkeit für DenkmaleigentümerInnen und Ausführende bildeten 2014 die Aufgabenschwerpunkte. Das auch international wahrgenommene und etablierte Kurs- und Seminarangebot insbesondere zum Thema Architekturoberfläche wurde weiter ausgebaut. In 21 Kursen bzw. Seminaren wurden über 360 TeilnehmerInnen für die Anliegen der Denkmalpflege sensibilisiert und ihnen traditionelle Handwerkstechniken und moderne Konservierungs- und Restaurierungsmethoden vermittelt.

Besonderes Augenmerk galt der Instandsetzung und Restaurierung historischer Fenster. In Kooperation mit der Burghauptmannschaft Österreich wurde im Frühjahr ein Blockseminar veranstaltet, das sich speziell an Planende und EigentümerInnenvertretende richtete. Neben materialtechnologischen Fragestellungen waren auch Pflege- und Wartungskonzepte und Fragen der energetischen Verbesserung von Bestandsfenstern Thema. Für die ausführenden HandwerkerInnen und HolzrestauratorInnen wurde das Seminar um einen Praxisteil erweitert im Dezember 2014 angeboten.

2014 gab es gleich zwei Jubiläen in der Kartause Mauerbach: Vor 700 Jahren, 1314, stiftete Friedrich der Schöne im Allerheiligental bei Mauerbach das Kartäuserkloster. 1984, vor 30 Jahren, gründete das BDA in der Kartause die Abteilung für historische Handwerkstechniken, das heutige Informations- und Weiterbildungszentrum Baudenkmalpflege, und sicherte damit die Erhaltung der Klosteranlage. Die Jubiläumsausstellung *30|700 KARTAUSE MAUERBACH*, die am 24. Mai von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer eröffnet und bis Ende Oktober 2014 von rund 10.000 Interessierten besucht wurde, erzählte von der Geschichte des Klosters, den bewegten Anfängen der Abteilung und von 30 Jahren Instandsetzung und Restaurierung der Anlage. Auch der sogenannte *Schatz von Mauerbach*, der die Lagerung von Restitutionsgütern in der Kartause meint, wurde mit einer Informationsstele im Prälatenhof erwähnt.

Im Rahmen der *Fachmesse für Denkmalpflege MONUMENTO* zum Schwerpunkt »Stein«, die im Jänner 2014 in Salzburg stattfand, präsentierte sich die Abteilung mit der Sonderschau *STEINSichten* und vermittelte anhand von 200 Steinwürfel der Wiener Weltausstellung 1873 die Vielfalt der österreichischen Bau- und Dekorsteinsorten. BDA-ExpertInnen und die Steinmetze der Dombauhütte St. Stephan informierten über traditionelle Steinbearbeitung, Gesteinsverwitterung, Schadensbilder, Konservierungsansätze und die Standards der Steinrestaurierung.

Die Service- und Beratungsfunktion der Abteilung wurde 2014 vermehrt wahrgenommen. Fragen zu Altbausanierung, Konservierungs- und Sanierungsmethoden, traditionellen und modernen Baumaterialien und deren Verwendung konnten entsprechend gelöst werden.



Eröffnung der Jubiläumsausstellung mit Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und BDA-Präsidentin Dr. Barbara Neubauer © BDA / Neubauer-Pregl

Archäologie

Neben der laufenden, an Intensität stets zunehmenden denkmalpflegerischen Betreuung und behördlichen Tätigkeit bildete die Ratifizierung der Europarat-Konventionen von La Valetta und Faro 2014 einen Schwerpunkt: Neben Konsultationen durch den Nationalrat galt es, die Gegebenheiten in Österreich auszuloten und in speziellen Bereichen mit Planungen für Anpassungen zu beginnen.

Die Konvention von La Valetta zielt u. a. auf Regelungen hinsichtlich eines korrekten und im Planungsgeschehen integrierten Umgangs mit dem archäologischen Erbe und auf eine nachhaltige Bewahrung der beweglichen archäologischen Funde ab. Diesem versuchte das BDA mit einem speziellen Depotprojekt gerecht zu werden. Präsenz im internationalen Dialog sowie entsprechende Veranstaltungen, die auf Basis der europäischen Standards für *archaeological archiving* abgehalten werden, gewährleisteten hier eine Mitsprache des BDA.

Nachhaltiger Denkmalschutz ist in diesem Bereich ein wichtiges Thema und umfasst nicht nur Unterschutzstellungsprogramme, sondern auch weitergehende Sicherungen im Rahmen von Übernahmen ins öffentliche Eigentum oder als UNESCO-Welterbe, das derzeit etwa für den römischen Donaulimes vorbereitet wird.

Nachhaltigkeit bedingt vor allem auch Akzeptanz in der öffentlichen Wahrnehmung, wie sie die Konvention von Faro fordert. So erfolgte dazu ein BDA-Pressegespräch im September 2014 unter dem Motto *ÖsterreicherInnen wollen Mitmach-Archäologie*. Dieser Slogan stützt sich auf die Ergebnisse einer Umfrage zum Schwerpunkt Archäologie: Diese wird als interessant, als etwas persönlich Bewegendes, als etwas Wichtiges für heute und für alle gesehen. Als Reaktion darauf ist derzeit ein Verein im Entstehen, der eine Vernetzung der Archäologie-Suchenden und Archäologie-Bietenden zum Ziel hat.

Pressegespräch im BDA: ÖsterreicherInnen wollen Mitmach-Archäologie
© BDA / Neubauer-Pregl



Spezialmaterien

Die Abteilung für Spezialmaterien ist für historische Gartenanlagen, Klangdenkmale und technische Denkmale in ganz Österreich zuständig. Ihre Tätigkeit konzentriert sich auf die Erforschung und Vermittlung dieses Denkmalbestandes einschließlich der notwendigen Unterschutzstellungen sowie auf die Vorbereitung und Betreuung von Restaurierungen.

Historische Gärten und Parkanlagen sind aus baulichen und pflanzlichen Elementen komponierte, künstlerisch gestaltete Grünanlagen, bei denen die Konzeption der Freiräume

eine entscheidende Rolle spielt. Die Vegetationsbestände (Bäume, Sträucher, Hecken, Blumendekorationen oder Rasen- und Wiesenflächen) sowie das künstlerisch gestaltete Ensemble (Treppen, Terrassen, Balustraden, Brunnen, Statuen etc.) sind wie auch Gebäude »Bausteine« einer Gesamtkomposition.

Unter Klangdenkmalen sind historische Musikinstrumente zu verstehen, durch deren Erhaltung auf vielfältige Weise ein Stück österreichischer Musikgeschichte und Klangkultur dokumentiert wird. Den Großteil der betreuten Instrumente machen baugebundene Musikinstrumente, insbesondere Orgeln und Glocken aus.

Technische Denkmale sind Objekte der Industrie, des Handels, des Verkehrs und der Versorgung. In dieser Denkmalgattung ist 2014 besonders die Unterschutzstellung einer Auswahl historischer Straßenbeleuchtungskörper in Wien hervorzuheben. Die verschiedenen Leuchten haben das Stadtbild in gravierender Weise geprägt und sind Zeugen der Entwicklung der öffentlichen Gas- und Stromversorgung.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Fortsetzung der Unterschutzstellungen von Objekten des Verkehrs und des Transports. Von der zwischen 1827 und 1834 abschnittsweise eröffneten Pferdeeisenbahn von Budweis nach Gmunden konnte 2014 ein ursprünglich erhaltener und zugleich baulich bemerkenswerter Trassenabschnitt im Tal der Kleinen Gusen, zwischen Unterweikersdorf und Neumarkt, unter Denkmalschutz gestellt werden. Als älteste öffentliche Eisenbahnlinie auf dem europäischen Kontinent ist die hauptsächlich dem Salztransport dienende Pferdeeisenbahn ein bedeutendes Beispiel der Technikgeschichte für Österreich.



Steinkandelaber bei
der Wiener Staatsoper
© BDA / Bstieler

Sockeldetail eines Bogenlicht-
mastes © BDA / Bstieler



Pferdeeisenbahn, Kleine
Bürstenbachbrücke (Gem.
Alberndorf) © BDA / Bstieler

Burgenland

Leitung:

Mag. Peter Adam

Wieder haben wesentliche Restaurierungen primär im Bereich der kirchlichen Denkmalpflege ihren Niederschlag gefunden. Auf röm.-kath. Seite bildeten die Dekanate Großwarasdorf und vor allem Eisenstadt die Arbeitsschwerpunkte: Die Pfarrkirche in Mattersburg steht hier mit einer aufwändigen Turm- und Innenrestaurierung an erster Stelle. Als weitere wichtige Maßnahmen sind die Außenrestaurierungen der Kirchen in Hirm, Schützen am Gebirge oder

Hornstein anzuführen.

Besonders hervorzuheben ist die Gesamtrestaurierung der Filialkirche von Zemendorf, wo neben der Fassadenrestaurierung vor allem auch der Innenraum durch Freilegung spätklassizistischer Architekturmalerei in der Apsis sowie die Wiederherstellung der Schablonenmalerei am Langhausgewölbe eine reizvolle Aufwertung erhielt.

Dies entspricht einem fachlichen Schwerpunkt der Abteilung hinsichtlich der ehemaligen künstlerisch-malerischen Ausstattungen von Raumschalen. Demgemäß konnten wichtige Freilegungen von josephinischen Wandmalereien in der Pfarrkirche St. Georgen sowie einer nachbarocken Raumausmalung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Thema *Schlacht bei Mogersdorf* (1664) in der Pfarrkirche Mogersdorf fertiggestellt werden.

Zemendorf, r.k. Filialkirche,
Apsis, © BDA



Heiligenbrunn, Keller Nr. 127,
© BDA



Bei den evangelischen Kirchen sei der Abschluss der Gesamtrestaurierung der Pfarrkirche von Pöttelsdorf hervorgehoben, ein für das Burgenland bedeutendes sakrales Gesamtkunstwerk des Historismus, das von Ludwig Schöne 1900/1901 erbaut wurde. Auch die kleine, aber kulturhistorisch bemerkenswerte Kirche von Goberling wurde von der evangelischen Pfarrgemeinde liebevoll restauriert. Sie zählt zu den ältesten Kirchen des Burgenlandes und besitzt einen der wenigen mittelalterlichen Freskenbestände des Landes.

Der kirchlichen Denkmalpflege steht in diesem Jahr ein deutlicher Rückgang im profanen und privaten Bereich gegenüber. Als gutes Beispiel ist in diesem Bereich ein Bauernhof in Gersersdorf bei Güssing zu nennen, wo die desolaten Strohdächer vom engagierten Eigentümer wieder hergestellt wurden. Hinsichtlich der bäuerlichen Architektur hat im Kellerviertel von Heiligenbrunn die Erhöhung des Förderansatzes für Strohdächer erfreulicherweise zur erwünschten Zunahme an Kooperation und dringenden Dachinstandsetzungen geführt.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Rahmenbedingungen hinsichtlich Brandschutz, barrierefreies Bauen, Energieausweis, aber auch die Normierungen im handwerklichen bzw. baulichen Bereich zu großen, teilweise nur schwer zu lösenden Herausforderungen in der praktischen Denkmalpflege geführt haben. Ein Beispiel ist hier die bauliche Adaptierung der Bezirkshauptmannschaft Eisenstadt-Umgebung, ein früher Bau des bekannten österreichischen Architekten Roland Rainer in Eisenstadt, wo denkmalgerechte Lösungen, trotz guten gemeinsamen Willens, nur mehr schwer zu bewerkstelligen waren.

Kärnten

Leitung:

Mag. Gorazd Živkovič

Im innerstädtischen Bereich stellen die dem wirtschaftlichen Druck zur Schaffung von Wohn- und Geschäftsflächen folgenden Eingriffe vor allem eine Gefährdung der noch erhaltenen



Radnig, Filialkirche Hl. Katharina © BDA / Laubenstein

mittelalterlichen Stadtbefestigungen dar. Daher wurden zuletzt vermehrt wissenschaftliche Erhebungen zu Baualter und Bestand durch Bauforschungen beauftragt (Stadtbefestigung Bad St. Leonhard 2012, Völkermarkt 2013, Wolfsberg und St. Andrä im Lavanttal 2014, St. Veit an der Glan 2014/15).

Der 1912 errichtete Bahnhof in St. Veit zählt zu den bedeutendsten Anlagen seiner Art in Kärnten. Der Wiederherstellung der ursprünglichen Farbgebung des Aufnahmegebäudes, aber auch der Bahnsteige ist 2014 eine detaillierte Befunderhebung vorausgegangen. In der Warterhalle wurde die ursprüngliche, mit Fliesen gestaltete Feldergliederung an den Wandflächen wiederentdeckt und größtenteils samt historischer Beleuchtung wiederhergestellt.

Die im Zuge des Wiederaufbaus nach den Türkenkriegen im 15. Jahrhundert entstandene schablonierte vielfarbige Holzdecke der Filialkirche Hl. Katharina in Radnig wurde im 19. Jahrhundert in reduziertem Zustand in die Pfeilervorhalle gebracht. Um weitere witterungsbedingte Oberflächenverluste zu vermeiden, erfolgten Festigungen mittels Hasenhautleim.

2012 mit einer Musterachse begonnen, konnte 2014 die Innenrestaurierung der im 17. Jahrhundert errichteten und 1790/93 umgestalteten Wallfahrtskirche Maria Loretto in St. Andrä abgeschlossen werden. Sie ist eine der größten barocken Kirchen Kärntens und wurde nach Abschluss der Arbeiten zu einer Basilika minor erhoben. Der prachtvolle und in seinen Ausmaßen monumentale saalförmige Raum besticht durch seine illusionistische Architekturmalerei. Diese konnte nunmehr durch die Wiederherstellung der barocken Raumfassung im Langhaus und den Seitenkapellen ergänzt und der ursprünglichen Bedeutung entsprechend komplettiert werden.

Als weiteres Großprojekt konnte 2014 die Adaptierung des Propsthofes in Gurk als »Schatzkammer Gurk« für die Präsentation der Bestände des ehemaligen Diözesanmuseums zum Abschluss gebracht werden. Die Ergebnisse sind sowohl hinsichtlich des denkmalpflegerischen Umgangs mit den Raumbooberflächen als auch im Hinblick auf die architektonische Inszenierung bemerkenswert.

Die Restaurierung der barocken Fassaden von Schloss Leifling und die Innenrestaurierung von Schloss Annabichl in Klagenfurt mit der Wiederherstellung von Raumfassungen aus der Barockzeit und dem 19. Jahrhundert waren weitere in diesem Zusammenhang zu nennende denkmalgerechte Interventionen.

Leifling, Schloss Eberwein
© Robert Brandstätter





Baden, Rainer-Villa © BDA
Krems, St. Veit © BDA

Wie in den vorangegangenen Jahren befasste sich die Baudenkmalpflege in Niederösterreich zu fast gleich großen Teilen mit Profan- und Sakralbauten. Im Bereich der Profanbauten war eine große Zahl an Wohnhäusern baulich zu sanieren, wobei häufig auch Anpassungen an neue Nutzungserfordernisse dazu kamen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei auf die Steigerung der Qualität in der Vorbereitung gelegt, um das Denkmal von der Bauaufnahme bis zum bauhistorischen und restauratorischen Befund vollständig zu erfassen und so gute Grundlagen für die beabsichtigte Veränderung des Objekts zu erhalten.

Im Rahmen von Fassadenrestaurierungsaktionen konnten in Krems die Fassaden mehrerer bedeutender Bürgerhäuser saniert werden. Die Restaurierung des zum Stiftsweingut Herzogenburg gehörenden Kellerschlosses in Wielandsthal sichert dem Kleinod aufgrund einer neuen Nutzung als Wohnung seine zukünftige Erhaltung. Bemerkenswert ist hier das über dem Preßhaus liegende Obergeschoss mit Stuck und Malereien.

Große Projekte fanden u. a. mit der Adaptierung des Rathauses Bruck an der Leitha zu einem Gemeinde- und Veranstaltungszentrum mit Büros, Arztpraxen und Wohnungen statt. Die gelungene Sanierung der Rainer-Villa in Baden, eines Frühwerks von Otto Wagner, präzentieren die Eigentümer am *Tag des Denkmals* der Öffentlichkeit.

Für die 2015 in Neubruck bei Scheibbs stattfindende niederösterreichische Landesausstellung wurden Schloss und Kapelle des Eisenindustriellen Andreas Topper restauriert. Im kirchlichen Bereich erfuhren viele Pfarr- und Filialkirchen sowie Pfarhöfe bauliche Instandsetzungen, die meisten der Vorhaben dienten einer umfassenden Bestandssicherung. Ein großes Restaurierungsprojekt, die Innenrestaurierung der Stadtpfarrkirche St. Veit in Krems, wurde nach mehreren Jahresetappen rechtzeitig zum 1.000-Jahr-Jubiläum der Pfarre Krems abgeschlossen. In den niederösterreichischen Siften führte man überwiegend Substanz erhaltende

Mag. Dr. Hermann Fuchsberger

Leitung:

Niederösterreich

Maßnahmen durch. Im Stift Klosterneuburg konnte die umfangreiche Sanierung der Dächer und der Fassaden der Stiftsgebäude fertiggestellt werden.

Daneben hat die Abteilung einen Workshop über die Weiterführung der Restaurierung der Katharinenkapelle in der Gozzoburg in Krems veranstaltet, in dem die vielfältigen Befunde und Informationen zusammengefasst und über die nächsten Maßnahmen für das durch vorangegangene Umbauten stark beeinträchtigte Kunstwerk diskutiert wurden.

Oberösterreich

Leitung:

Dr. Ulrike Knall-Brskovsky

Das Jahr 2014 war gekennzeichnet von einer großen Zahl an Anfragen für Umbauten und Restaurierungen, die alle Aspekte der Denkmalpflege umfassten, ohne von einzelnen Großunternehmungen dominiert zu sein. Großadaptierungen der letzten Jahre wurden primär beendet, wie beim ehemaligen Zollamt, später Finanzamt in Linz, das nach Übersiedlung des Amtes nun eine Neunutzung als Wohn- und Bürohaus erhält.

Die Restaurierungen und Sanierungen werden durchwegs in zahlreiche Jahresetappen aufgliedert, die entsprechend den vorliegenden finanziellen Mitteln angelegt sind, wie etwa die Innenrestaurierung der bedeutenden Stadtpfarrkirche von Steyr. Bei diesen Restaurierungen wird primär die Letztfassung gepflegt, Freilegungen oder tiefere Eingriffe unterbleiben. Dies ist aber nicht nur finanziell begründet, sondern folgt auch der denkmalpflegerischen Leitlinie, das Denkmal samt seinen Zeitschichten zu erhalten.

Neben der Restaurierungstätigkeit an Kirchen stand vor allem die Restaurierung von Privatbauten im Vordergrund. Aufgrund seiner künstlerischen Bedeutung ist das sogenannte *Blaue Haus* in Kremsmünster mit seiner prachtvollen Rokokofassade und den bedeutenden Innenräumen hervorzuheben.

Restaurierungen fördern auch neue Erkenntnisse für Kunstgeschichte und künstlerisch-technische Fragen. Anhand der Restaurierung der Apsisfresken von Max Weiler in der Christkönigskirche in Linz-Urfahr und den Wandmalereien von Fritz Fröhlich in der Linzer Synagoge einerseits und dem Monitoring der mittelalterlichen Wandmalereien in Pischelsdorf und Obernberg am Inn andererseits standen Wandmalereien der Moderne mittelalterlichen Werken

Steyr, Stadtpfarrkirche © BDA

Gmunden, Villa Lanna
© BDA



gegenüber. Die Wandmalereien in der Villa Lanna in Gmunden von Künstlern der Wiener Ringstraße aus den 1870er Jahren zählen mit ihrer Leimfarbentechnik zu einem eigenen Genre.

Ähnlich bedeutsam waren auch die Restaurierungen monumentaler Zinkgussfiguren auf dem Gebäude der Linzer Landesgalerie in der Museumsstraße und auf Schloss Puchberg bei Wels.

Salzburg

Leitung:

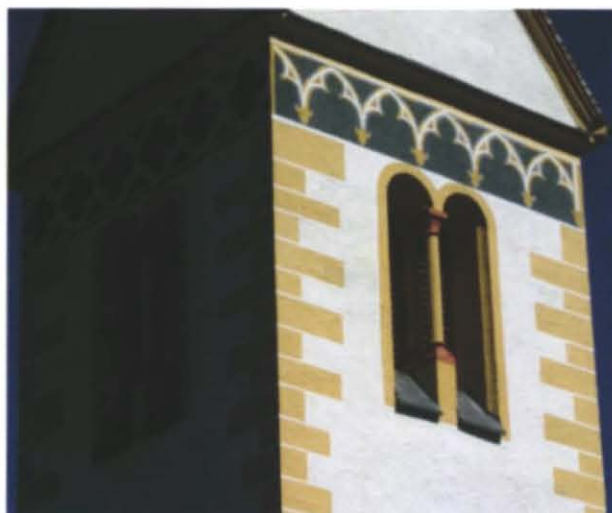
DI Eva Hody

Die Denkmalpflege in Salzburg stand zu Beginn des Jahres 2014 ganz im Zeichen der Fachmesse für Denkmalpflege *MONUMENTO*, die vom 16. bis 18. Jänner im Messezentrum Salzburg bereits zum zweiten Mal stattfand und sich dem Schwerpunktthema *Stein* widmete. Rund 2.400 Interessierte besuchten die Stände der 180 Ausstellenden aus acht Nationen und nutzten das Angebot von 40 Fachvorträgen.

In der Stadt Salzburg lag 2014 ein Arbeitsschwerpunkt der Denkmalpflege in der Vorbereitung mehrerer großer Umbau- und Sanierungsprojekte. Zu nennen sind etwa der bevorstehende Umbau des Landesgerichts Salzburg und die Restaurierung der Fürstenzimmer auf der Festung Hohensalzburg. Von den zahlreichen Restaurierungen hinterließ vor allem die Restaurierung der Pferdeschwemme neben dem Großen Festspielhaus einen nachhaltigen Eindruck im Salzburger Stadtbild.

Zu den wichtigsten Projekten profaner Denkmalpflege außerhalb der Landeshauptstadt zählt derzeit die Restaurierung des aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammenden Schlosses Wiespach in Hallein. Zuletzt jahrzehntelang als Jugendherberge genutzt, erhielt es durch zahlreiche rückführende Eingriffe und eine behutsame Oberflächenbehandlung von Wänden, Böden, Steingewänden, Holz- und Stuckdecken unter dem neuen Eigentümer den ursprünglichen Charakter in Etappen wieder zurück. Respektvoller Umgang mit dem historischen Gebäude und eine denkmalverträgliche Nutzung lassen ein gelungenes Restaurierungsprojekt erwarten.

Im Bereich der sakralen Objekte verdient die Restaurierung der Filialkirche Hl. Martin in Sankt Michael im Lungau besondere Erwähnung. Im Zuge der 2014 abgeschlossenen Außen-



Hallein, Wiespach, Eingangsseite © BDA / Eder

St. Michael im Lungau, Filialkirche Hl. Martin © BDA / Laubenstein

sanierung wurde am Turm ein gotischer Maßwerkfries in den Farben Weiß, Ocker, Rot und Schwarz wiederhergestellt. Freigelegte Reste einer monumentalen Christophorus-Darstellung an der Südfassade lassen erahnen, dass die Kirche im Mittelalter über einen noch weit über die bestehenden Freilegungen hinausgehenden Freskenbestand verfügt haben muss.

Steiermark

Leitung:

Dr. Christian Brugger

In der steirischen Baudenkmalpflege war das BDA in mehr als 220 Fällen mit Restaurierungen, architektonischen Veränderungswünschen und ausgeführten Maßnahmen an Denkmälern befasst. Eine inhaltliche Vielfalt, die, aufgrund der den gestalterischen Spielraum einengenden finanziellen Rahmenbedingungen, eine besondere Herausforderung darstellte. Weiterbauen im Bestand stand ebenso auf der Tagesordnung wie Arbeiten an Fassaden, Ausbesserungen von Mauern oder Dächern, aber auch Stuck- und Gemälderestaurierungen.

Mehrjährige Restaurierungsvorhaben wurden fortgesetzt oder, wie in der Basilika von Stift Rein, zu einem sehenswerten Ende gebracht. Auch der hohe Restaurierungsaufwand für die letztmalig nach dem Zweiten Weltkrieg mit einfachen Mitteln restaurierte Wallfahrtskirche Mariä Opferung am Frauenberg nahe Admont brachte ein sehr positives Ergebnis.

Ein historisch begründbarer, das Bild der Kapelle stark prägender Dachrückbau an der ehemaligen Heilig-Geist-Kapelle in Bruck/Mur war hier der nächste Restaurierschritt. Die Dachreparatur einer Tabakhütte in Burgau rettete eines der nur mehr ganz wenigen Exemplare dieses früher weit verbreiteten landwirtschaftlichen Gebäudetypus in der Südoststeiermark.

Im Bereich der Fassadenrestaurierung ist die Stuckrestaurierung der reich gestalteten Barockfassade des Hauses Griesplatz 15 in Graz zu nennen. Unweit davon bildeten die restaurierten Deckenmalereien und die mit Landschaftsszenen bemalten Wandtapeten von Alois

Frauenberg, Wallfahrtskirche
Mariä Opferung © BDA

Burgau, Tabakhütte © BDA



Gleichenberger, 1809 geschaffen, im Haus Mariahilferstraße 1 ein weiteres Highlight der steirischen Denkmalpflege.

Bei den Restaurierungen außerhalb der Landeshauptstadt verdienen die Wandmalerei- und Stuckrestaurierungen des Brahmuseums in Mürzzuschlag Erwähnung, darunter jene der Ausseer Landschaftsdarstellungen des 18. Jahrhunderts im Kaisersaal des Bad Ausseer Kammerhofs. Fallweise muss sich auch die Denkmalpflege äußeren Zwängen anpassen, wie etwa in zwei steirischen Gemeinden, wo aufgrund von Ortsraumneugestaltungen Mariensäulen versetzt wurden.

Tirol

Leitung:

DI Walter Hauser

Die Anzahl der Restaurierungen bzw. Instandsetzungen in Tirol ist 2014 mit etwa 300 unverändert gegenüber 2013 geblieben. Sakrale wie profane Projekte halten sich die Waage, wobei die Anzahl der Maßnahmen an profanen Baudenkmalen wächst. Großprojekte nehmen langsam merklich ab, Kleinprojekte dafür aber stetig zu.

Die sakrale Denkmalpflege bestimmen nach wie vor die Pfarrkirchen. Hervorzuheben sind Breitenwang (Hll. Petrus und Paulus), Gries im Sellrain (Hl. Martin), Hall in Tirol (Hl. Nikolaus), Landeck (Mariae Himmelfahrt), Innsbruck (Hl. Nikolaus), Innsbruck (Hll. Petrus und Paulus) und in Vals/St. Jodok (Hl. Jodok). Besonders erwähnenswert ist die Innenrestaurierung der spätgotischen Pfarrkirche von Landeck, die das spätgotische Erscheinungsbild zurückbrachte.

Die Burgendenkmalpflege hatte ihren Schwerpunkt in Lienz in Schloss Bruck. Nach zwei Jahren Vorbereitung wurde die Restaurierung der Fassaden begonnen. Ziel ist die Bewahrung der einzelnen Fassungen von der Spätgotik bis ins späte 19. Jahrhundert. Im Zuge der Arbeiten



Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 43, Landhausfassade
© BDA / Hauser

wurde die Bau- und Restauriergeschichte des Schlosses weiter erforscht; das Highlight bildete die konservatorische Untersuchung der Fresken von Simon von Taisten in der Schlosskapelle.

In der Landeshauptstadt gab die Fassadenrestaurierung des barocken Landhauses Anlass zur Diskussion. Die Farbfassung des 18. Jahrhunderts wurde einschließlich der Steinfassung im barocken Sinne wiederhergestellt und damit die Steinfreilegungen von 1868 rückgängig gemacht.

Die Baudenkmalpflege im städtischen Bereich galt diversen Stadthäusern in Innsbruck, Hall, Rattenberg und Schwaz. So wurde das über Jahre leerstehende sogenannte *Lechlehaus* in Innsbruck 2014 generalsaniert. Dabei konnten die mittelalterliche Stadtmauer in der Fassade und die dazugehörige Zwingermauer archäologisch bzw. bauhistorisch untersucht werden. Eine spätromanische Balkendecke über dem Erdgeschoß erlaubte eine dendrochronologische Bestimmung auf 1298/99 und damit erstmals für die Altstadt ein präzises Baudatum für ein im Bauegefüge der Stadt bereits mehrfach dokumentiertes unmittelbares Anbauen an die Stadtmauer.

Im ländlichen Raum ergaben sich eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen an Widen, bäuerlichen Objekten (Außervillgraten, Säge beim Wurzerhof), Schutzhütten (Matri i. O., Neue Prager Hütte) und an technischen Denkmalen. Besonders ist dabei die barocke Holzbrücke über die Rosanna bei Strengen am Arlberg zu erwähnen. Die über Jahre gesperrte Bücke besitzt eine Holztragkonstruktion mit Seltenheitswert im alpinen Raum. Sie konnte mit Mitteln einer handwerklichen Reparatur instandgesetzt und statisch ertüchtigt werden und dient damit wieder als Zeugnis der jahrhundertealten Tiroler Holzbrückenbautradition.

Strengen, Rosannabrücke
© BDA / Hauser





Ensemble Dorfkern Schwarzenberg im Bregenzerwald
© Fred Böhringer

Vorarlberg

Leitung:

DI Mag. Barbara Keiler

In Fortführung der Arbeit vergangener Jahre wurden zahlreiche Objekte in den Ensembles Bregenzer Oberstadt, Feldkirch, Hohenems und Schwarzenberg innen wie außen instandgesetzt. Zudem konnte der bauliche Bestand der Städte Dornbirn und Hohenems auf seine Denkmälwürdigkeit überprüft und mehrere authentische Beispiele, vor allem mit industriehistorischem Hintergrund, für eine Unterschutzstellung ausgewählt werden.

Im Zisterzienserkloster Mehrerau schloss man die Restaurierung der wertvollen polychromen, barocken Stuckdecken in den Repräsentationsräumen erfolgreich ab. Ein Beispiel für interdisziplinäre Zusammenarbeit stellt die Restaurierung der St. Peter Kirche in Rankweil dar. Dachte man anfangs »nur« an eine Innenrestaurierung, so brachte die Bauforschung viele neue Erkenntnisse, aber auch Fragen mit sich und lässt in Verbindung mit den Resultaten einer archäologischen Grabung die Bau- und Entstehungsgeschichte in ganz neuem Licht erscheinen.



Bregenz, Ensemble Oberstadt
© Fred Böhringer

Die Abteilung war u. a. auch auf der Handwerksmesse Bezaug gemeinsam mit den Partnern der Arbeitsgruppe *Alte Bausubstanz* vertreten. Leerstehende historische Bauten im ländlichen Raum erfordern hier verstärkte Bemühungen und Förderansätze der öffentlichen Hand.

Mit der Fortführung der Burgenaktion Vorarlberg, die 2012 startete und nun in einer zweiten Etappe um weitere drei Jahre verlängert wurde, sind zahlreiche Instandsetzungs- und Konservierungsmaßnahmen an Burgen im Rheintal und Walgau durchgeführt worden. Durch eine parallel laufende Öffentlichkeitsarbeit (Filme, Folder, Führungen) sollen die Anlagen verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden.

In der Propstei St. Gerold im Großen Walsertal, für die bereits im Vorfeld Bauforschung und archäologische Prospektionen durchgeführt worden waren, konnte mit der Generalsanierung begonnen werden. Zeitgleich erstellte man mit den zuständigen Architekten ein neues Nutzungskonzept für den Wirtschafts- und Beherbergungstrakt.

Mit 54 Programmpunkten und über 6.000 BesucherInnen, allein 2.300 in der Schwerpunktstadt Dornbirn, war auch der *Tag des Denkmals* ein Highlight des vergangenen Arbeitsjahres.

Wien

Leitung:

Univ. Doz. Dr. Friedrich Dahm

Was tun mit einer Stadtbahnstation, die zwar mit größter Prachtentfaltung prunken kann, aber seit mehr als einem Jahrhundert nicht mehr ihrer Bestimmung gemäß genutzt wurde? Die Stadt Wien entschied sich für die Restaurierung der kaiserlichen Haltestelle in Schönbrunn und lässt die Öffentlichkeit in dieser Dependence des Wien-Museums am Glanz von Otto Wagners Hofpavillon Hietzing teilhaben. Die Verputzte im Außenbereich wurden materialgerecht erneuert, die Holzoberflächen im Inneren restauriert, ein monumentales Gemälde der Stadt Wien konserviert.

Hofpavillon Otto Wagner
© BDA / Neubauer-Pregl



Die Bemühungen um die denkmalgerechte Restaurierung der Infrastrukturbauten der Stadt sind aber nur ein kleiner Teil der laufenden Erhaltungsbemühungen des größten Denkmaleigentümers der Bundeshauptstadt – der Stadt Wien und aller mit ihr verbundenen Unternehmen. Im Jahr 2014 wurde neben vielen anderen Projekten die Instandsetzung der Rathausfassaden fortgesetzt, im Rahmen des Schulsanierungsprogramms die Volksschule in der Schäffergasse als Beispiel der Schulhausarchitektur der 1950er Jahre restauriert. Von *Wiener Wohnen* wurde die laufende Sanierung des Karl-Marx-Hofs fortgeführt und von der *WISEG* (Wiener Substanzerhaltungsg.m.b.H.) jene der Werkbundsiedlung vorangetrieben.

Dass das Engagement der privaten EigentümerInnen nicht hinter den Aufwendungen der öffentlichen Hand zurücksteht, beweisen eine Reihe beispielgebender Sanierungsvorhaben, die im Jahr 2014 abgeschlossen werden konnten.

So wurde etwa das ehemalige Sanatorium Fürth mit seiner schwierigen Vorgeschichte der Enteignung während der Nazizeit und seiner folgenden Restitution nach vielen Jahrzehnten der Nutzung durch die Republik Österreich von den neuen Eigentümern als Wohngebäude adaptiert.

Ein wirkliches Kleinod ist die restaurierte Fassade eines Wohn- und Geschäftshauses in der Margaretenstraße, dessen belgisch beeinflusste Jugendstilfassade mit ihrem Materialmix einer Reihe unterschiedlicher Restaurierungsgewerke höchste Handwerkskunst abverlangte.

Dass diese vielfältigen Bemühungen der privaten und der öffentlichen Hand von berufener Seite anerkannt werden, beweist die Verleihung des *Österreichischen Staatspreises für Architektur 2014* für die mustergültige Adaptierung des denkmalgeschützten, ehemaligen Hoffmann-LaRoche-Gebäudes von Georg Lippert aus den 1950er Jahren als *Hotel Daniel* in der Nähe des neuen Hauptbahnhofes.



Wien 5; Margaretenstraße 100
© BDA / Neubauer-Pregl

5

Museums- quartier MQ

Permanente Kultureinrichtungen

- Leopold Museum
- Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok)
- Kunsthalle Wien
- Architekturzentrum Wien
- Tanzquartier Wien
- Halle E + G
- ZOOM Kindermuseum
- DSCHUNGEL Wien Theaterhaus für junges Publikum
- wienXtra-kinderinfo
- quartier21

www.mqw.at

Dr. Christian Strasser, Direktor

Aufsichtsrat 2014

- Dkff. Wilhelmine Goldmann, Vorsitzende (bis 29.8.2014)
- Mag. Nikolaus Gretzmacher, MBA, Vorsitzender (ab 29.8.2014; bis dahin 2. Stv. d. Vorsitzenden)
- OSR Dr. Daniela Strassl, MBA, 1. Stv. d. Vorsitzenden (ab 29.8.2014)
- OMagR Mag. Daniel Löcker, 2. Stv. d. Vorsitzenden
- DI Roman Duskanich, ab 29.8.2014
- DI Michael Hladik, bis 29.8.2014
- Mag. Helene Kanta, ab 29.8.2014
- Dr. Anton Matzinger
- Mag. Peter Menasse
- Mag. Hannah Rieger, bis 29.8.2014
- Norbert Schindler
- Mag. Doris Steiner
- Hasan Yolacan



Außenansicht MQ-Haupthof
© Hertha Hurnaus

Profil

90.000m², 60 kulturelle Einrichtungen – das *MuseumsQuartier Wien* ist eines der weltweit größten Kunst- und Kulturareale. Renommierte Museen finden sich hier genauso wie kleine Kulturinitiativen, die Klassiker der Moderne ebenso wie junge KünstlerInnen des neuen Jahrhunderts. Das Spektrum reicht von bildender Kunst über Architektur, Musik, Mode, Theater, Tanz, Literatur, Kinderkultur bis hin zu Game Culture, Street Art, Design oder Fotografie. Zudem finden das ganze Jahr über zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in den Höfen des MQ statt wie Tanzperformances, Ausstellungsprojekte, Filmfestivals, Literaturlesungen oder DJ-Lines.

Das MQ ist ein Ort der Kunst und der Kreativität, an dem Kultur für jeden spür- und erlebbar wird. Gleichzeitig ist das MQ mit den großzügigen Freizeit- und Ruhezonen, Innenhöfen, Cafés und Shops eine Oase der Erholung inmitten der Stadt und ein urbaner »Lebensraum« für WienerInnen und TouristInnen aus aller Welt. Kunstschaffen und Kunsterleben sowie Freizeitgestaltung und Erholung wachsen im MQ zu einer untrennbaren Einheit zusammen.

Inhaltliche Schwerpunkte 2014

Nach dem *MQ Summer of Fashion* 2012 setzte das MuseumsQuartier mit dem *MQ Summer of Sounds* im Sommer 2014 erneut einen Themenschwerpunkt, im Rahmen dessen die zahlreichen Kunst- und Kulturinstitutionen im MuseumsQuartier unter dem Motto *the relationship of sound to space* gemeinsam ein vielfältiges Programm präsentierten. Neben allen Museen, Ausstellungs- und Veranstaltungshäusern im MQ sowie zahlreichen Kulturinitiativen des *quartier21* gab es zudem Kooperationen mit externen PartnerInnen wie der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, dem Popfest Wien oder FM4. Der *MQ Summer of Sounds* ist damit die größte Synchronisation und die umfassendste Zusammenarbeit, die das MQ in seiner bisherigen Geschichte erlebt hat. Insgesamt fanden von Juni bis September rund 70 verschiedene Programmpunkte statt, die sich auf unterschiedlichste Art und Weise mit dem Thema *Sound* beschäftigten wie z. B. die Bespielung der mumok Fassade und ein Konzert zur Eröffnung der mumok-Ausstellung *Josef Dabernig. Rock the Void*, das Musikprogramm *Neue Wege* in Kooperation mit der Kunsthalle Wien oder das Projekt *The Making of Österreich* am MQ Dachboden mit dem DSCHUNGEL WIEN, dem Tanzquartier Wien und der Kunsthalle Wien.

Zudem wurde der MQ Point umgestaltet: Das neue Konzept sorgt für eine klarere Orientierung für KundInnen und MitarbeiterInnen, sodass der Raum ebenso wie das Produktsortiment in seiner Gesamtheit erfasst werden kann. Der bewusste Kontrast zum alten Gebäude unterstützt die Wahrnehmung und gleichzeitig die Markenbildung des MQ Point innerhalb und außerhalb des MuseumsQuartiers. Ebenfalls neu entwickelt wurden Guidelines für die Gestaltung der MQ Gastgärten, um künftig für ein Design zu sorgen, das den Ansprüchen eines Kulturareals bestmöglich entspricht.

Im Rahmen der Programmreihe *freiraum quartier21 INTERNATIONAL*, die in Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres länderübergreifende Ausstellungen und Projekte verwirklicht, fanden 2014 drei große Ausstellungen statt: Im Frühjahr untersuchte *Places of Transition* die visuellen und diskursiven Möglichkeiten eines ortsspezifischen Wandels, während sich die Sommerausstellung *Connecting Sound Etc.* im Rahmen des *MQ Summer of Sounds* explizit dem Kabel in der Kunst widmete. Im Oktober eröffnete schließlich der *Post Colonial Flagship Store*, eine Ausstellung exquisiter Produkte und außergewöhnlicher Dienstleistungen aus der postkolonialen Welt.

Veranstaltungen

Eigenveranstaltungen / Fremdveranstaltungen

Neben Ausstellungen und Veranstaltungen in den Innenräumen ist das Ziel, den BesucherInnen auch in den Außenflächen ein vielfältiges kulturelles Programm zu bieten und Kultur im gesamten Areal spür- und erlebbar zu machen. So gab es zusätzlich zum umfangreichen Programm des *MQ Summer of Sounds* anlässlich der Eröffnung des *Sommer im MQ* Anfang Mai bereits zum zweiten Mal »offene Türen« und freien Eintritt in alle Museen und Kultureinrichtungen am Areal sowie zahlreiche Veranstaltungen in den Höfen, um so die Öffnung des Museums-Quartiers nach außen weiter fortzusetzen und zu verstärken.

Einige Neuerungen gab es beim *Winter im MQ*: Neben Eispavillons, einer Eisstockbahn, Visuals und Musik fand nach dem Eröffnungskonzert Anfang November erstmals ein weiterer Live-Auftritt im MQ Haupthof statt: *maschek* widmete sich Anfang Dezember einen Abend lang satirisch böse dem televisionären Geschehen, dem Fernsehen. Um vor allem jungen BesucherInnen noch mehr Programm zu bieten, wurde zudem der MQ Fürstenhof neu gestaltet: In Zusammenarbeit mit DSCHUNGEL WIEN sowie dem ZOOM Kindermuseum fanden den ganzen Dezember über verschiedene Veranstaltungen und Workshops für Kinder und Jugendliche statt; darunter etwa ein *Schneekönigin-Labyrinth* oder ein *Lese-Adventkalender*.

Vermietungen

Im Zentrum Wiens und in der Nähe der historischen Sehenswürdigkeiten gelegen, bietet das MuseumsQuartier Wien mit seiner Mischung aus Kunst-, Schaffens- und Lebensraum ein einzigartiges Ambiente für Veranstaltungen. Ganz neu gibt es seit 2014 ein übergreifendes Kongressangebot für das gesamte Areal, um künftig Anfragen abwickeln zu können, die über die Kapazitäten der einzelnen Museen und Kultureinrichtungen hinausgehen, und damit das MQ als Location für Großveranstaltungen zu präsentieren. Mit dem neuen Programm wird für Kongresse und Großveranstaltungen, die nicht von einer einzelnen MQ-Institution abgedeckt werden können, erstmalig alles aus einer Hand mit nur einer Ansprechperson geboten. Die unterschiedlichen Räumlichkeiten mit modernster Event-Technik können gemietet und je nach Anlass adaptiert und kombiniert werden. Punktuell stehen auch die Außenflächen für Veranstaltungen zur Verfügung.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen von zwei Presseterminen wurden Anfang April das Projekt *MQ Libelle*, ein Veranstaltungsraum und eine Terrasse am Dach des Leopold Museums, sowie das Programm des *MQ Summer of Sounds* der Öffentlichkeit präsentiert.

Insgesamt sind 2014 rund 4.700 nationale und internationale Pressebeiträge über das MuseumsQuartier Wien und das kulturelle Angebot im MQ erschienen.

Eine der Aufgaben des MQ ist zudem die nationale und internationale Positionierung des Areals und der Standortmarke. Ein wichtiger Bestandteil dabei ist unverwechselbare Werbung. Das MQ ist bekannt für seine jährlich wechselnden Kampagnen, so wurden 2014 drei große Kampagnen präsentiert: *MQ Summer of Sounds*, *Winter im MQ* sowie eine international platzierte Tourismus-Kampagne. Im Zuge der internationalen Werbung gab es zusätzlich Kooperationen mit der Österreich Werbung und dem WienTourismus.

Gleichzeitig arbeitete das MQ daran, die Serviceleistungen ständig zu verbessern und weiterzuentwickeln. So gibt es seit 2014 die *MQ App*, die via GPS Signal als Leitsystem im Areal dient. NutzerInnen können die Programme aller Institutionen, Informationen und Öffnungszeiten der Häuser sowie einen Lageplan des Areals abrufen.

Im Bereich Social Media ist das MQ auf den wichtigsten Kanälen und Plattformen vertreten (Facebook, Twitter, Google+, Youtube, foursquare, Instagram), um in direkten Dialog mit den BesucherInnen zu treten, ihnen Hintergrundinformationen zum Areal zu liefern und gleichzeitig besser und schneller auf Anfragen und Wünsche reagieren zu können. Insbesondere auf Instagram wurden 2014 durch künstlerische Projekte in Zusammenarbeit mit FotografInnen und den Institutionen neue Einblicke in das MQ ermöglicht und der Auftritt verstärkt. Der MQ Blog bietet zudem Interviews und Wissenswertes zu den verschiedenen Veranstaltungen im MQ.

BesucherInnen

Ca. vier Millionen Menschen haben 2014 das MuseumsQuartier Wien besucht, entweder um die Ausstellungen und Programme in den Kultureinrichtungen zu sehen oder um die Kulturoase MQ mit ihren vielfältigen Angeboten zu genießen. Damit ist die Zahl der BesucherInnen auf konstant hohem Niveau. Das ist das erfreuliche Ergebnis der vom Marktforschungsinstitut *Integral* regelmäßig durchgeführten Frequenzmessungen.

Bei den BesucherInnenzahlen in den Institutionen des MQ gab es in fast allen Institutionen im Vergleich zum Vorjahr BesucherInnenzuwächse. Insgesamt wurden 2014 dadurch 1,3 Millionen BesucherInnen in den Institutionen verzeichnet, das entspricht einem Plus von rund 10% gegenüber dem Vorjahr.

Budget MQ

Budgetposten	2013/2014	2014/2015
Umsatzerlöse	7.640	7.405
Betriebskosten	3.712	3.650
Ticketeinkauf	551	413
HW Einsatz	205	228
Sonstige var. Kosten	398	401
Rohhertrag	2.774	2.713
Sonstige Erträge	1.182	1.299
Personalaufwand	2.172	2.327
Sonstiger Aufwand	3.164	3.267
Summe Aufwand	5.336	5.594
Betriebsergebnis	-1.380	-1.582

Budget des MQ in den Geschäftsjahren 2013/14 und 2014/15, in Tausend €

Budgetposten	2013/2014	2014/2015
Finanzerträge	5	27
Finanzaufwendungen	109	52
Finanzergebnis	-104	25
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)	-1.484	-1.607

Die Museumsquartier Errichtungs- und Betriebs GesmbH erhielt vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur im Geschäftsjahr 2014/2015 € 15.550.169,04 zur Tilgung des aushaftenden Kredites und zur Bedeckung des Betriebsabganges. Die durch den Bund geleisteten Zahlungen beruhen auf dem Bundesgesetz von 7. Juni 1990 zur Errichtung einer Museumsquartier-Errichtungs- und Betriebsgesellschaft, BGBl. I 372/1990.

Perspektiven

Unter dem Titel *Electric Spring* findet am 16. und 17. April 2015 im MuseumsQuartier Wien in Kooperation mit der Stadt Wien und der Kunsthalle Wien ein neues Musikfestival statt. Die Grundidee dafür basiert auf der Veranstaltung *Neue Wege*, die im Zuge des *MQ Summer of Sounds* als begleitendes Musikprogramm zur gleichnamigen Ausstellung in der Kunsthalle stattgefunden hat. Als Plattform für die neue, heimische Elektronik-Musik-Szene soll der *Electric Spring* künftig jährlich das Wiener Kulturleben bereichern. Konzerte, aber auch VJs mit Projektionen und Installationen werden sowohl in verschiedenen MQ Locations als auch im MQ Haupthof stattfinden. Der Eintritt ist für alle Veranstaltungen frei.

Ebenfalls im Frühjahr 2015 ist ein Online-Voting geplant, bei dem die BesucherInnen über die Farben der neuen MQ Möbel abstimmen können bevor am 7. Mai 2015 die MQ Sommer-Öffnung mit freiem Eintritt in alle MQ Institutionen sowie Kulturprogramm in den Außenflächen stattfindet. Im Rahmen des *Sommer im MQ* wird es im Juli und August wieder das Literaturfestival *O-Töne* geben; Filmfans kommen beim Filmfestival *frame|o|ut* auf ihre Kosten, das ebenfalls im Juli und August Kino in den MQ Höfen bietet und sich 2015 dem Schwerpunkt *Frauen & Film* widmet. Die *Weekend Sounds* werden erstmals durch Live-Interventionen ergänzt, zudem wird die Zusammenarbeit mit der mdw-Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit Konzerten in den Höfen fortgesetzt. Um den MQ Fürstehof weiter zu attraktivieren, ist die Umsetzung einer künstlerischen Installation geplant, die insbesondere die jüngsten BesucherInnen spielerisch zu Interventionen mit Kunst und Kultur anregen soll.

Im September 2015 wird ein neues Outdoor-Format *Kunst und Wissenschaft* in Kooperation mit der Stadt Wien umgesetzt, das DenkerInnen, KünstlerInnen und Kreative einlädt, Projektideen öffentlich zu entwickeln und zu diskutieren. Neu gestaltet wird 2015 der *Winter im MQ* sowohl architektonisch als auch inhaltlich.

Um die Sichtbarkeit der Institutionen und die BesucherInnen-Orientierung im MQ zu verbessern, läuft zudem ein Wettbewerb für ein neues Leitsystem.

Permanente Kultureinrichtungen im MuseumsQuartier Wien

Architekturzentrum Wien

Alles über Architektur

Das Architekturzentrum Wien ist das österreichische Architekturmuseum und versteht sich als Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Forschungszentrum zum Thema *Architektur und Baukultur*. Die Dauerausstellung *a_schau. Österreichische Architektur im 20. und 21. Jahrhundert* zeigt Highlights der österreichischen Baugeschichte; zudem präsentieren jährliche Wechselausstellungen die Fülle zeitgenössischer Architektur. Ein breit gefächertes Führungs-, Vermittlungs- und Rahmenprogramm, eine Fachbibliothek, die umfangreiche Architektursammlung des 20. und 21. Jahrhunderts sowie eine kontinuierlich wachsende Baudatenbank (www.azw.at/baudatenbank) und das Online-ArchitektInnenlexikon (www.architektenlexikon.at) ergänzen das vielfältige Angebot des österreichischen Architekturmuseums.

www.azw.at

DSCHUNGEL WIEN – Theaterhaus für junges Publikum

DSCHUNGEL WIEN bildet ein Zentrum für Kinder, Familien, Jugendliche und junge Erwachsene. Das Programm beinhaltet ein breites Spektrum von Schauspiel über Erzähltheater, Musik-, Objekt- und Figurentheater bis hin zu Oper und Tanztheater sowie interdisziplinären Formen. Zudem finden regelmäßig Festivals, Workshops und Dialogveranstaltungen mit KünstlerInnen statt.

www.dschungelwien.at

Halle E+G

Die Halle E+G im MuseumsQuartier ist ein exklusiver Veranstaltungsort im Zentrum Wiens. Neben den Veranstaltungen der Wiener Festwochen, des Tanzquartier Wien und der jungen Wiener Musiktheaterszene werden zahlreiche internationale Produktionen aus den Bereichen Musik, Theater und Tanz präsentiert. Die Halle E+G bietet sich durch die gelungene Verbindung von barocker und moderner Architektur für gesellschaftliche Events, Kongresse und Präsentationen als idealer Veranstaltungsort an.

www.halleneg.at

Kunsthalle Wien

Die Kunsthalle Wien, mit ihren beiden Standorten im MuseumsQuartier und am Karlsplatz, ist das Ausstellungshaus Wiens, in dem zeitgenössische Kunst nicht nur präsentiert, sondern auch in ihren jeweiligen Kontexten betrachtet werden kann. Thematische Gruppenausstellungen, Einzelpräsentationen internationaler KünstlerInnen, Retrospektiven bekannter VertreterInnen der Gegenwartskunst sowie Ausstellungen bislang noch weniger bekannter KünstlerInnen verleihen der Kunsthalle Wien ein prägnantes Profil, das ihrer Verortung im Lokalen wie ihrer Positionierung in einer zunehmend internationalen Kunstszene gleichermaßen Rechnung trägt. Die diskursive Verschränkung künstlerischer Praxis und ihrer theoretischen Reflexion steht dabei im Zentrum.

www.kunsthallewien.at

LEOPOLD MUSEUM

Das 2001 eröffnete *Leopold Museum* präsentiert die einzigartige, von Rudolf Leopold (1925–2010) und seiner Frau Elisabeth (* 1926) zusammengestellte *Sammlung Leopold*. Die mehr als 5.600 Objekte umfassende Kunstsammlung enthält den weltweit größten und bedeutendsten Bestand an Meisterwerken von Egon Schiele (1890–1918), Höhepunkte des Jugendstils und der Klassischen Moderne. Dazu sind auch erlesene Beispiele des Kunsthandwerks aus der Produktion der Wiener Werkstätte zu sehen. Die Sammlung umfasst ebenfalls Kunst des 19. Jahrhunderts, Werke der Zwischenkriegszeit, aber auch Kunst nach 1945, Volkskunst und Objekte des außereuropäischen Kunstschaffens. Ergänzend zu den wechselnden Präsentationen der Sammlung zeigt das Museum auch aufwändige Sonderausstellungen.

www.leopoldmuseum.org

museum moderner kunst stiftung ludwig wien (mumok)

Das museum moderner kunst stiftung ludwig wien (mumok) ist das größte Museum für moderne und zeitgenössische Kunst in Mitteleuropa mit einer umfassenden Sammlung internationaler Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Sammlung spannt einen Bogen von der Klassischen Moderne bis hin zu Pop Art, Fluxus, Nouveau Réalisme und dem Wiener Aktionismus. Wechselnde Ausstellungen zeigen die Kunst der Avantgarden seit 1945 und der Gegenwart.

www.mumok.at

Tanzquartier Wien

Das Tanzquartier Wien (TQW) ist Österreichs erstes Zentrum für zeitgenössischen Tanz und Performance. Während der Saison von September bis Juni findet das wöchentlich wechselnde Bühnenprogramm überwiegend in der TQW/Halle G und in den TQW/Studios statt. Das Programm bietet sowohl Uraufführungen österreichischer KünstlerInnen, als auch Gastspiele internationaler Kompanien. Tagsüber werden in den Studios unterschiedliche zeitgenössische Trainings und Workshops für professionelle TänzerInnen angeboten. Zudem befindet sich im Studiokomplex ein öffentliches Theorie- und Medienzentrum mit Bibliothek und Mediathek. Das TQW ist Partner im European Dancehouse Network (EDN) sowie Initiator von INTPA (Internationales Netz für Tanz und Performance Austria) einem Projekt, das Gastspiele österreichischer Choreografinnen im europäischen Ausland fördert, unterstützt von Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und vom Bundeskanzleramt.

www.tqw.at

wienXtra-kinderinfo

deine Freizeit – deine Infostelle

Die wienXtra-kinderinfo informiert kostenlos und umfassend über das gesamte Freizeitangebot der Stadt Wien für Kinder bis 13 Jahre. Neben dem Info- und Beratungsservice gibt es auf 170m² jede Menge Broschüren, Folder und Prospekte mit aktuellen Programmen für Kinder sowie ein angenehmes, familienfreundliches Ambiente zum Recherchieren.

www.kinderinfowien.at, www.kinderwiki.at

ZOOM Kindermuseum

Das ZOOM Kindermuseum bereitet in vier unterschiedlichen Bereichen verschiedenste Themen aus den Bereichen Kunst, Wissenschaft oder Alltagskultur kindgerecht auf. Neben zwei großen Jahresausstellungen gibt es den Spiel- und Erlebnisbereich *ZOOM Ozean* für die

jüngsten BesucherInnen sowie das *ZOOM Trickfilmstudio* und das *ZOOM Atelier*, in denen regelmäßig verschiedene Workshops stattfinden.

www.kindermuseum.at

quartier21

Das quartier21 ist eine offene Trägerstruktur für die Kunst und Kultur des 21. Jahrhunderts, die innerhalb des MuseumsQuartier Wien kleinen und mittelgroßen Kulturinitiativen auf ca. 7.000m² Platz und Unterstützung bietet. Das Spektrum reicht von Medienkunst, Digitaler Kunst und Kultur, Konzeptkunst, Klangkunst über Game Culture, Street Art, Mode, Design und Fotografie bis hin zu Literatur. Die Kulturinitiativen treten mit neuen Themen, Produktionsformen und Präsentationsweisen neben die traditionelle Museumslandschaft.

Mit etwa 200.000 BesucherInnen pro Jahr tragen die quartier21-Partner maßgeblich zum Gesamterfolg des MQ bei. Der Großteil der Veranstaltungen findet bei freiem Eintritt statt. Das Vermittlungsprogramm bietet IndividualbesucherInnen, Gruppen und Schulklassen die Möglichkeit, die Vielfalt des quartier21 zu entdecken und einen Einblick in die Arbeit der Kulturinitiativen zu gewinnen.

Innerhalb des MQ Areals haben sich auf Initiative des quartier21 mehrere »Mikromuseen« in Form von Themenpassagen etabliert: TONSPURpassage, KABINETT comic passage, STREET ART PASSAGE VIENNA, Typopassage Wien, Meteoritenpassage und LITERATURpassage verbinden die MQ Höfe miteinander und verstehen sich als Ergänzung und Alternative zu den bestehenden Großmuseen. Begleitende Publikationen sind zum Preis von jeweils € 2 vor Ort erhältlich.

Mit der Programmreihe *freiraum quartier21 INTERNATIONAL* präsentiert das quartier21 seit Herbst 2009 länderübergreifende Ausstellungen und Projekte im gleichnamigen Ausstellungsraum. In Kooperation mit dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und den österreichischen Kulturforen sowie den ausländischen Kulturinstitutionen in Wien und anderen Partnern aus dem In- und Ausland werden Ausstellungen bei freiem Eintritt verwirklicht.

Das Artist-in-Residence Programm des quartier21 wird in Zusammenarbeit mit privaten SponsorInnen finanziert. Ca. 40 internationale KünstlerInnen werden jährlich über das Studioprogramm eingeladen, für ca. zwei Monate im MuseumsQuartier zu leben und Projekte mit den ansässigen Kulturinitiativen zu verwirklichen. Seit dem Beginn des Programms im Jahr 2002 haben über 550 KünstlerInnen in einem der mittlerweile acht Künstlerateliers auf dem MQ Areal gelebt und gearbeitet.

www.quartier21.at

6

Stiftungen

Leopold Museum-Privatstiftung

Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung

Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft

Leopold Museum-Privatstiftung

www.leopoldmuseum.org

- Dr. Franz Smola, interimistischer museologischer Geschäftsführer (interim. Direktor seit November 2013)
- Ing. Mag. Peter Weinhäupl, Kaufmännischer Direktor

Stiftungsvorstand 2014

- Dr. Helmut Moser, Vorsitzender
- Dir. Mag. Werner Muhm
- Dir. Mag. Carl Aigner
- Dr. Wolfgang Nolz
- Med. Rat Dr. Elisabeth Leopold
- Dr. Diethard Leopold
- RA Dr. Andreas Nödl



Außenprojektion Arik Brauer
Gesamtkunstwerk © Leopold
Museum APA / Roßboth

Profil

Das Leopold Museum beherbergt die Sammlung Leopold, die Prof. Dr. Rudolf Leopold (1925–2010) im Jahr 1994 in die Leopold Museum-Privatstiftung eingebracht hatte. Das Leopold Museum wurde eigens für die Präsentation der Sammlung Leopold errichtet und im Jahr 2001 eröffnet. Die Stiftungsurkunde aus dem Jahr 1994 definiert den Aufgabenschwerpunkt des Leopold Museum und umfasst im Wesentlichen die klassischen Museumsaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen. Darüber hinaus wurden folgende Positionen festgelegt:

- Das Leopold Museum ist ein klassisches Sammlermuseum und präsentiert die von Prof. Dr. Rudolf Leopold in Jahrzehnten zusammengetragene, einzigartige Kunstsammlung.
- Das Leopold Museum beherbergt die bedeutendste Egon Schiele-Sammlung der Welt und ist Egon-Schiele-Kompetenzzentrum.
- Forschung zu Egon Schiele: Das Egon Schiele-Dokumentationszentrum (ESDZ) betreibt, fördert und vernetzt Forschung zu Egon Schiele.
- Das Leopold Museum unterstützt die internationale Positionierung der Marke *Egon Schiele* und *Wien 1900*. Sonderausstellungen mit diesen Schwerpunkten präsentieren die Sammlung im Ausland.
- Das Leopold Museum besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen österreichischer Kunst aus der Zeit der klassischen Moderne und ist das Museum mit der umfassendsten Dauerpräsentation zu *Wien 1900* mit Gemälden, Grafiken, Architektur, Kunsthandwerk und Möbel der Wiener Werkstätte.
- Das Leopold Museum ist Schauplatz internationaler Sonderausstellungen. Durch intensive Zusammenarbeit mit den führenden Museen weltweit ist es möglich, die Sammlung in einen Kontext mit internationaler Kunst zu setzen.

Das Leopold Museum ist ein Ort der Kunstvermittlung mit dem permanenten LEO Kinderatelier, speziellen Schulprogrammen und Gratis-Führungen zur Sammlung und zu Sonderausstellungen an Donnerstagen, Wochenenden und Feiertagen.

Sammlung

- Österreichische Kunst des 19. Jahrhunderts
- Wien 1900
- Egon Schiele
- Österreichischer Expressionismus
- Österreichische Kunst 1918–1938
- Kunst nach 1945
- Außereuropäische Kunst
- Volkskunst

Im Jahr 2014 konnte die Sammlung um insgesamt sechs Objekte erweitert werden, allesamt Schenkungen. Im Detail handelt es sich um die Schenkung eines *Byoubu*, eines zweiteiligen japanischen Wandschirms, geschaffen im 18. Jahrhundert von einem anonymen Künstler. Das Motiv des Wandschirms ist das *Getreide vor der Ernte*. Am 14. Dezember nahmen Direktor Dr. Franz Smola und Leopold Museum-Vorstandsmitglied und Präsident der Österreichisch-Japanischen Gesellschaft Dr. Diethard Leopold die Schenkung durch die Sammlerin Prof. Toyoko Hattori entgegen. Der Wandschirm ist nun in der *Wien 1900* Sammlungspräsentation des Leopold Museum zu sehen.

Eva Harker aus Münster schenkte dem Museum eine um 1920 hergestellte Seidenbluse aus der Produktion der Wiener Werkstätte. Neu in der Sammlung sind auch zwei Zeichnungen (Ölkreide und Acryl auf Kupferdruckpapier) von Hannes Mlenek aus der Serie *Physical Dynamics, Femme fatale II* (2008) und *Das Geheimnis* (2009). Beide Arbeiten sind Schenkungen des Künstlers. Arik Brauer schenkte dem Museum das Gemälde *Giftwolke* (2012), das 2013 in der Ausstellung *WOLKEN. Welt des Flüchtigen* des Leopold Museum gezeigt wurde. Eine Schenkung von Arnulf Rödler (geb. 1976) ist seine Tuschezeichnung *17213607092012* (2012).

Vom Museum durch Ankauf erworben wurden vier Druckgrafiken:

- Das Blatt *Die neuen Hof-Museen* (1882) aus dem bei Eduard Hölzel erschienenen *Album von Wien*, eine Chromolithografie (farbiger Steindruck) nach einem Aquarell von Franz Alt (1821–1914)
- Ein *Plan für die Erweiterung der Inneren Stadt Wien* (1859), hergestellt in der k.k. Hof- u. Staatsdruckerei, Wien
- Der Übersichtsplan des preisgekrönten *Concurs Projectes* aus der »von Seiner k.k. apostolischen Majestät FRANZ JOSEPH I allerhöchst beschlossenen Stadterweiterung der k.k. Residenz und Reichs-Hauptstadt WIEN«, verfasst unter dem Motto *Der gerade Weg ist der Beste* von Ludwig Förster, veröffentlicht von Ludwig Förster (1797–1863) für die Allgemeine Bauzeitung (1859); Druck nach einem Stich von Carl Höckner
- Ein Panorama Wiens von der Karlskirche *Panorama de Vienne pris de l'Eglise de St. Charles*, Aquatintaradierung von Johann Hürlimann (1793–1850) nach einem Gemälde von Rudolf von Alt (1812–1905) aus dem Jahr 1842, verlegt von Artaria & Co.

Ausstellungen

Das Leopold Museum eröffnete 2014 fünf neue Sonderausstellungen. Ab 9. Mai beschäftigte sich die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918* mit den Schicksalen von Egon Schiele, Albin Egger Lienz und Anton Kolig in den Jahren des Ersten Weltkriegs. Gezeigt wurden Gemälde, Zeichnungen, Plakate, Fotografien, Autografen u.v.m. Nicht nur die unmittelbaren Kriegseindrücke prägten jene Jahre, sondern auch ein reger Kunstbetrieb, der in keiner Phase des unerbittlichen Krieges zum Stillstand kam. Arbeiten zeitgenössischer KünstlerInnen aus den ehemaligen Kriegsgegnerländern Italien, Rumänien, Russland und Serbien sowie aus Österreich ergänzten die Schau.

Bundesminister Dr. Josef Ostermayer bei der Ausstellungseröffnung *Trotzdem Kunst Österreich 1914–1918*
© Leopold Museum



Ab 23. Mai präsentierte das Leopold Museum in der Ausstellung *Linie und Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold* eine erlesene Auswahl einzigartiger Blätter aus dem rund 3.400 Arbeiten umfassenden Zeichnungsbestand des Museums. Gezeigt wurden Blätter von herausragender Qualität, u. a. von Gustav Klimt, Egon Schiele, Oskar Kokoschka oder Alfred Kubin, die zu den besten Zeichnern des 20. Jahrhunderts zählen, aber auch Zeichnungen von KünstlerInnen, deren zeichnerisches Können oft im Schatten ihres bedeutenden malerischen Werks steht, sowie Entwurfszeichnungen der Wiener Werkstätte. Hannes Mlenek steuerte die Intervention *Seismogramm der Erregung* zur Ausstellung bei.

Im Herbst widmeten sich zwei umfassende Ausstellungen ganz unterschiedlichen Kunstauffassungen. Trotz oder gerade wegen dieser konträren Sichtweisen ergänzten sich die Präsentationen hervorragend. Mit *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne* zeigte das Museum ab 17. Oktober eine Retrospektive zum Schaffen des bedeutendsten Bildhauers des 20. Jahrhunderts. Präsentiert wurden rund 150 Objekte, Skulpturen, Gemälde und Zeichnungen Giacomettis, Arbeiten aus seiner frühen kubistischen Zeit und der surrealistischen Phase bis hin zu den späten, ab den 1940er-Jahren entstandenen, teils monumentalen Skulpturen, die heute zu den bedeutendsten Schöpfungen der Kunst der Moderne zählen. Ergänzt wurde die Schau durch Werke von Giacomettis Weggefährten und Zeitgenossen von Constantin Brancusi bis Pablo Picasso.

Mit *Arik Brauer. Gesamt.Kunst.Werk* widmete das Leopold Museum einem der vielfältigsten Künstler Österreichs eine Schau zum 85. Geburtstag. Rund 270 Werke führten durch den Kosmos des Malers, Sängers und Zeitzeugen Brauer. Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Keramik, Schmuck, von der Akademiezeit bis zur Gegenwart, gaben Einblick in das Schaffen des Mitbegründers der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Das Selbstbildnis *Brauer im Herbst* malte der Künstler eigens für die Ausstellung. Architekt Gustav Peichl errichtete im Unteren Atrium des Museums, dem ersten Raum der Ausstellung, einen prismatischen Turm, dessen weiße Wände Arik Brauer im Laufe der Ausstellung mit in Blau gehaltenen Szenen aus der Schöpfungsszene bemalte.



Malaktion Arik Brauer
GesamtKunstWerk © Leopold
Museum

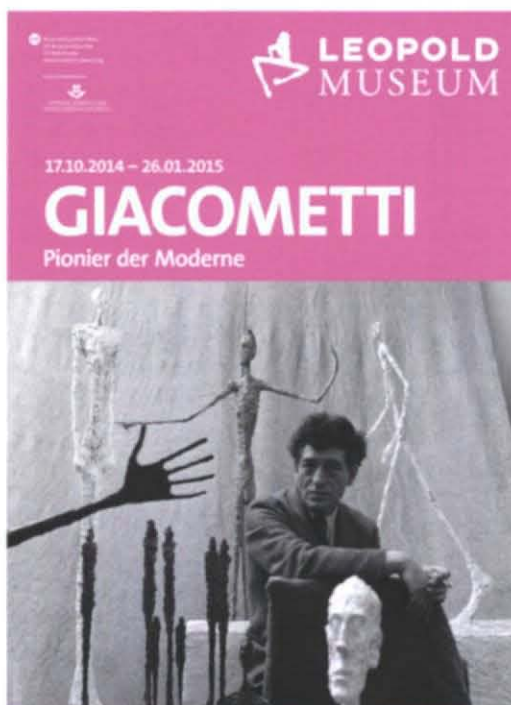
Ausstellungen 2014

Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918
9. Mai bis 15. September 2014

Linie & Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold
23. Mai bis 20. Oktober 2014

Alberto Giacometti. Pionier der Moderne
17. Oktober 2014 bis 26. Jänner 2015

Plakat Alberto Giacometti.
Pionier der Moderne
© Leopold Museum



Die Dauerausstellung der ständigen Sammlungen umfasste eine Präsentation der Meisterwerke aus der *Egon Schiele* Sammlung des Leopold Museum, der größten und bedeutendsten Schiele-Sammlung der Welt, Highlights der *Wien 1900* Sammlung des Museums sowie ausgewählte Werke der *Kunst der Zwischenkriegszeit* und den Gedenkraum für Prof. Dr. Rudolf Leopold, der einen kompakten Einblick in die Vielfalt der Sammlung gibt. Ergänzt wurde die Präsentation der Werke des eigenen Bestandes durch Gemälde und Grafik aus der Leopold Privatsammlung (*Sammlung Leopold II*) und weitere Werke aus Privatbesitz, u. a. aus den Sammlungen von Andreas Maleta (Viktor und Martha Thonet Sammlung) und Dr. Ernst Ploil sowie von PrivatbesitzerInnen, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Leihverkehr

Das Leopold Museum pflegt einen regen Leihverkehr mit zahlreichen bedeutenden nationalen und internationalen Museen. 2014 beteiligte sich das Museum mit 117 Leihgaben an insgesamt 15 internationalen und nationalen Ausstellungen.

Mit Leihgaben im Umfang von 40 Werken von Egon Schiele war das Leopold Museum Hauptleihgeber der Schau *Egon Schiele – Jenny Saville* im Kunsthaus Zürich. Ebenfalls prominent vertreten war das Museum in der Londoner Courtauld Gallery. 16 Arbeiten Schieles waren dort in der Ausstellung *Egon Schiele: The Radical Nude* zu sehen.

Gustav Klimts Meisterwerk *Ein Morgen am Teiche* war ein Höhepunkt der Ausstellung *L'ossessione Nordica. Klimt, Böcklin, Munch e la pittura italiana* im Palazzo Roverella in Rovigo. Auch die Ausstellung *Klimt. Alle origini di un mito* des Civico Museo d'Arte Contemporanea in Mailand wurde mit Leihgaben beschickt. Objekte des Leopold Museum waren ebenso in der Schau *1900–1914. Expedition ins Glück* des Landesmuseum Zürich/Schweizerisches Nationalmuseum zu sehen wie in der Ausstellung *Signes Des Temps. Oeuvres visionnaires d'avant 1914* des BAM Beaux-Arts Museum Mons in Belgien.

Eine Auswahl von Friedrich Gauermanns Werken aus der Sammlung Leopold wurden im Rahmen der Ausstellung *Das Leopold Museum zu Gast: Friedrich Gauermann. Meisterwerke der Sammlung Leopold* im Gauermann-Museum im niederösterreichischen Ort Miesenbach bei Gutenstein in der Nähe von Wiener Neustadt präsentiert.

Gustav Klimts *Große Pappel II* (1902/03) war vom 12. Juli, Gustav Klimts Geburtstag, bis 24. Juli zu Gast im Gustav Klimt-Zentrum am Attersee und markierte den Höhepunkt der Ausstellungssaison des Zentrums.

Im Rahmen des *Salotto Vienna* in Triest zeigte das Leopold Museum 34 Faksimile von Werken Egon Schieles im Salone degli Incanti in der ehemaligen Pescheria, der Jugendstil-Fischhalle am Triestiner Hafen.

Innerhalb Wiens gingen Leihgaben an die Schau *Experiment Metropole – 1873: Wien und die Weltausstellung* des Wien Museum, die Ausstellung *Extraausgabe! Die Medien und der Krieg 1914–1918* im Palais Porcia, Meisterwerke im Fokus: *Josef Dobrowsky* im Belvedere. Gustav Klimts *Am Attersee* (1900) war ein Höhepunkt der Belvedere-Schau *Im Lichte Monets*. Eine Vitrine von Adolf Loos lieh das Leopold Museum an das MAK Museum für angewandte Kunst als Objekt der Ausstellung *Wege der Moderne. Josef Hoffmann, Adolf Loos und die Folgen*.

Die Sammlungspräsentation *Gegenwart der Moderne* im Wiener mumok wurde mit Leihgaben unterstützt, u. a. einer Stadtlandschaft und einem Selbstbildnis von Egon Schiele.

Zahlreiche wichtige Leihgaben aus dem Privatbesitz der Familie Leopold (Privatsammlung Leopold, die sogenannte *Sammlung Leopold II*) ergänzten 2014 die Präsentation der ständigen Sammlung des Leopold Museum. Werke der Privatsammlung Leopold wurden auch für Sonderausstellungen im Museum sowie für nationale und internationale Ausstellungen zur Verfügung gestellt. Weitere temporäre Leihgeber waren im Berichtsjahr Andreas Maleta (Viktor und Martha Thonet Sammlung) und die Genzō Hattori Collection.

Museum goes Public: GUSTAV KLIMT-Zentrum am Attersee

Auch im Jahr 2014 wurde die partnerschaftliche Kooperation des Leopold Museum mit dem am 14. Juli 2012 zu Gustav Klimts 150. Geburtstag eröffneten Gustav Klimt-Zentrum in Kammer/Schörfling am Attersee fortgesetzt. Im Sommer 2014 war erneut ein Meisterwerk von Gustav Klimt am Attersee zu Gast.kehrte 2012 zur Eröffnung des Klimt-Zentrum das Gemälde *Am Attersee* (1900) nach über 100 Jahren als Leihgabe des Leopold Museum an seinen Entstehungsort zurück, so wurde 2013 mit der Klimt-Landschaft *Ein Morgen am Teiche* (1899) ein weiteres bedeutendes Bild der Sammlung Leopold präsentiert. 2014 folgte mit Gustav Klimts *Die große Pappel II (Aufsteigendes Gewitter)* ein weiteres bedeutendes Landschaftsgemälde aus dem Leopold Museum.

Das Gustav Klimt-Zentrum vermittelt auf spannende, multimediale Weise wichtige Informationen rund um Klimts Sommeraufenthalte am Attersee in den Jahren 1900 bis 1916. Gezeigt werden hochkarätige Zeichnungen, Autografen, Fotografien, Lichtdrucke, Möbel und Skulpturen. Die Ausstellung ist jeweils von Juni bis September geöffnet. Der eigens für das Zentrum produzierte Film *Sehnsucht nach »dort«*, *Gustav Klimt am Attersee* informiert über Klimts Leben und Schaffen am Attersee. Auf multimedialen Touch-Screens lassen sich im Zentrum Klimts Korrespondenz, seine am Attersee entstandenen Landschaften und historische Ansichtskarten aus der Region abrufen.

Das speziell für den Attersee publizierte, im Brandstätter Verlag erschienene Buch *Gustav Klimt. Sommerfrische am Attersee 1900–1916* gibt die im Klimt-Zentrum präsentierten Informationen in kompakter Form wieder. Das Gustav Klimt-Zentrum wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft, Jugend und Familie, des Landes Oberösterreich und des Tourismusverbandes der Ferienregion Attersee-Salzkammergut gefördert.

Provenienzforschung

Im Mai 2008 wurden Mag. Dr. Sonja Niederacher und MMag. Dr. Michael Wladika vom damaligen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und der Leopold Museum-Privatstiftung mit der gemeinsamen Provenienzforschung beauftragt. Das Projekt untersteht nun dem Bundesminister für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien im Bundeskanzleramt.

Diese gemeinsame vom Museum unabhängige Provenienzforschung untersucht systematisch den gesamten Sammlungsbestand des Leopold Museum. Zu jedem untersuchten Werk wird ein »Dossier« erstellt. Diese Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Website des Bundeskanzleramtes publiziert. Ein eigens dafür konstituiertes Gremium unter dem Vorsitz von BM a.D. Dr. Nikolaus Michalek begutachtet diese Berichte unter dem Gesichtspunkt des Kunstrückgabegesetzes, wobei die hypothetische Frage gestellt wird, ob – angenommen das Leopold Museum wäre ein Bundesmuseum – dieses Gesetz im jeweils geprüften Fall Anwendung finden würde oder nicht. Der zuständige Bundesminister Dr. Josef Ostermayer übermittelt schließlich die unverbindlichen Beschlüsse des Gremiums an den Vorstand der Leopold Museum-Privatstiftung. Auch die Beschlüsse werden öffentlich kundgemacht.

Mit Ende des Jahres 2014 wurden 26 Dossiers der beiden eingangs genannten ProvenienzforscherInnen mit Berichten zu 35 Objekten dem Ministerium übermittelt und online publiziert. Es handelt sich dabei um Berichte zu Arbeiten auf Papier von Egon Schiele. Das Gremium veröffentlichte im Jahr 2014 insgesamt acht Beschlüsse, die sich auf 15 Werke beziehen. In all diesen Fällen war das Gremium zu dem Schluss gekommen, dass kein Werk nach dem Kunstrückgabegesetz übereignet werden würde, stünde es im Eigentum des Bundes.

Die eigene Provenienzforschung der Leopold Museum-Privatstiftung im Leopold Museum Provenienzforschung wird seit 2003 von Dr. Robert Holzbauer wahrgenommen. Routinemäßig werden die Leihgaben des Museums für Auslandsausstellungen überprüft. Im Jahr 2014 waren dies schwerpunktmäßig die Schiele-Leihgaben für die Ausstellung *Egon Schiele: The Radical Nude* in der (The) Courtauld Gallery des (The) Courtauld Institute of Art in London (23. Oktober 2014 bis 15. Jänner 2015) und ebenfalls Schiele-Leihgaben für die Ausstellung *Egon Schiele – Jenny Saville* im Kunsthaus Zürich (10. Oktober 2014 bis 25. Jänner 2015).

Wie auch in den vergangenen Jahren wurden die Ergebnisse der Provenienzforschung im In- und Ausland der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Unter dem Titel *Wie kommt die Kunst ins Museum* wurde mindestens einmal im Monat eine öffentliche Themenführung angeboten.

Als langjähriges Mitglied des in Deutschland registrierten Arbeitskreises *Provenienzforschung* nahm Dr. Robert Holzbauer namens des Leopold Museum an dessen Zusammenkünften in Wien (8./9. April) und in Bremen (17./18. November) teil. Im Staatlichen Museum Schwerin hielt der Provenienzforscher des Leopold Museum am 20. November im Rahmenprogramm der Ausstellung *Kunstraub/Raubkunst* den Vortrag *Egon Schieles Wally – Odyssee eines Gemäldes (1998–2010) oder Die Anfänge der Provenienzforschung in Österreich*. Dr. Holzbauer nahm als einziger österreichischer Vortragender an der internationalen Konferenz *Looted Art and Restitution in the Twentieth Century: Europe in transnational and global perspective*, am Newnham College der University of Cambridge (18. bis 20. September) teil. Beim *Egon Schiele Research Symposium* in Neulengbach (13. bis 15. Juni) hielt der Forscher den Vortrag *Egon Schiele in der internationalen Populärkultur*.

Kulturvermittlung

Die Kunst- und Kulturvermittlung des Leopold Museum sieht ihre Aufgabe darin, die Inhalte der Sammlung und der Sonderausstellungen verschiedenen Zielgruppen in profunder Weise näher zu bringen. Das Kunstvermittlungsteam des Museums entwickelte und koordinierte im Jahr 2014 vielfältige Vermittlungskonzepte für die ständige Sammlung und die Sonderausstellungen des Hauses, deren Inhalte altersgruppengerecht aufbereitet wurden.



Ausstellung *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*
© Leopold Museum

Schulprogramme

Zu den Sonderausstellungen des Jahres 2014 wurden zehn, zur Sammlung Leopold elf verschiedene, für unterschiedliche Altersgruppen konzipierte interaktive Schulprogramme angeboten, die größtenteils auch einen Atelierbesuch inkludierten. Die praktische Umsetzung der gewonnenen Eindrücke und der eigenen Vorstellungen mit Hilfe verschiedenster Techniken und Materialien war Ziel dieser Programme.

Bei zahlreichen Informationsterminen für LehrerInnen zu den Sonderausstellungen und Schulprogrammen wurden die Angebote näher vorgestellt.

LEO Kinderatelier

Das LEO Kinderatelier bot Kindern zwischen fünf und zwölf Jahren jeden Sonntag einen spannenden Kunstnachmittag. Die 16 unterschiedlichen Programmpunkte orientierten sich an den Sammlungshighlights, an Sonderausstellungen, Festen und Jahreszeiten: Die Mottos lauteten *Bunt, bunter – Expressiv!* (zur Kunst der 20er Jahre im Leopold Museum), *Egon Schiele und das Geheimnis der Linie, Linien-Spiele und Formen-Schatz* (zur Ausstellung *Linie und Form*), *Von Däumlingen und Riesen* (zur Ausstellung *Alberto Giacometti*) und *Alles was Flügel hat fliegt* (zur Ausstellung *Arik Brauer*).

Gratis-Führungen zu Sammlung und Sonderausstellungen

An Sonn- und Feiertagen, an Donnerstagen sowie auch größtenteils an Samstagen und im Zuge von Aktionstagen gab es Gratis-Führungen zur jeweiligen Sonderausstellung und zur Sammlung sowohl in deutscher als auch englischer Sprache.

Darüber hinaus wurden Lesungen und Performances angeboten, wie z. B. im Rahmen der Langen Nacht der Museen.

Workshops für Erwachsene

2014 wurden Kunstworkshops für Erwachsene zu verschiedenen Sonderausstellungen abgehalten, wie z. B. die Modellier- und Grafikworkshops *Körper-Raum* oder die Architektur des Menschen zur Sonderausstellung *Alberto Giacometti*.

Symposium zur Ausstellung TROTZDEM KUNST! Österreich 1914–1918

Zur Sonderausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918* fand am 15. und 16. Mai 2014 ein zweitägiges Symposium statt. Am ersten Tag der Veranstaltung gingen ExpertInnen der Frage der »Ausstellbarkeit des Krieges« nach, am zweiten Tag wurde über das Verhältnis von »Krieg, Propaganda und Kunst« diskutiert. Nach Vorträgen folgten Podiumsdiskussionen mit den Vortragenden, moderiert von Stefan Kutzenberger (Leopold Museum), an denen Susanne Rolinek (Salzburg Museum), Peter März (Schlossmuseum Linz), Peter Fritz (Schallaburg), Ivan Ristić (Leopold Museum), Reinhard Johler (Universität Tübingen), Anton Holzer (Fotohistoriker/Kurator Wien) und Walter Fanta (Universität Klagenfurt) teilnahmen.

Im Rahmen von Ausstellung und Symposium präsentierte die Schauspielerin Maxi Blaha *Feuerseele – Sie kämpfte für den Frieden*, eine Hommage zum 100-jährigen Todestag von Bertha von Suttner (Text: Susanne F. Wolf, Schauspiel: Maxi Blaha, Live-Musik: Georg Buxhofer, Regie: Alexander Hauer).

Der Ö1 Club besichtigte am 28. Mai in einer Exklusivführung die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918*. Durch die Ausstellung führte Kurator Dr. Ivan Ristić. Der Besuch der Rahmenprogramme war mit gültigem Museumsticket gratis.

Audioguides

Zusätzlich zu den Sammlung-Audioguides in den Sprachen Deutsch, Englisch, Italienisch und Französisch wurden auch zu den Sonderausstellungen (*Kokoschka. Das Ich im Brennpunkt; Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918; Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*) deutsche und englische Audioguides produziert.

Egon Schiele-Dokumentationszentrum ESDZ

Seit Eröffnung des ESDZ im April 2011 haben zahlreiche nationale und internationale InteressentInnen die Einrichtung ein- oder mehrmals persönlich für Recherchen genutzt, externe Anfragen wurden digital beantwortet. In einigen Fällen wurden Kontakte zu anderen Institutionen, Sammlungen und ForscherInnen vermittelt bzw. auf einschlägige Publikationen hingewiesen. In Anbetracht der kontinuierlich an das Leopold Museum herangetragenen Anfragen betreffend Werke, die für Arbeiten von Egon Schiele gehalten werden, wurden erste Impulse für eine Fälschungsdatenbank gesetzt. Zu erwähnen ist auch die Zusammenarbeit mit den im Leopold Museum tätigen, unabhängigen ProvenienzforscherInnen des Bundes Mag. Dr. Sonja Niederacher und MMag. Dr. Michael Wladika, die die Ressourcen des ESDZ intensiv nützen und im Gegenzug dem ESDZ neue Quellen und Literaturhinweise zur Verfügung stellen.

Die Egon Schiele-Datenbank der Autographen (www.egonschiele.at) wurde um neue Einträge ergänzt. In diesem Zusammenhang haben sich über 300 Personen für die extern zugängliche »ExpertInnensuche« registriert. Im Rahmen des Egon-Schiele-Symposiums in Neulengbach sprach MMag. Stephan Pumberger zum Thema *Egon Schiele als Soldat in Mühlberg*. Die Sonderausstellung *Wally Neuzil. Ihr Leben mit Egon Schiele* wurde maßgeblich sowohl in inhaltlicher als auch in organisatorischer Form vom ESDZ mitgestaltet. ESDZ-Leiter MMag. Stephan Pumberger kuratierte die Schau gemeinsam mit Mag. Birgit Summerauer; Dr. Diethard Leopold und war auch Beitragsautor und Mitherausgeber des Begleitbuchs zur Ausstellung.

Zum 125. Geburtstag von Egon Schiele am 12. Juni 2015 wird das ESDZ auf Initiative der *Freunde des Leopold Museum* eine Broschüre zum Thema *Egon Schiele und Gustav Klimt in Hietzing* herausbringen. Daneben werden die von MMag. Stephan Pumberger und Mag. Birgit Summerauer begonnenen Arbeiten in Hinblick auf einen Bestandskatalog aller Schiele-Gemälde des Leopold Museum weitergeführt.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Im Zentrum von Öffentlichkeitsarbeit und Marketing des Leopold Museum standen in der ersten Hälfte des Jahres 2014 die begleitenden Aktivitäten zur Sonderausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918*, während im Herbst der Fokus auf den Ausstellungen *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne* und *Arik Brauer – Gesamt.Kunst.Werk* lag. Die Presseaktivitäten konzentrierten sich auf diese Sonderausstellungen und auf die permanente Sammlung.

In gut besuchten Pressekonferenzen – 100 bis 130 JournalistInnen nahmen jeweils an den Presseevents teil – und Presserundgängen wurden die einzelnen Sonderausstellungen präsentiert. Das Jahresprogramm 2015 stellten die Direktoren des Leopold Museum der Austria Presseagentur in einem Exklusivgespräch vor.

Sämtliche Medien wurden per OTS und elektronischem Newsletter über das Programm 2015 informiert. Rund 25 Presseausendungen zu den Sonderausstellungen, zur Sammlung des Leopold Museum sowie zu weiteren Veranstaltungen und Aktionen des Leopold Museum wurden systematisch verbreitet: vielfach im gesamten deutschsprachigen Raum bzw. in Nachbar- oder projektspezifisch relevanten Ländern. Zu den Ausstellungen und den damit zusammenhängenden Sonderveranstaltungen im Leopold Museum wurden zusätzlich 45 elektronische Newsletter an die Pressekontakte, die Leopold Museum Newsletter-EmpfängerInnen und an tausende weitere Interessierte und FreundInnen des Leopold Museum versendet.

Die Ausstellung *Trotzdem Kunst! Österreich 1914–1918* wurde bereits im Vorfeld der Schau durch die Präsentation der Schrifteininstallation *Sarajevo '84* von Marko Lulić, einer Intervention an der Fassade des Leopold Museum, in den Blickpunkt gerückt. Die Medien wurden über diese Aktion mit einer eigenen Aussendung informiert. Weitere Ereignisse im Umfeld der Ausstellung, wie Maxi Blahas Theatersolo *Feuerseele. Sie kämpfte für den Frieden* zum 100. Todestag der Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner und das Zusammentreffen des serbischen Botschaftssekretärs, Bojan Stojanovic, und des Gesandten des österreichischen Außenministeriums, Christian Brunmayr, im Leopold Museum anlässlich des 100. Gedenktages der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien, waren weitere wichtige Themen. Die Ausstellung fand große mediale Beachtung. Die Beobachtung der heimischen Medien registrierte rund 300 Print- und online-Artikel sowie TV- und Radiobeiträge und darüber hinaus eine große Anzahl an Beiträgen in internationalen Medien.

Im Rahmen der Ausstellung *Linie und Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold* fand Hannes Mleneks beeindruckende Intervention *Seismogramm der Erregung* große Beachtung. Im Rahmen der *Langen Nacht der Museen* wurde diese Arbeit zur Kulisse

und Bühne einer spektakulären Live-Zeichen-Performance des Künstlers. Die Lange Nacht und im Besonderen dieser Liveact wurden bei der Pressearbeit zur Ausstellung besonders berücksichtigt.

Die im Zuge des *MQ Summer of Sounds* im Leopold Museum präsentierte Ausstellung *Arnulf Rödler. They – Who Accept All That Is Offered* wurde von klassischer Pressearbeit begleitet; ebenso weitere Programmpunkte des Summer of Sounds im Leopold Museum, wie die Museums-Hörbox/Sprechende Bilder und das Konzert der Musikuniversität Wien.

Für außergewöhnliche und wahrlich einzigartige Höhepunkte sorgte Prof. Arik Brauer mit seinen Live-Malaktionen im Leopold Museum im Rahmen der Ausstellung *Arik Brauer. Gesamt.Kunst.Werk*. Der Künstler schuf an mehreren Sonntagen seinen sieben Bilder umfassenden Schöpfungszyklus an den Wänden eines eigens für die Ausstellung errichteten Turmes. Diese performative Darbietung fand großes Interesse bei den MedienvertreterInnen und war wichtiger Bestandteil der Kommunikation zur Ausstellung.

Medienbeobachtung

Die kontinuierliche Pressearbeit führte in den Printmedien, im Internet und im Social Media-Bereich 2014 zu mehreren tausend Beiträgen. Rund 3.000 Clippings wurden von der Medienbeobachtung allein in der österreichischen Medienlandschaft erfasst, dazu kommen hunderte internationale Print- und Onlineartikel, Ausstellungs- und Programmtipps, sowie zahlreiche relevante TV- und Radiobeiträge. Von September 2013 bis September 2014 konnte die Medienbeobachtung auf eine internationale online-Beobachtung erweitert werden, was sich in der Erfassung einer beachtlichen Anzahl an internationalen Medienberichten niederschlug. Aus Kostengründen war es jedoch nicht möglich, diese Beobachtung weiterzuführen, und die systematische Medienbeobachtung konzentrierte sich seither wieder vorrangig auf heimische Medien im Print- und elektronischen Bereich.

In Zusammenarbeit mit Wien Tourismus und Compress wurden 2014 rund 90 internationale Pressegruppen, Filmteams, FotografInnen und Radio- und InternetjournalistInnen sowie BloggerInnen betreut. Im Leopold Museum zu Gast waren u. a. JournalistInnen und Teams der Medien BBC (Großbritannien), France 2 (Frankreich), MTVA-Magyar Televízió (Ungarn), NHK (Japan), New York Times (USA), Today's Chicago Woman (USA), Correio Braziliense (Brasilien), Elle (Italien), Politika (Serbien) sowie zahlreiche weitere individuell reisende MedienvertreterInnen aus aller Welt, die umfassend betreut wurden.

Marketing und Werbung

Die Marketing- und Werbemaßnahmen des Leopold Museum konzentrierten sich schwerpunktmäßig auf die Highlights der Sammlung Leopold und die Sonderausstellungen. Besonders hervorzuheben ist hierbei die Werbekampagne zur Ausstellung *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*. Den beiden Plakatmotiven, Giacomettis Bronzefigur *Große Frau II* (1960) der Alberto Giacometti Stiftung/Kunsthaus Zürich bzw. ein Schwarzweiß-Foto von Gordon Parks, das Giacometti inmitten seiner Skulpturen zeigt, wurde im Titelbalken ein kräftiger, einprägsamer Magentaton gegenübergestellt. Dieser auffällige Kontrast führte zu einer besonders guten Wahrnehmung und Wiedererkennbarkeit der Plakate im Stadtbild.

Social Media und Web-Auftritt

Im Bereich Social Media wurde der erfolgreiche Facebook-Auftritt des Museums ausgebaut. Die Zahl der »facebook follower« stieg gegenüber dem Vorjahr weiter an. Im Vergleich zu 2013 folgten um ca. ein Drittel mehr Facebook-User dem Leopold Museum auf *fb*. *Gewinnspiele, Befragungen* und auch die international stetig wachsende Beliebtheit von Klimt und Schiele machen die Leopold Museum-Facebook-Seite zu einer der bestfrequentierten der österreichischen Museen.

Der Webauftritt des Leopold Museum wurde kontinuierlich aktualisiert und erweitert. Zusätzlich wurde eine mobile Website für Smartphones und Tablets konzipiert und umgesetzt. Die BesucherInnenzahlen der Leopold Museum-Website konnten um ein Drittel gesteigert werden.

Leopold Museum-Jahreskarte

Die *Leopold Card*, die Leopold Museum Jahreskarte, als reguläre, ermäßigte oder Studentenkarte (Student Card) erhältlich, wurde um eine Premium Card erweitert. Diese exklusive Karte, die besondere Vorteile bietet, wurde gut angenommen.

Fassadenprojektionen

Die Großprojektionen von Kunstsujets auf die Fassade des Leopold Museum anlässlich von Ausstellungseröffnungen und im Dezember begleitend zum *Winter im MQ* sorgten auch 2014 für außergewöhnliche Akzente.

MQ Summer of Sounds

Das Leopold Museum beteiligte sich am *MQ Summer Of Sounds*. In Kooperation mit wienXtra und gecko art wurde der Kinder-Workshop *Sprechende Bilder* angeboten und die jungen BesucherInnen zu einer Museumserkundung durch Klangfahrten eingeladen. Dabei entstanden kurze Bild-Hörspiele nach den Ideen der Kinder.

Ein weiterer ungewöhnlicher Beitrag des Leopold Museum zum *Summer of Sounds*-Schwerpunkt war die Pop-up-Intervention des jungen Künstlers Arnulf Rödler in der Lounge des Museums. Von 31. Juli bis 21. August zeigte Rödler in der Installation *They – Who Accept All That Is Offered* eine Auswahl großformatiger Tuschezeichnungen. Die Arbeiten Rödlers erinnern an Radierungen zu wissenschaftlichen Lehrwerken. Ihre Thematik kreist um das Nekrotische, das Absterbende und Ruinierte. Begleitend zur Installation orientierte sich die elektro-akustische Soundinstallation des Künstlers an dem von Pessimismus und Ablehnung jeglichen Fortschrittsglaubens geprägten Ausstellungsthema.

Veranstaltungen

Auch im Jahr 2014 war das Leopold Museum wieder Schauplatz einer großen Fülle an Veranstaltungen. Die Bandbreite reicht von Diskussionsveranstaltungen, Lesungen und Buchpräsentationen, Tanzdarbietungen, Live-Performances und Malaktionen bis hin zu Museumsnächten, Modeevents, Pressekonferenzen, Kongressen, Empfängen, Festessen und Hochzeiten.

Diskussionsveranstaltungen

Zu Gast im Leopold Museum war auch 2014 der Alumni-Club der Donau-Universität Krems mit seiner *Blue Hour*, einer Diskussionsrunde für AbsolventInnen. Am 14. Februar 2014 stand *Tabuthema Scheitern?* am Programm. Es diskutierten unter der Moderation von Dr. Michael Roither, (Leiter des Zentrums für Journalismus und Kommunikationsmanagement der Donau-Universität Krems) die Podiumsgäste Univ. Prof. Dr. Silke Gahleitner (Department für Psychotherapie und Biopsychosoziale Gesundheit an der Donau-Universität Krems), Mag. Dr. Ronald Newerkla (Wirtschaftspsychologe, Coach und Extrembergsteiger) und der Psychotherapeut Roland Bösel (Spezialist für Integrative Gestalttherapie, Paartherapeut, und Imagotherapeut). Am 14. Mai wurde der Fokus auf *Das Internet der Dinge: Sinnvolle Entwicklung oder nur Cashcow für die Industrie* gerichtet. Dr. Michael Roither diskutierte mit Verena Nowotny, M.A. (Expertin im Bereich der High Stakes Communication, Gaisberg Consulting GmbH), Joe Pichlmayr (Geschäftsführer der IKARUS Security Software GmbH) und Mag. Dr. Walter

Seböck, MSc, MBA (Departmentleiter E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung an der Donau-Universität Krems).

Die Sigmund Freud-Gesellschaft veranstaltete am 15. Juni eine Podiumsdiskussion zum Thema Pädophilie. Leopold Museum-Vorstandsmitglied Dr. Diethard Leopold führte in einem kurzen Vortrag in die Thematik anhand der Vita des Künstlers Egon Schiele ein. Teilnehmende DiskutantInnen waren die Schauspielerin und Autorin Hilde Berger (sie arbeitet derzeit an der Verfilmung Ihres Romans und Drehbuchs *Tod und Mädchen. Egon Schiele und die Frauen*), Familienrichterin Dr. Barbara Helige, der Sexualmediziner Univ. Prof. Dr. Klaus M. Beier und der Psychoanalytiker Priv. Doz. Dr. Fritz Lackinger. Moderator der Runde war der Psychoanalytiker und Präsident der Sigmund Freud-Gesellschaft, Univ. Prof. Dr. Stephan Doering.

Lesungen und Buchpräsentationen

Der *echomedia buchverlag* präsentierte am 20. März im Klimt-Saal des Leopold Museums, vor Gustav Klimts Meisterwerk *Tod und Leben (Der Tod und die Liebe)* Chris Lohners neues, humorvolles und zum Nachdenken anregendes Buch *Jung war ich lang genug ... jetzt schau ich mir mal zu beim Älterwerden*. Dr. Elisabeth Leopold begrüßte, Fritz von Friedl hielt die Laudatio.

Der Künstler Prof. Paul Zwiernig Rotterdam diskutierte anlässlich der Präsentation des von Mag. Carl Aigner (Direktor des Landesmuseum Niederösterreich und Vorstandsmitglied des Leopold Museum) herausgegebenen Buches *Wilde Vegetation. Von Kunst zu Natur* mit dem Philosophen Univ. Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann im Auditorium des Museums. Dr. Franz Smola, der interimistische Direktor des Leopold Museum, begrüßte die interessierten ZuhörerInnen und stellte die Publikation vor, die erstmals Texte der Vortrags- und Lehrtätigkeit des Künstlers publiziert und einen Querschnitt aus Kunsttheorie, Autobiographischem und Poesie umfasst.

Am 27. November luden das Leopold Museum, der mandelbaum verlag und die Künstlerin Linde Waber in das Auditorium des Museums zur Präsentation des anlässlich des 90. Geburtstages der Dichterin Friederike Mayröcker erschienenen Buches *Gleich möchte ich mich auf deinem Bild niederlassen. Tageszeichnungen und Texte 1983 bis 2014*. Direktor Dr. Franz Smola begrüßte die zahlreichen Gäste, Friederike Mayröcker und Bodo Hell lasen und Renald Deppe umrahmte die Veranstaltung musikalisch.

Der Historiker, Journalist und Schriftsteller Dr. Philipp Blom präsentierte am 17. Dezember im Auditorium des Leopold Museum sein Buch *Die zerrissenen Jahre*, eine Fortsetzung seines ebenfalls im Leopold Museum vorgestellten Buches *Der taumelnde Kontinent*. Schauspieler Cornelius Obonya las aus dem Buch und diskutierte mit dem Autor.

Art Austria

Die Kunstmesse *ART AUSTRIA* fand von 3. bis 6. April 2014 zum siebenten Mal statt, davon bereits zum vierten Mal im Leopold Museum. Rund 50 AusstellerInnen zeigten auf drei Ebenen und 2.450 m² Ausstellungsfläche Werke der Klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst. Im Rahmen der *ART AUSTRIA* wurde am 4. April im Novomatic Forum zum zweiten Mal der *Art Austria Award* in der Höhe von € 10.000 vergeben.

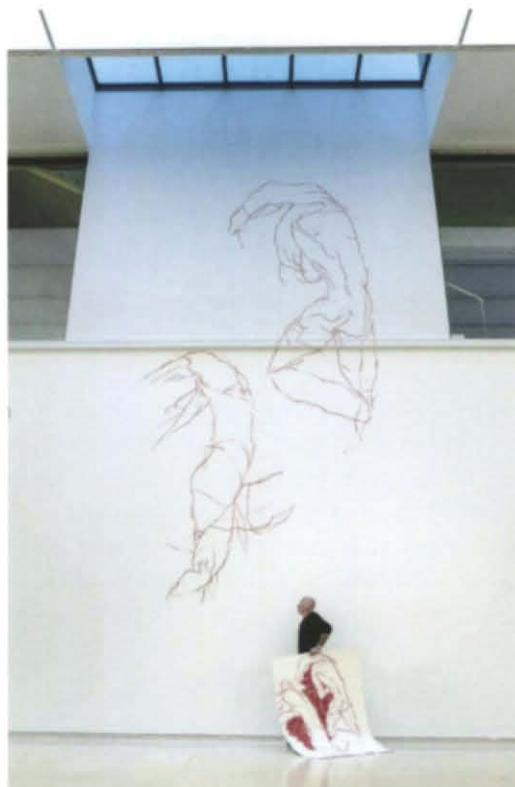
Lange Nacht der Museen

Die vom ORF koordinierte Lange Nacht der Museen ist ein Fixpunkt des Kulturjahres und fand 2014 bereits zum 15. Mal statt. Das Leopold Museum war auch in diesem Jahr innerhalb des MuseumsQuartier das bestbesuchte Haus dieser Veranstaltung. Rund 9.000 BesucherInnen strömten am Abend und in der Nacht des 4. Oktober 2014 aus diesem Anlass in das Museum. Im Mittelpunkt standen die ständige Sammlung mit *Wien 1900* und *Egon Schiele* sowie die Sonderausstellung *Linie und Form. 100 Meisterzeichnungen aus der Sammlung Leopold*. Highlight der Langen Nacht der Museen war die Performance von Hannes Mlenek inmitten seiner Installation *Seismogramm der Erregung*. Inspiriert von den »rockigen« Live-Free Jazz-Klängen der Formation *poeblic* arbeitete der Künstler direkt vor Ort an seinen großformatigen Kreidezeichnungen.

Die Leopold Museum-KunstvermittlerInnen Mag. Markus Schön und MMag. Maria Pavlova schlüpfen in der Langen Nacht in die Rollen von Gustav Klimt und jene der »Muse« Egon Schieles. Anhand von Originalzitatzen führten sie in die Welt der beiden berühmtesten Künstler Wiens im frühen 20. Jahrhundert.

An Kalers Contingencies – Kooperation mit dem Tanzquartier Wien

Das dem Leopold Museum benachbarte Tanzquartier Wien war am 2. und 3. Mai im Museum zu Gast. Der Tänzer An Kaler zeigte eine Performance aus seiner Serie *Contingencies*. Nach der Beschäftigung mit Körper und Raum war An Kaler in diesem Programm die Auseinandersetzung mit Architektur als performatives Element wichtig. *Contingencies* sucht Differenzen; etwa solche, die jede/r Einzelne/r als unvorhergesehene Abweichung in gewohnten Bewegungsabläufen finden kann, oder solche, die innerhalb der Gruppe der PerformerInnen entstehen.



Ausstellung *Linie und Form*
Hannes Mlenek *Seismogramm der Erregung*
© Leopold Museum

Art Night

Die auf Initiative des Leopold Museum 2004 eingeführte ArtNight lockte von Mai bis September 2014 mit einem stark ermäßigten Kombiticket zum Besuch von drei Kunsthäusern im MuseumsQuartier. Das günstige Ticket bietet einmal pro Monat im Rahmen von Spezialführungen die Möglichkeit zum Ausstellungsbesuch in den sommerlichen Abendstunden. Dabei können drei Institutionen, das Leopold Museum, das mumok und die Kunsthalle Wien besucht werden.

Das Leopold Museum gewährte in Kooperation mit dem MuseumsQuartier den Gästen der Sommer-Öffnung und der Eröffnung von *Winter im MQ* sowie den BesucherInnen der Lotterientage freien Eintritt.

Vienna Art Week

Im Rahmen der VIENNA ART WEEK (17. bis 23. November 2014) lud Leopold Museum Direktor Dr. Franz Smola den Künstler Prof. Erwin Wurm zu einem besonderen Director's Talk. Bei einem gemeinsamen Rundgang führten die Kuratoren der Ausstellung *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne*, Franz Smola und Mag. Chiara Galbusera, gemeinsam mit Erwin Wurm durch die Giacometti-Schau und diskutierten mit dem Künstler die Bedeutung der Skulptur im 20. und 21. Jahrhundert, die Preisentwicklung im Bereich Kunst und über den Wert von Kunst im Allgemeinen. Dr. Franz Smola führt darüber hinaus am 20. November exklusiv zu den Highlights der Sammlung Leopold.

Konzertmatinéen

Das Leopold Museum veranstaltete auch 2014 regelmäßig Konzerte in den Museumsräumen des Hauses. Die traditionellen Matinéen fanden insgesamt acht Mal statt. Das Musikprogramm wird vom renommierten Cellisten Prof. Rudolf Leopold zusammengestellt, der vielfach selbst bei den Konzerten mitwirkt. Das Publikum schätzt bei diesen Veranstaltungen die einzigartige Verbindung von bildender Kunst und Musik.

Zu Gast waren 2014 u.a. Raluca Stirbat, Christian Schmidt, Valerie Leopold, das Hathor Quintett, das Pacific Quartett oder das Ensemble Mosaik. Gespielt wurden Werke u.a. von Haydn, Schumann, Mozart, Schostakowitsch bis hin zu Dvořák und Menotti. Ein besonderer Musikabend wurde anlässlich des 90. Geburtstages von Georg Arányi-Aschner veranstaltet.

BesucherInnen

2014 verzeichnete das Leopold Museum 349.689 BesucherInnen. Dies bedeutet einen Zuwachs von 7,4 % gegenüber dem Jahr 2013. Damit liegt das Leopold Museum in der Planung, die von Besuchszahlen zwischen 300.000 und 350.000 Personen pro Jahr ausgeht.

Einen spürbaren Zuwachs brachten 2014 vor allem die im Herbst eröffneten Ausstellungen *Alberto Giacometti. Pionier der Moderne* und *Arik Brauer. Gesamt.Kunst.Werk*. Im Schnitt verzeichnete das Museum etwa bei *Alberto Giacometti* täglich über 1.100 BesucherInnen, an etlichen Tagen sogar um die 2.500. Damit zählt die Ausstellung zu den erfolgreichsten des Museums; gemessen an der relativ kurzen Laufzeit wurde sie zur bestbesuchten Ausstellung des Hauses.

Budget

Stiftungsvermögen des Leopold Museum im Geschäftsjahr 2013/2014 in €

Stiftungsvermögen per	Betrag
Stand 1. März 2013*	159.952.908,02
Stand 1. März 2014*	159.952.908,02

* Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April jeden Jahres und endet am 31. März des Folgejahres

Subventionen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (ab März 2014 des Bundeskanzleramts) in €

Budgetposten	Geschäftsjahr 2012/2013	Geschäftsjahr 2013/2014
Basissubvention	2.514.480,00	3.114.480,00
Mietsubvention	223.737,72	242.975,60
Projektsubvention	0,00	0,00
Subventionen gesamt	2.738.217,72	3.357.455,60

Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung

www.kiesler.org

- Mag. Peter Bogner

Stiftungsvorstand 2014

- Univ. Prof. BArch. MArch. Hani Rashid
- DI Birgit Brodner
- Mag. Thomas Angermair
- Mag. Andrea Ecker (bis 23. September 2014)
- Mag. Gudrun Schreiber (ab 24. September 2014)
- Sylvia Eisenburger
- Dr. Michael P. Franz
- Dr. Monika Hutter (bis 30. September 2014)
- Mag. Christa Bock (ab 1. Oktober 2014)
- Dr. Barbara Weitgruber, MA



Bruce Nauman, Kiesler-Preis-träger 2014 © Jason Schmidt / Courtesy Sperone Westwater, New York

Profil

1997 wurde mit öffentlichen Mitteln der Republik Österreich, der Stadt Wien und durch private StifterInnen der Nachlass des 1965 verstorbenen Architekten und Künstlers Friedrich Kiesler angekauft, von New York nach Wien übersiedelt und seither durch die zu diesem Zweck gegründete *Österreichische Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung* (kurz: Kiesler Stiftung Wien) bewahrt, verwaltet und erforscht.

Es ist Aufgabe der Kiesler Stiftung Wien, das komplexe Werk des Architekten, Künstlers, Designers und Theoretikers Friedrich Kiesler (1890–1965) weltweit zu verbreiten und die reichhaltigen Materialien des Nachlasses zu erforschen sowie als Impuls gebenden Faktor in den zeitgenössischen Architektur- und Kunstdiskurs einzubringen. Die Stiftung organisiert und betreut daher Symposien, Forschungsprojekte und Ausstellungen und veröffentlicht deren Ergebnisse.

Die umfangreichen und vielschichtig interpretierbaren Archivalien ermöglichen vor allem auch weiterführende Ausstellungs- und Publikationstätigkeiten mit internationalen KooperationspartnerInnen aus den Bereichen der Wissenschaftstheorie und künstlerischen Praxis. Die kontinuierlich ansteigende Rezeption von Friedrich Kieslers Konzepten ist nicht allein von der zeitgenössischen und interdisziplinär wirkenden Kunstproduktion ablesbar. Auch im Kontext der universitären Ausbildung und Lehre stellen Kieslers Entwürfe zunehmend maßgebliche Einflussfaktoren dar, wie zahlreiche Anfragen und Kooperationen der Kiesler Stiftung Wien belegen.

Sammlung / Archiv

Die wissenschaftliche Arbeit im Archiv der Friedrich Kiesler Stiftung konzentrierte sich im Jahr 2014 weiterhin auf die Datenpflege und auf die Digitalisierung (Scannen und Reprografieren) bereits inventarisierter Bestände sowie auf konservatorische Maßnahmen (Erneuerung von Archivboxen, Mappen und Einschlägen, Montage und Anfertigung von Passepartouts für besondere Zeichnungen, Pläne und Fotografien). Mit diesem Fokus wurde die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortgeführt.

Die Datenbank umfasste 2014 insgesamt 16.069 Objekt-Datensätze; neu angelegt wurden 759, inhaltlich überarbeitet wurden 2.054. Die Bilddatensätze beliefen sich auf insgesamt 24.680; 3.271 wurden 2014 neu angelegt.

Unter Mithilfe der Praktikantinnen Julia Halling (Dezember 2013–März 2014), Raya Nedkova (April–Juni 2014), Angelina Mavric (Juli–September 2014), Anna Hoisl (Oktober–Dezember 2014), die 2014 im Archiv der Friedrich Kiesler Stiftung Wien ihr theoretisches Wissen praktisch in die Archivarbeit einbringen konnten, wurde die persönliche Korrespondenz Friedrich Kieslers vollständig digitalisiert und inventarisiert. Bis auf wenige projektbezogene Briefe und Geschäftskorrespondenzen aus den späten 1950er und den 1960er Jahren steht die Korrespondenz Kieslers nun für die Forschung vollständig erfasst und digitalisiert zu Verfügung.

Teilnachlass von Stefi Kiesler

Nach der Inventarisierung von Stefi Kieslers Kalendern im Rahmen des vom Jubiläumsfonds der ÖNB finanzierten Forschungsprojekts (2003) konnten nun durch Jill Meißner auch die Tagebücher und Briefe Stefi Kieslers vollständig inventarisiert und digitalisiert werden.

Teilnachlass von Lillian Kiesler

Im Zuge der Vorbereitung der Festschrift für Dieter Bogner, der 2013 als Vorsitzender des Vorstandes der Kiesler Stiftung Wien nach 16 Jahren erfolgreicher Tätigkeit zurückgetreten war, wurde der Teilnachlass Lillian Kieslers gesichtet. Diese erste Sichtung brachte zum Teil wertvolle Erkenntnisse über die Geschichte des Nachlasses für den Zeitraum zwischen dem Tod Friedrich Kieslers im Jahr 1965 bis zur Gründung der Stiftung 1996 zu Tage. In diesem Teilnachlass konnte auch neues Quellenmaterial aufgefunden werden – vor allem Zeitungsausschnitte zu Kieslers Projekten der 1930er Jahre. Eine Prioritätenliste für die weitere Aufarbeitung dieses Bestandes wurde 2014 erarbeitet und mit der Inventarisierung und Digitalisierung begonnen.

Ausstellungen

Im Berichtsjahr wurden von der Kiesler Stiftung drei Ausstellungen durchgeführt. Die von Oktober 2013 bis März 2014 in der Kiesler Stiftung in Wien gezeigte Ausstellung *Paul T. Frankl. Ein Wiener Designer in New York and Los Angeles* wurde im April und Mai 2014 am Österreichischen Kulturforum in Budapest präsentiert. Die Ausstellung rief diesen außergewöhnlichen Designer, der heute nur noch Wenigen ein Begriff ist, und dessen bewegte Lebensgeschichte in das kulturelle Gedächtnis seiner Geburtsstadt Wien zurück.

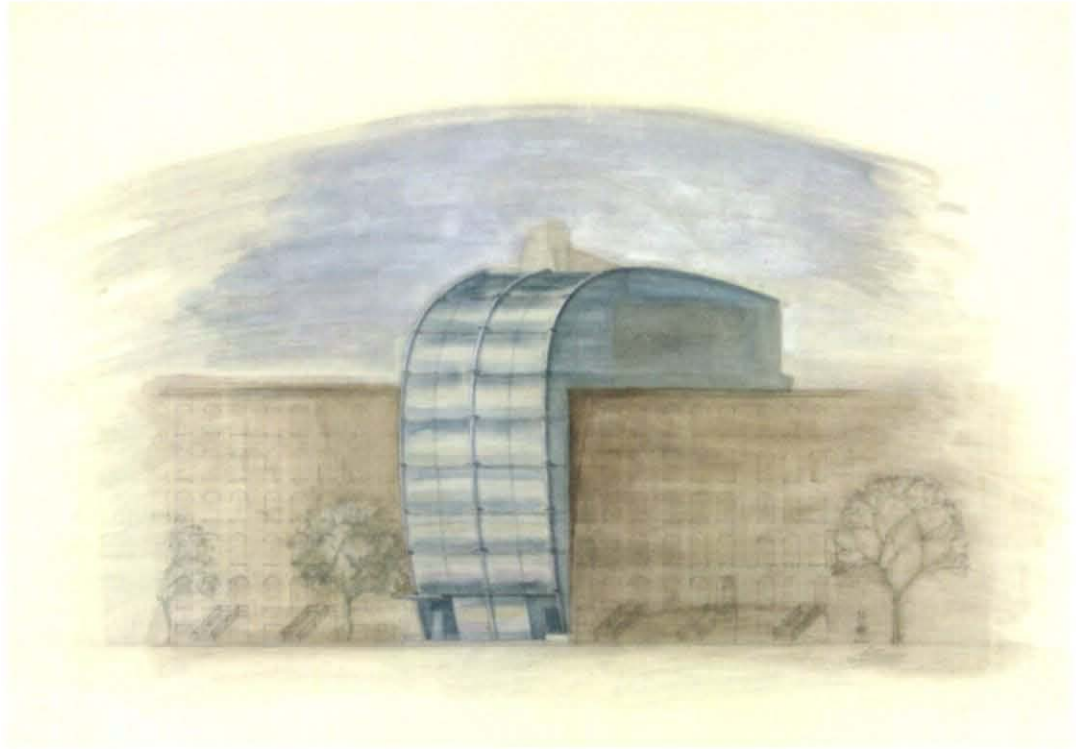
Ab März 2014 war in der Kiesler Stiftung in Wien die Ausstellung *Bernhard Cella – Schleusen* zu sehen. Bernhard Cella, der in den vergangenen Jahren sowohl national als auch international durch seine transmedialen künstlerischen Arbeiten, als Autor von Kunstbüchern wie auch als Betreiber des *Salon für Kunstbuch* auf sich aufmerksam machte, orientiert sich in seinen umfassenden Konzeptionen an materialästhetischen Strategien, die starke Parallelen zu Friedrich Kieslers experimentellen Versuchsanordnungen in Architektur und Kunst aufweisen. Cella widmet sich der wechselseitigen Einwirkung künstlerischer Medien. Variantenreich werden unterschiedliche Konstellationen medialer Ausdrucksmittel im Hinblick auf ihre »Dialogfähigkeit« überprüft. Seine Arbeit ähnelt damit jener Kieslers in seinem *Laboratory for Design Correlation* an der Columbia University in New York in den späten 1930ern und Anfang der 1940er Jahre.

Im Bestreben, neue Erkenntnisse zu gewinnen bzw. bestehende zu vertiefen und/oder etablierten Sichtweisen bisher verborgene Perspektiven hinzuzufügen, wird so auch das Produkt *Salon für Kunstbuch* selbst zum »Werkstoff« der konzeptuellen Auseinandersetzung erhoben. Dem systemtheoretischen Ansatz von Heinz von Förster, Humberto Maturana und Niklas Luhmann folgend, geht Cella nicht nur davon aus, dass man »in Interaktionssystemen nicht nicht kommunizieren [werden] kann« (Luhmann 1984). Auch ergibt sich daraus das Prinzip der sogenannten »Beobachtung zweiter Ordnung«, dem die Vorstellung zugrunde liegt, dass sich einem im Besonderen durch die Beobachtung des Beobachters die Funktionsweisen eines Systems erschließen. Die Beobachtung zweiter Ordnung verspricht, die »blind spots« der ersten Beobachtung kenntlich zu machen, den Blick oft auch durch Irritation zu trainieren und zu schärfen, um bisher unsichtbare Zusammenhänge, sprich: Kommunikationsstränge, offen zu legen.

Unbekannt und ungebaut? Kieslers Architekturprojekte der 1950er Jahre war der Titel einer von Juni bis Oktober 2014 präsentierten Ausstellung. Diese legte den Fokus auf bisher noch kaum bekannte Architekturprojekte Friedrich Kieslers aus den 1950er Jahren und präsentierte ein für den Künstler-Architekten unvermutetes Ringen um die Verbindung von Utopie und Pragmatik. Im Rahmen der Schau wurde u. a. das Projekt *Stifel-Building* (123–125 East 55th Street, New York 1956) präsentiert. Im Januar 1956 wurde Kiesler vom Bauherren

Arthur C. Stifel als »Designing Architect« engagiert, um Pläne des Architekten Robert Kaplan zu überarbeiten. Er konzipierte die Fassade eines achtstöckigen Gebäudes mit einer modernen parabolisch geschwungenen Kontur, die mit einem Vorhang aus zum Teil blau gefärbtem Glas verkleidet werden sollte. Damit hätte sich das *Stifel-Building* selbstbewusst von den klassischen Fassaden der angrenzenden fünfgeschossigen Brownstone-Häuser abgehoben. Letztendlich wurde das Gebäude nicht errichtet; die Gründe dafür sind unbekannt.

Friedrich Kiesler, *Stifel-Building*, kolorierte Ansicht, Bleistift und Wasserfarbe auf Papier, 1956 © Foto Kiesler Stiftung Wien



Im Herbst 2014 wurde unter dem Titel *Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung – Europäisches Monat der Fotografie* die dritte Ausstellung des Berichtsjahres eröffnet. Ob am Zeichentisch, in der Kunstgießerei oder der Tischlerwerkstatt – Friedrich Kiesler war ein Meister der (Selbst)Inszenierung. Tief im Theater verwurzelt, machte Kiesler das ganze Leben zur Bühne und stellte sich selbst dabei gerne in den Mittelpunkt. Dies galt für seine öffentlichen Auftritte bei Vernissagen und Vorträgen ebenso wie für Interviews, autobiografische Texte und Fotoshootings. In seinem Nachlass, der von der Friedrich Kiesler Stiftung verwaltet wird, befinden sich mehr als 5.000 Fotos, darunter zahlreiche Portaitaufnahmen. Die Ausstellung zeigte Aufnahmen der namhaftesten Fotografen seiner Zeit, darunter von Arnold Newman, Hans Namuth und Irving Penn, die den Künstler bei der Arbeit und mit seinen Werken im Bild festhielten.

Besonders große Freude bereitete es Kiesler offensichtlich, wenn er bei der Arbeit fotografiert wurde: gemeinsam mit Assistenten oder Handwerkern, alleine und konzentriert beim Entwurf oder in ausgelassener Atmosphäre im Studio, scherzhaft seine Mitarbeiter dirigierend. Kiesler machte sein Atelier zur Bühne. Der Arbeitsprozess wurde für die Öffentlichkeit festgehalten und scheinbar beiläufige Schnappschüsse ergänzen aufwendige Inszenierungen. Diese Bilder geben einerseits Auskunft über Kieslers Selbstverständnis als Künstler und erklären andererseits den Entstehungsprozess vieler Projekte wie etwa jenen der *Endless House*-Modelle im Winter 1958/59.

Ausstellungen 2014

Bernhard Cella. Schleusen
März bis Juni 2014

Unbekannt & ungebaut? Kieslers Architekturprojekte der 1950er Jahre
Juni bis Oktober 2014

Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung – Europäisches Monat der Fotografie
Oktober 2014 bis Jänner 2015

Ausstellungen international

Paul T. Frankl. Ein Wiener Designer in New York and Los Angeles
Österreichisches Kulturforum Budapest
April bis Mai 2014

Ausstellungskooperationen national und international

Friedrich Kiesler Architekt und Theatervisionär
Österreichisches Theatrumuseum, Wien, Oktober 2012 bis Februar 2013
Villa Stuck, München, März bis Juni 2013

Casa Encendida
Madrid, Oktober 2013 bis Jänner 2014

Wien Berlin. Kunst zweier Metropolen. Von Schiele bis Grosz
Berlinische Galerie, Berlin, Oktober 2013 bis Jänner 2014

Ian Kiaer: Tooth House
Henry Moore House, Leeds, März bis Juni 2014

Forschung und Publikationen

Das Team der Kiesler Stiftung betreute im Berichtsjahr 35 externe WissenschaftlerInnen aus dem In- und Ausland.

Publikationen 2014

- *Unbekannt und ungebaut? Kieslers Architekturprojekte der 1950er Jahre*
Hg. Peter Bogner, Friedrich Kiesler Stiftung
- *Bernhard Cella. Schleusen*
Hg. Peter Bogner, Friedrich Kiesler Stiftung
- *Paul T. Frankl – Ein Wiener Designer in Los Angeles und New York*
Hg. Monika Pessler, Kiesler Stiftung Wien

- *Atelier und Werkstatt. Friedrich Kiesler als Meister der Selbstinszenierung* (anlässlich des Europäischen Monats der Fotografie)
Hg. Peter Bogner, Friedrich Kiesler Stiftung

Österreichischer Friedrich Kiesler-Preis für Architektur und Kunst 2014

Bruce Nauman ist der neunte Preisträger des *Friedrich Kiesler-Preises für Architektur und Kunst*, der u.a. bereits Frank O. Gehry, Toyo Ito, Olafur Eliasson oder Heimo Zobernig verliehen wurde.

Die international hoch besetzte Fachjury einigte sich bei der Preisvergabe 2014 auf den 1941 geborenen und in New Mexico, USA, lebenden Konzeptkünstler Bruce Nauman. Die mit € 55.000 dotierte Auszeichnung wird alle zwei Jahre, alternierend von der Republik Österreich und der Stadt Wien, vergeben. Ausgezeichnet werden »herausragende Leistungen in der Grenzüberschreitung der etablierten Disziplinen der Architektur und der Künste« ganz im Sinne Friedrich Kieslers Theorie der »correlated arts« (Statuten des Kiesler-Preises). Mit Bruce Nauman wurde einer der bedeutendsten Künstler seiner Generation ausgezeichnet. Mit der Verleihung des Friedrich Kiesler-Preis an Bruce Naumann wurde ein Weg fortgesetzt, den bereits Friedrich Kiesler mit seinem ganzheitlichen Konzept eines grundsätzlichen Zusammenwirkens von Architektur, Theater, Design, Wissenschaft und bildender Kunst beschriften hatte.

Jury des Kiesler-Preises 2014

- Mario Codognato, Chefkurator 21er Haus, Wien
- Chris Dercon, Direktor Tate Modern, London
- Juan Herreros, Architekt Juan Herreros Arquitectos SL, Madrid
- Nicolaus Schafhausen, Direktor Kunsthalle Wien
- Jasper Sharp, Kurator Kunsthistorisches Museum, Wien

Kulturvermittlung

Im Bereich der Kulturvermittlung wurden von der Kiesler Stiftung Wien 2014 Vorträge und Ausstellungsgespräche organisiert. So fanden etwa im Rahmen der *Langen Nacht der Forschung* im April zwei Vorträge zu folgenden Themen statt: *Bernhard Cella: Künstler, Buch und Gesellschaft – wie hängt das zusammen?* und *Kieslers Design-Labor: Künstlerische Forschung um 1940?*

Erwähnenswert ist auch die im Rahmen der Architektur Biennale in Venedig durchgeführte Podiumsdiskussion zum Thema *Endless Future*. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien statt, TeilnehmerInnen am Podium waren Sanford Kwinter (Theoretiker, Harvard GSD, Univ. für angewandte Kunst, Wien), Sylvia Lavin (Studienleiterin Critical Studies und MA/PhD, UCLA), Hani Rashid (Architekt, Leiter Studio Rashid an der Universität für angewandte Kunst, Wien, Präsident der Österreichischen Friedrich und Lillian Kiesler-Privatstiftung), Tomás Saraceno (Künstler, Berlin), Erwin Wurm (Künstler, Wien). Moderator der Runde war Reiner Zettl (Professor am Institut für Architektur, Universität für angewandte Kunst, Wien).

Am 4. Oktober 2014 beteiligte sich die Kiesler Stiftung von 18 Uhr bis 1 Uhr früh an der *Langen Nacht der Museen*, im Rahmen derer die Ausstellung *Unbekannt und Ungebaut?*

Kieslers Architekturpläne der 1950er Jahre im Mittelpunkt stand. Dabei bot die Kinderwerkstatt unter dem Motto *Bau dir dein Endloses Haus* jungen »DesignerInnen« ab sechs Jahren die Möglichkeit, Modelle von Wolkenkratzer-Möbeln zu bauen, die danach in der Ausstellung präsentiert wurden. Die Werkstatt fand unter der Leitung der Künstlerin und Pädagogin Beatrix Preissl statt.



TeilnehmerInnen der Kinderwerkstatt © Foto Kiesler Stiftung Wien

Im Rahmen der *VIENNA Artweek* veranstaltete die Kiesler Stiftung am 19. November den Vortrag von Céline Condorelli mit dem Thema *To supply with the moveable parts of necessity and delight*. Céline Condorelli, geboren 1974, arbeitet im Spannungsfeld zwischen Architektur und Kunst. In ihrer Arbeit entwickelt sie kritische Modelle für den Ausstellungsbetrieb und beschäftigt sich mit Orten des Diskurses sowie alternativen Formen der Gemeinschaft. Sie ist Herausgeberin und Autorin der Publikation *Support Structures*, die 2009 erschien. Céline Condorelli lebt und arbeitet in London und bereitet für 2015 für die Tensta Konsthall in Stockholm gemeinsam mit Maria Lind eine Kiesler-Präsentation vor.

Die Website der Kiesler Stiftung Wien www.kiesler.org verzeichnete 2014 insgesamt 143.889 Visits beziehungsweise 1.372.991 Hits.

Budget

Im Jahr 2014 betrug das operative Budget der Kiesler Stiftung Wien € 210.000. Die Mittel wurden u.a. zur Abdeckung folgender Aufwendungen verwendet: für Archivarbeit, Digitalisierung, Registratoren-Tätigkeiten und für die Aktivitäten der Kiesler Stiftung Wien, wie die Betreuung von nationalen und vor allem internationalen ForscherInnen und WissenschaftlerInnen, für die Organisation und Durchführung von Ausstellungen und Vorträgen, für die Ausstellungskooperationen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, für die Vermittlung und laufende Kosten wie Miete der Büro- und Präsentationsräumlichkeiten, Personalkosten und weitere Dienstleistungen.

Weitere Aktivitäten konnten durch die Unterstützung privater SponsorInnen und Einrichtungen sowie durch eigene Einnahmen ermöglicht werden.

Budget der Kiesler Stiftung in €

Subventionsgeber	Betrag
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung	90.000
Bundeskanzleramt Kultursektion (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Kultursektion)	45.000
Bundeskanzleramt/Kunstsektion (bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Kunstsektion)	25.000
Stadt Wien/Kulturabteilung	50.000
Gesamt	210.000

Österreichische Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft

www.ludwigstiftung.at

- Dr. Gottfried Toman, Generalsekretär

Stiftungsrat 2014

VertreterInnen der Republik Österreich

- Dr. Michael P. Franz
- Univ. Prof. Mag. Dr. Sabeth Buchmann
- em. Univ. Prof. Dr. Hermann Fillitz
- Dir. MMag. Max Hollein
- Mag. Boris Marte
- Dir. i. R. Dr. Katharina Schmidt
- Dr. Pia Theis, M.A.

Vertreter der deutschen Peter und Irene Ludwig Stiftung

- Walter Queins



Moyra Davey *Burn the Diaries*
2014 © mumok Images courtesy of the artist and Murray Guy New York

Profil

Die Stiftung hat den Zweck, in Österreich »Vorhaben im Bereich der bildenden Kunst anzuregen, durchzuführen und zu fördern«, womit zugleich auch zu Neuentwicklungen ermutigt werden soll. Dazu zählen vor allem gemäß der Stiftungssatzung »die Pflege, Betreuung, Verwaltung und Präsentation der im Zeitpunkt des Stiftungsaktes als Stammvermögen der Stiftung zur Verfügung stehenden Gemälde und Skulpturen, der Ankauf von weiteren, das Stammvermögen in entsprechender Weise ergänzenden Objekte« sowie die Förderung von künstlerischen Aktivitäten im weitesten Sinn »auf dem Gebiet der bildenden Kunst.« Dem kulturellen Leben in Österreich sollen, wie in der Stiftungssatzung weiters festgehalten wird, »lebendige und nachhaltige Impulse gegeben werden. Die Stiftung soll zu einer Neukonzeption der Darstellung der Moderne in den österreichischen Bundessammlungen beitragen.«

Dementsprechend wurden seit der Gründung der Stiftung im Jahre 1981 unter Einbringung von Kunstwerken aus der Sammlung Ludwig und finanziellen Leistungen der Republik Österreich (bis zum Jahre 2010) internationale Kunstwerke von höchster Qualität, unter anderem aus den Bereichen Abstrakter und Klassischer Expressionismus, Arte Povera, Fluxus, Fotorealismus, Konzept- und Videokunst, Minimal Art, Nouveau Réalisme, Pop Art und Wiener Aktionismus angekauft, die überwiegend dem Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) zur Verfügung gestellt wurden und werden.

Sammlung

Anlässlich der 40. Stiftungsratssitzung im Berichtsjahr wurde für das Museum moderner Kunst (mumok) der Ankauf von hochrangigen Kunstwerken von Mladen Stilinović und Moyra Davey beschlossen sowie der Ankauf von Fotografien von Eikō Hosoe für die Albertina.

Der 1947 in Belgrad geborene Konzeptkünstler Mladen Stilinović arbeitete in den 1970er-Jahren zunächst an experimentellen Filmen, aus Kostengründen gab er die Arbeit daran jedoch später auf. Bereits zu Beginn des Jahrzehnts hatte er sich zudem in Installationen, Objekten, Collagen, Fotografien, Büchern und der Malerei mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen des damaligen Jugoslawien auseinandergesetzt und kommunistische Symbole verändert und leistet auch damit einen wichtigen, eigenständigen Beitrag zur internationalen Kunstentwicklung. Zentral ist für Stilinović die Fragestellung, wie die politische und die visuelle Sprache miteinander verbunden sind, wie ideologische Denkweisen die Sprache verändern und sich diese als solche entlarven lassen. In Zusammenhang hiermit hatte Mladen Stilinović bereits Mitte der 70er-Jahre weiße Arbeiten in Acryl geschaffen und sich primär mit Arbeiten von Kazimir Malevich auseinandergesetzt. Vor dem Hintergrund der Balkankriege entstand zwischen 1990 und 1996 die Werkgruppe *White Absence*, aus der die Ludwig-Stiftung für das mumok eine Auswahl von Bildern und Objekten erwarb.

Hierin wie in dem vorliegenden Werk geht es um die Auffassung, dass die Farbe Weiß eine Farbe der Machtlosigkeit sei, wie Stilinović 2011 in einem Interview äußerte: »During the war I was thinking about a colour that would represent pain (and my) subjective feeling is that pain is white.« Dementsprechend fasst der Künstler seine fragilen Objekte und Gemälde in weißer Farbe und kombiniert sie mit Versen von Paul Celan und Osip Mandelstam, Gedanken von Emil Cioran und Marcel Duchamp, in denen ebenfalls Themen wie Trauer und Tod vorkommen. Mit dem Ankauf der Arbeit von Mladen Stilinović fördert die Österreichische Ludwig-Stiftung das Bestreben des mumok, osteuropäische Positionen im internationalen Kontext zeigen zu können.

Mladen Stilinic *White
Absence 1990–1995*
© mumok Foto Mladen
Stilinic



Mit dem Erwerb einer Arbeit von Moyra Davey unterstützt die Stiftung das Bestreben des Museums, verstärkt Arbeiten von Künstlerinnen in ihre Sammlungen aufzunehmen. Die in New York lebende kanadische Künstlerin beschäftigt sich in ihren Arbeiten in erster Linie mit literarischen Werken, verbindet diese mit persönlichen Erlebnissen und schafft daraus eine ganz eigene, vielschichtige Auseinandersetzung mit Kunst, Literatur, dem Prozess des Schreibens und der eigenen Person. Der Werkkomplex *Burn the Diaries* ist eine Verflechtung aus Film, Fotografie und Literatur; er besteht aus der 38-teiligen Fotoinstallation *For Jane*, dem 30-minütigen Film *My Saints* und dem Künstlerbuch *Burn the Diaries*, das vom mumok herausgegeben wurde. Produziert für ihre erste Einzelausstellung in Österreich, die 2014 im mumok gezeigt wurde, rekurriert der Titel des Buchs auf Daveys Idee, ihre geschriebenen Erinnerungen zu verbrennen, wie dies ihre verstorbene Freundin Susanne tatsächlich tat. Davey tut dies letztendlich nicht und setzt sich in dieser Zusammenstellung von Gedanken, Gesehenem und Überlegungen zu Gelesenem intensiv mit dem französischen Schriftsteller Jean Genet (1910–1986) auseinander. Eingebettet in das Buch ist zudem ein Text von Daveys in Paris lebender Freundin Alison Strayer, der nicht nur den unterschiedlichen Literaturzugang der beiden Frauen, sondern auch ihre vollkommen unterschiedlichen Charaktere offenbart, jedoch auch erkennen lässt, dass sie durch die Liebe zur Kunst und vor allem durch die Reflexion ihres sprachlichen Ausdrucks freundschaftlich miteinander verbunden sind.

Das Buch enthält zudem Fotografien jener Ausstellungsstücke, die im mumok zu sehen sind. Diese so genannten *Mailer-Fotos* sind inhaltlich mit Genet-Bezügen und optisch mit Falzungen und kleinen, meist bunten Klebepapierstreifen und mit Adressen und teilweise mit Briefmarken versehen, weil Davey sie per Post an Familienmitglieder, ihren Freundkreis, an Bekannte, aber auch direkt ans mumok schickte. Im Ausstellungsraum tragen die Fotos Spuren dieser Reisen und wurden dann in sieben Gruppen arrangiert.

Der dritte Part der Werkgruppe besteht aus dem Video *My Saints*. Hierin ließ Davey verschiedene Menschen, darunter auch Alison Strayer, eine kurze Passage aus Genets Autobiografie *Tagebuch des Diebes* kommentieren. Die unterschiedlichen Reaktionen auf die Lektüre des Textes wiederum nutzte Davey für ihre Auseinandersetzung mit diversen Erfahrungen von Verlust, Verletzung und Sadismus.

Gemäß ihrer Ankaufs- und Förderpolitik erwarb die Ludwig-Stiftung für die Sammlung der Albertina 12 Fotografien aus der Serie *Kamaitachi* des japanischen Fotokünstlers Eikō Hosoe. Diese zwischen 1965 und 1968 entstandenen Fotografien stellen eine Verknüpfung von klassischer Street-Photography und Performance dar. Inhaltlich sind sie eine Dokumentation des kulturellen Erbes und der gesellschaftspolitischen Umbrüche Japans nach dem Zweiten Weltkrieg. Hierzu hatte Hosoe den Tänzer Tatsumi Hijkata in einer dörflichen Umgebung, die als Kulisse für die theatralische Inszenierung diente, das in den 60er-Jahren in Abkehr zum klassischen japanischen Tanz aufkommende Tanztheater *Butoh* performen lassen.

Mit dem Ankauf dieser Fotoserie unterstützt die Ludwig-Stiftung wie in den vergangenen Jahren die Sammlungspolitik der Albertina, nämlich ihre Kernkompetenz hinsichtlich der Street Photography weiter zu ergänzen und grundsätzlich den Ausbau der Fotosammlung nachhaltig zu fördern und ihr internationales Sammlungsprofil weiterzuentwickeln.

Die Ankäufe der letzten Jahre bieten einen Überblick über die Vielfalt der in der Stiftung vertretenen Kunstrichtungen und sind zugleich auch ein Spiegel ihres kulturpolitischen Auftrages; diesen weiterzuentwickeln möchte sich die Stiftung im Jahre 2015 mit einer Grundsatzdiskussion zur Aufgabe machen.

Budget

Die Anlage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel erfolgte gemäß Stiftungssatzung sowie Beschlüssen des Stiftungsrats, wobei mit Stichtag 31. Dezember 2014 der summarische Wert (neben dem Wert, der seit dem Jahr 1981 erhaltenen, angekauften und den Museen als Leihgaben zur Verfügung gestellten Kunstwerke) € 28.791.553,74 beträgt. Damit ist auch in den kommenden Jahren eine solide Basis für die Tätigkeit und Ankaufspolitik der Stiftung gesichert und sie kann so ihrem durch die Satzung vorgegebenen Auftrag nachkommen.

Stiftungskapital der Österreichischen Ludwig Stiftung für Kunst und Wissenschaft in €

Stiftungskapital	Betrag
Stiftungskapital mit 31. Dezember 2014*	28.791.553,74

* Zum Zeitpunkt der Drucklegung vorläufig festgestellt

7

Weitere Kulturangelegen- heiten

Wiener Hofmusikkapelle

Öffentliches Büchereiwesen

Volkskultur

Museumsförderungen

Informationsmanagement

www.hofmusikkapelle.gv.at

- Prof. Dr. Walter Dobner, Direktor
- Dr. Ernst Pucher, Rektor der Hofburgkapelle
- Univ. Prof. Erwin Ortner, künstlerischer Leiter, Hofmusikkapellmeister



Wiener Sängerknaben beim
Tag des Denkmals 2014
© Lukas Beck

Organisation

Die Wiener Hofmusikkapelle (HMK) ist die älteste musikalische Institution Österreichs und weltweit eine der ältesten ihrer Art. Ihre Anfänge lassen sich bis in die Zeit Kaiser Friedrichs III. zurückverfolgen. Ursprünglich zeichnete die HMK für die musikalische Umrahmung weltlicher und geistlicher Anlässe im Kaiserhaus verantwortlich. Heute besteht ihre Aufgabe in der Pflege der österreichischen Kirchenmusik. Das Repertoire reicht von der Renaissance bis in die Gegenwart. Einen Schwerpunkt bilden Werke der Wiener Klassik sowie Messvertonungen von Schubert und Bruckner, die beide in der Hofmusikkapelle wirkten.

Das Ensemble der Hofmusikkapelle setzt sich aus 44 Mitgliedern des Orchesters der Wiener Staatsoper (respektive der Wiener Philharmoniker), aus 18 Mitgliedern des Herrenchors der Wiener Staatsoper sowie den Wiener Sängerknaben zusammen. Das Proprium im Gregorianischen Choral wird von der Chorschola der Wiener Hofburgkapelle gestaltet. Künstlerischer Leiter der HMK ist Univ. Prof. Erwin Ortner. Er ist neben dem Direktor, Prof. Dr. Walter Dobner, und dem Kirchenrektor, Prälat Dr. Ernst Pucher, auch Mitglied des Direktoriums. Ständiger Dirigent ist Prof. Helmuth Froschauer. Gerald Wirth, Präsident und Künstlerischer Leiter

der Wiener Sängerknaben, zählt zu den Gastdirigenten. Den Organistendienst bestreiten mit Univ. Prof. Martin Haselböck, Univ. Prof. Alfred Halbartschlager, Jeremy Joseph und Mag. Wolfgang Kogert auch als Konzertorganisten und Lehrende international gefragte Musiker.

BesucherInnen

Inklusive den StehplatzbesucherInnen besuchten 2014 insgesamt rund 18.800 Personen die Messen in der Hofburgkapelle, das waren um 100 weniger als im Jahr davor.

BesucherInnen-Angebote

Am 28. Juni wurde die Sendung *Secrets d'histoire* des französischen Rundfunksenders *France 2* zum Thema *Franz Ferdinand* ausgestrahlt. Im Rahmen der Sendereihe werden dem Publikum geschichtsträchtige Orte – in diesem Fall die Hofburgkapelle – vorgestellt.

Fortgeführt wurde die Kooperation mit dem Bundesdenkmalamt, im Rahmen derer Führungen in den Räumlichkeiten der HMK für Schülerinnen und Schüler angeboten werden. Spezielle Führungen, bei denen auch Einblick in sonst nicht öffentlich zugängliche Räumlichkeiten der HMK geboten wurde, fanden im Rahmen des vom Bundesdenkmalamt ausgerichteten *Tag des Denkmals* am 28. September 2014 statt und stießen ebenfalls auf großes Interesse.

Eine Reihe von Bau- und Restaurierungsarbeiten, die zu einer wesentlichen qualitativen Verbesserung geführt haben, wurde 2014 ebenfalls vorgenommen. Die HMK bietet seit September 2014 zudem ein modernes Ticketingsystem an, wodurch Karten für die Veranstaltungen auch über Internet und bei den Bundestheaterkassen zu erwerben sind.

Musikalische Höhepunkte des Jahres 2014

Hauptaufgabe der Hofmusikkapelle ist – von Mitte September bis Ende Juni – die regelmäßige musikalische Gestaltung der Sonntagsmessen durch das Ensemble der Wiener Hofmusikkapelle. In der Fasten- und der Vorweihnachtszeit werden die Messen durch auf den Anlass maßgeschneiderte Programme der Choralschola der Wiener Hofburgkapelle mit den einzelnen Organisten der Hofburgkapelle ergänzt. Insgesamt wurden 2014 41 Messen aufgeführt.

Auch 2014 wurde von der HMK ein *Aschermittwoch der Künstlerinnen und Künstler* ausgerichtet, und zwar erstmals in Zusammenarbeit mit dem Wiener Max Reinhardt Seminar und dessen Direktor, Hans Hoffer, den Mitgliedern des Wiener Burgtheaters Petra Morzé und Cornelius Obonya sowie Mitgliedern der HMK. Gleich den Vorjahren gingen die Einnahmen der Veranstaltung vom 5. März 2014, die unter dem Motto *Der letzte Mensch* stand und auf großes Medieninteresse stieß, an die St. Anna Kinderkrebsforschung.

Weitergeführt wurde die *Geistliche Abendmusik*, eine Benefizveranstaltung der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft Klosterneuburg im Zusammenwirken mit dem Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst

Wien und dessen Leiter, Univ. Prof. Erwin Ortner. Zur Aufführung am 14. März 2013 kamen Werke von Johann Josef Fux, Heinz Kratochwil und Anton Bruckner.

Seit Jahrzehnten gastiert die Wiener Hofmusikkapelle im Rahmen der Abonnementkonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien in deren »Goldenem Saal«. Anstelle des durch Krankheit verhinderten GMD der Wiener Staatsoper, Franz Welser-Möst, dirigierte Erwin Ortner am 22. und 23. März 2014 ein Haydn-Mozart-Schubert-Programm.

Am 28. April 2014 fand in der Hofburgkapelle ein in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Bischofskonferenz gestalteter Ökumenischer Gottesdienst für die seit dieser Legislaturperiode neuen Abgeordneten zum Nationalrat mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn, Bischof Dr. Michael Bünker und dem Vorsitzenden der Orthodoxen Bischofskonferenz in Österreich, Metropolit Dr. Arsenios Kardamakis, statt.

Ökumenischer Gottesdienst in der Hofburgkapelle am 28. April 2014 © epd M. Uschmann



Bundespräsident Dr. Heinz Fischer im Roten Salon nach dem Festkonzert am 14. Mai 2014 © Peter Lechner HBF



Erstmals wurde auf Wunsch von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer anlässlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrags am 14. Mai 2014 in der Hofburgkapelle ein Festkonzert ausgerichtet. In Anwesenheit von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer und zahlreicher Vertreter des Diplomatischen Corps brachte das Ensemble der HMK unter Univ. Prof. Erwin Ortner eng mit der Tradition dieser Institution verbundene Werke von Muffat, Haydn, Mozart und Bruckner zur Aufführung.

Traditionell war die Hofburgkapelle ein gut besuchter Schauplatz anlässlich der »Langen Nacht der Kirchen in Wien« am 23. Mai 2014, bei der u.a. Brigitte Karner, Alfred Halbartschlager, Studierende des Instituts Antonio Salieri der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, die Chorschola der Wiener Hofburgkapelle, das

Vokalensemble VIEVOX, der Haydn-Chor und das Orchester St. Ägyd, das Bläserquintett Quintone sowie das Posaunenquartett Trombone Attraction mitwirkten.

Veranstaltungen

Die Hofburgkapelle bot 2014 auch einen stimmungsvollen Rahmen für:

- Konzerte des Chores Wien-Neubau, des Ensembles *Delirio*, des Chores *Lucnica* des Rotary Clubs Wien-Graben und der Abteilung Alte Musik der Konservatorium Wien Privatuniversität
- Weihnachtskonzerte des *Chorus Viennensis*, des Wiener Hornquartetts, des Wiener Kammerchores und des Wiener Musikgymnasiums

Im Rahmen der Orgelveranstaltung *Volles Werk* wurden ein Konzert und eine Führung angeboten. Erstmals gab es 2014 auch zwei Konzerte in Kooperation mit Universal Music Austria, die von der Gambistin Maddalena del Gobbo sowie dem Bläserensemble *PhilBlech* gestaltet wurden.

Neben den Sonntagsgottesdiensten wurden in der Hofburgkapelle 2014 acht liturgische Feiern für Taufen, Hochzeiten und Gedenkmessen gestaltet.

Budget Hofmusikkapelle 2014

Budget in €	2013	2014
Umsatzerlöse	364.453,48	353.609,74
Aufwendungen	1.388.559,88	1.303.899,35
Personal	951.008,03	927.913,45
Anlagen	438,90	2.531,00
Betriebsaufwand	437.112,95	373.454,90

Budget Hofmusikkapelle 2014

Die Umsatzerlöse werden durch den Verkauf von Eintrittskarten erzielt und fließen dem Bundesbudget zu. Dies bedeutet eine durchschnittliche finanzielle Auslastung von 72 %. Die Aufwendungen für die Hofmusikkapelle wurden bis Ende Februar 2014 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und werden seit 1. März 2014 vom Bundeskanzleramt getragen.

Öffentliches Büchereiwesen

Das österreichische Büchereiwesen ist durch zwei unterschiedliche Organisationsformen gekennzeichnet: hauptberuflich geführte Öffentliche Büchereien – meist größere Einrichtungen in Städten und mittleren Gemeinden – und ehrenamtlich betreute Büchereien, die ergänzend für ein relativ dichtes, flächendeckendes Netz dieser Kultureinrichtung in kleineren Gemeinden und ländlichen Gebieten sorgen. Ohne das Netz der Öffentlichen Büchereien wäre eine flächendeckende Versorgung mit Literatur in Österreich nicht möglich. Keine andere außerschulische Bildungseinrichtung erreicht derart viele Menschen in Österreich.

Die statistischen Zahlen im Bereich der Öffentlichen Büchereien Österreichs belegen 2014 eine deutlich stärkere Nutzung der Medien: 10.920.073 Medien standen in den erfassten Öffentlichen Bibliotheken 867.382 eingeschriebenen BenutzerInnen zur Verfügung. Der Medienbestand konnte um 1 % gesteigert werden, die Zahl der BesucherInnen stieg um 0,6 % auf 9.945.532 an. Bei den Entlehnungen erreichten die Öffentlichen Büchereien mit 22.062.712 ein Plus von 2,4 % im Vergleich zum Vorjahr. Auch die umfassende Veranstaltungstätigkeit der Büchereien spiegelt sich in der Statistik wieder: Bei 40.837 Büchereiveranstaltungen wurden 1.056.639 TeilnehmerInnen gezählt.

Das Büchereiwesen weist dabei in den einzelnen Bundesländern große Unterschiede auf. Der Standard Öffentlicher Büchereien ist davon abhängig, inwieweit sich Gemeinden, Städte, Pfarren und sonstige Träger engagieren und welche Förderungen in den jeweiligen Bundesländern für das Öffentliche Büchereiwesen zur Verfügung gestellt werden. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind sehr groß und blieben in den letzten Jahren nahezu unverändert. So nutzen im Burgenland 4,4 % der Bevölkerung die Öffentlichen Büchereien, in Kärnten 5,3 %, in Niederösterreich 7 %, in der Steiermark 9,5 %, in Oberösterreich 10,7 %, in Wien 11,5 %, in Tirol 12,7 %, in Salzburg 15 % und in Vorarlberg 18,4 %; im österreichischen Durchschnitt sind 10,2 % der Bevölkerung NutzerInnen Öffentlicher Büchereien.

Neue Bücherei in Aschach an
der Steyr/OÖ
© Öffentliche Pfarrbücherei
Aschach an der Steyr



Übersicht Öffentliche Büchereien 2014

Einrichtung	Büchereien	Medien	BenutzerInnen	Entlehnungen	BesucherInnen	MitarbeiterInnen		
						ehren- amtl.	neben- berufl.	haupt- berufl.
Öffentliche Büchereien (ÖB)	1.322	9.903.163	798.079	20.633.412	9.069.623	6.951	504	818
ÖB und SB (Schulbibliotheken) kombiniert	127	1.016.910	69.303	1.429.300	875.909	751	131	47
ÖB gesamt	1.449	10.920.073	867.382	22.062.712	9.945.532	7.702	635	865

Übersicht Entlehnungen und NutzerInnen-Zahlen 2014

Büchereientwicklungsplan

Im April 2013 war der erste Teil des Büchereientwicklungsplanes – die quantitative Erhebung der Versorgung mit Öffentlichen Büchereien in Österreich und die daraus folgende Erstellung einer Büchereilandkarte Österreichs – abgeschlossen und wurde am 7. Mai 2013 dem Parlament präsentiert. Der zweite Teil des Bücherentwicklungsplans sollte vor allem qualitative Aspekte berücksichtigen. Insbesondere sollte dabei Bedacht genommen werden auf:

- Maßnahmen zur regionalen Versorgung mit Büchereien in Verbänden und unter Einbeziehung der E-Medien
- Vorschläge und Maßnahmen der Bundesländer zur Schaffung eines einheitlichen, optimierten Wissensraums in Österreich und zur Beseitigung der Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern bei der Versorgung mit Öffentlichen Büchereien
- Vernetzung der Daten der Büchereilandkarte Österreichs mit Daten von Bildungseinrichtungen und die Darstellung der Situation unter Einbeziehung des regionalen Umfelds der Gemeinden
- Im Bereich der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen Überarbeitung und Aktualisierung der Ausbildungscurricula, Konzeption neuer Fortbildungsschwerpunkte, Erweiterung des Fortbildungsangebots, Verstärkung dezentraler Fortbildungsangebote, Standardisierung von Qualifikationen und Kompetenzen sowie eine Erhöhung der Mittel zur Umsetzung dieser Ziele
- Herstellung von Rechtssicherheit im Umgang mit E-Medien

Eine ausführliche Darstellung der Inhalte und Ziele des Büchereientwicklungsplans erfolgte bereits im Rahmen des Kulturberichts 2013. Im Berichtsjahr wurden vom Ausbildungsbeirat für das Öffentliche Büchereiwesen (BKA und BVÖ) über Maßnahmen der Neukonzeption, Erweiterung und Dezentralisierung des Fortbildungsangebots diskutiert. Eine Arbeitsgruppe hat im Jänner 2014 ihre Arbeit zum Thema *Ausbildung* mit dem Fokus auf Standardisierung von Qualifikationen und Kompetenzen aufgenommen. Anlässlich der Landeskulturreferentenkonferenz im Mai 2014 wurde eine Zwischenbilanz über den Büchereientwicklungsplan vorgestellt und eine *Länderarbeitsgruppe Öffentliches Büchereiwesen* eingerichtet. Seitens der Kultursektion wurden laufend Gespräche mit FachvertreterInnen der Bundesländer über die weitere Entwicklung des Öffentlichen Büchereiwesens geführt. Da seitens der Bundesländer respektive der Länderarbeitsgruppe bis Ende 2014 keine Vorschläge und Maßnahmen zur Schaffung eines einheitlichen optimierten Wissensraums in Österreich und zur Beseitigung der Unterschiede zwischen den Bundesländern bei der Versorgung im Öffentlichen Büchereiwesen vorgelegt wurden, ist die Umsetzung des zweiten Teils des Büchereientwicklungsplans derzeit nicht möglich.

Förderungen

Das Bundeskanzleramt (BKA, bis Februar 2014 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) unterstützte auch 2014 wieder die Büchereien und Serviceeinrichtungen mit Basis-, Projekt- und Personalförderungen bei der Erfüllung ihres Kultur- und Bildungsauftrags.

Rechtsgrundlage für die Subventionierung dieses Bereiches durch BKA ist das *Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln* (BGBl. Nr. 171 vom 21. März 1973 i.d.g.F.). Die finanzielle Unterstützung wird in Form von Basis-, Projekt- und Personalsubventionen gewährt, wofür 2014 ein Budget in der Höhe von € 2.065.500 zur Verfügung stand.

Basisförderungen

Diese dienen der Sicherstellung der Tätigkeiten und der Infrastruktur der Büchereiverbände:

- *Büchereiverband Österreichs* (BVÖ), Dachverband der Öffentlichen Büchereien sowie der Träger- und Personalverbände; www.bvoe.at
- *Österreichisches Bibliothekswerk* (BW), Dachverband Öffentlicher Büchereien in kirchlicher Träger- oder Mitträgerschaft; www.biblio.at
- *Büchereiservice des Österreichischen Gewerkschaftsbundes* als Servicestelle der Betriebsbüchereien; www.buecherei.at

Projektförderungen

Die Projektförderungen umfassen den Ausbau von »Zentralen Diensten« wie Aus- und Fortbildung für BibliothekarInnen, Aktivitäten zur Leseanimation und Literaturförderung, Technologiesupport und Publikationen.

In der Bücherei Montafon
© Toni Meznar



Kultur- und Leseförderung

Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek

Mit Unterstützung des Hauptsubventionsgebers, des Bundeskanzleramts, organisierte der Büchereiverband Österreichs auch 2014 wieder mit *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* www.oesterreichliest.at das größte Literaturfestival des Landes. Tausende Veranstaltungen, zahlreiche teilnehmende Bibliotheken und über eine halbe Million BesucherInnen bereicherten wieder diese Aktion. Eine Woche lang wurden im Oktober 2014 die österreichischen Bibliotheken durch Lesungen und interaktive Leseaktionen – von Bilderbuchkinos über Kriminächte bis hin zum literarischen Konzert – zum Treffpunkt für Literatur: Alle Altersgruppen wurden eingeladen, »ihre« Bibliothek neu für sich zu entdecken. Die österreichweite Inseratenkampagne, die 2006 erstmals durchgeführt wurde, ist mittlerweile bereits Tradition. Das Erfolgskonzept ist ein qualitativvolles Veranstaltungsprogramm in den Bibliotheken, gepaart mit einer professionellen Werbekampagne in österreichischen Printmedien. Die Kampagne war bereits beim Start ein großer Erfolg, das Literaturfestival wurde in den Folgejahren sukzessive erweitert und verbessert.

In Jugendlichen die Lust am Lesen und am Schreiben zu wecken ist nicht immer eine einfache Aufgabe. Dazu bedarf es innovativer Aktionen, die junge LeserInnen gezielt ansprechen und animieren. In diesem Sinne fand im Rahmen von *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* erstmals die Aktion *Library Slam* statt. Bekannte österreichische SlammerInnen wurden eingeladen, Poetry-Slam-Veranstaltungen zu moderieren, in denen DichterInnen aller Genres und Altersgruppen ihr Können unter Beweis stellen durften. Die vom BKA finanzierte und vom BVÖ organisierte Aktion wurde begeistert angenommen und war nach wenigen Tagen ausgebucht. In Workshops wurde an Texten gefeilt und der perfekte Vortrag geübt, der dann vom Publikum bewertet wurde.

Videos für das Lesen

Ob Imagefilme, Poetry-Slam-Auftritte oder die Gesprächsreihe *Leselounge*: Der BVÖ setzt auf Bilder im Kopf und macht mit Videos Werbung für die Literatur und das Lesen. Mit Unterstützung des Bundeskanzleramts sind so im Jahr 2014 zahlreiche Filmprojekte entstanden: In *Dein Buch liest dich wie einen offenen Menschen, liest zwischen den Zeilen, lässt Welten zwischen Seiten entstehen* »slammt« die österreichische Wortkünstlerin Mieke Medusa: Von August bis Oktober 2014 zeigten vier österreichische Slam-AutorInnen in einer neu gestalteten Video-Reihe, was »Slam Poetry« ist. Die Poetry-Clips wurden in österreichischen Bibliotheken gedreht und vom BVÖ produziert, die Textbeiträge stammen von Mieke Medusa, Markus Köhle, Yasmin Hafedh und Stefan Abermann und eröffnen einen faszinierenden Blick in die Welt des gesprochenen Wortes. Alle Videos begleiteten einen Poetry-Slam-Schwerpunkt, der anlässlich der Literaturaktion *Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek* ins Leben gerufen worden war.

Immer wieder diskutierte auch der Moderator, Journalist und Autor Günter Kaindlstorfer vor der Kamera mit prominenten SchriftstellerInnen. Im Zentrum der Gesprächsreihe *Leselounge* stehen AutorInnen, ihre Literatur und ihre Beziehungen zu Bibliotheken. Nach Filmen mit Josef Winkler und Christine Nöstlinger wurden weitere Videos mit Philipp Blom, Franzobel, Maja Haderlap, Josef Haslinger, Konrad Paul Liessmann, Robert Menasse und Franz Schuh produziert.

Alle Videos können in der neu eingerichteten Mediathek unter www.bvoe.at/mediathek abgerufen werden. Zudem finden sich die Videos auf einen Blick unter www.youtube.com/user/wirlesen.

Leseportal Wir lesen!

Im Jahr 2014 wurde das Leseportal www.wirlesen.org umfangreich ausgebaut und erweitert.

Nahezu täglich wird in den Medien über aktuelle Themen aus den Bereichen Lesen, Literaturvermittlung und Leseförderung berichtet. Das Leseportal hat sich damit zu einer der

wichtigsten Anlaufstellen für alle Neuigkeiten rund um die Leseförderung und Literaturvermittlung entwickelt.

Regelmäßig werden neue Artikel online gestellt, in denen FachautorInnen über das Lesen und die Literatur informieren. Ganz neu eingerichtet wurde der Bereich *Medien für Erwachsene*. Dieser enthält umfangreiche Textbeiträge zur Belletristik, zur Sachliteratur, zu Hörmedien und zu digitalen Medien. Aber auch andere Sachgebiete, wie etwa die Kinder- und Jugendliteratur oder der Themenbereich *Lesen und Medien*, wurden stark erweitert.

Als Plattform für kreative Veranstaltungsideen liefert der Ideenpool viele spannende Tipps und Inspirationen rund um die Leseförderung: vom »Schoßkinderprogramm« für die Allergüngsten über Bibliothekseinführungen für neue NutzerInnen bis hin zur Sommerleseaktion im Strandbad oder einer Krimilesenacht für Erwachsene. 2014 wurde der Ideenpool noch einmal deutlich erweitert und enthält nun mehr als 130 thematisch und nach Zielgruppen filterbare Vorschläge für die Veranstaltungsplanung.

Einen deutlichen Ausbau hat auch die Linksammlung erfahren. Permanent aktualisiert bietet diese einen komfortablen und umfassenden Zugang zu allen Themen rund ums Lesen.

Literatur muss sichtbar werden, Leseförderung in den Blick geraten: Nicht immer aber steht überzeugendes Bildmaterial zur Verfügung, um die vielfältigen Angebote rund ums Lesen in der Öffentlichkeit wirkungsvoll zu präsentieren. Mit Unterstützung des BKA hat der BÜCHERREIVERBAND ÖSTERREICHS daher unter www.wirlesen.org/fotogalerie eine Fotogalerie eingerichtet. Das umfangreiche Bildarchiv enthält zahlreiche Fotos mit Lesemotiven, die kostenfrei zum Download bereitstehen und unter Angabe des Copyrights für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden können. Die Bilder stammen von Lukas Beck und Christina Repolust; die Fotogalerie wird ständig erweitert.

Seit März 2014 informiert ein Newsletter über Aktivitäten aus dem Bereich Leseförderung und Literaturvermittlung. Alle zwei Wochen werden darin ausgewählte News präsentiert, neue Videos vorgestellt oder auf aktuelle Artikel und neue Ideen für Veranstaltungen verwiesen. Auskunft erhält man auch über neue Literaturprojekte sowie zu Aus- und Fortbildungsangeboten zum Thema Lesen. Den Newsletter bezogen 2014 mehr als 1.200 Personen.

Was bewegt die Literaturszene? Wohin entwickelt sich der Buchmarkt? Was wird gelesen? Um Fragen wie diese zu beantworten, wurde im August 2014 ein Blog rund um die Themen Lesen, Literatur und Bibliotheken gestartet: Jeden Monat wirft dabei eine Gastautorin oder ein Gastautor aus der Buchbranche einen ganz persönlichen Blick auf die Welt der Bücher. Den Beginn machte Stefan Gmünder von der Tageszeitung *Der Standard*. Er erklärte, wieso der Juli 2014 wegen des Bachmann-Preises und der Fußball-WM ziemlich »zäh« begann. Der Literaturkritiker August Alexander Kluy erläuterte, wieso der August ein »Zeitschleifenmonat« ist und die immer selben Literaturfragen auftischt. Tex Rubinowitz schrieb, wieso der September ein »Übergangsmoat« und er selbst kein guter Leser ist. Klaus Nüchtern erklärte, wieso der Oktober sich für die Lektüre von Heimito von Doderer eignet, aber dass Peter Handke wahrscheinlich mit ihm schimpfen würde, wüsste er, dass er nicht nur im Zug, sondern sogar auf der Rolltreppe liest. Die Slammerin Mieke Medusa informierte darüber, wieso der November sich dafür anbietet, über die Lektüre des vergangenen Jahres nachzudenken – nicht zuletzt, weil Weihnachten immer früher kommt, als man glaubt. Und Julya Rabinowich erklärte, wieso sie im Dezember üblicherweise die russische Wintersehnsucht überfällt, diese sich bei Plusgraden aber nicht recht einstellen wollte.

Rezensionen.online.open

Das Literaturportal *Rezensionen.online.open* www.rezensionen.at des Österreichischen Bibliothekswerks ist mittlerweile Europas größter frei zugänglicher Online-Besprechungspool mit einer Vielzahl an Funktionen: Die Besprechungen von 23 Zeitschriften/Institutionen aus Österreich, Italien und Deutschland können einfach abgerufen und die Daten über offene Schnittstellen direkt in die eigene Medienverwaltung übernommen werden. Neu entwickelte

Technologie erlaubt es, die Services direkt in die Funktionen der OPACs wissenschaftlicher und Öffentlicher Bibliotheken einzubinden. Komplexe Verknüpfungen der Daten mit einer Vielzahl nationaler wie internationaler Online-Angebote sowie frei zugängliche Listenfunktionen machen *Rezensionen.online.open* zu einem international beachteten Vorzeigeprojekt und enormen Potential auf dem Feld von Medienkritik und Leseförderung.

Buchstart Österreich

Mit *Buchstart Österreich* (www.buchstart.at) entwickelt das Österreichische Bibliothekswerk zusammen mit österreichischen KünstlerInnen, AutorInnen und Verlagen ein gleichermaßen kreatives wie praxisnahes Projekt im Bereich Family Literacy, das von zahlreichen Bibliotheken sowie mehreren Regionen und Bundesländern aufgegriffen und umgesetzt wird. Mit seiner Fülle an hochwertigen Materialien und Projektideen zählt das Projekt europaweit zu den elaboriertesten und erfolgreichsten im Feld frühkindlicher Leseförderung.

Leselandschaft Österreich

Die *Leselandschaft Österreich* (www.leselandschaft.at) bietet eine auf Google-Geocoding basierende Österreichkarte mit allen im Bereich von Buch und Lesen befassten Einrichtungen: Öffentliche Büchereien, Wissenschaftliche Bibliotheken, Klosterbibliotheken, Literaturhäuser, Leseförderungsinstitutionen, Buchhandlungen und Verlage werden auf der Basis von Karten für alle Interessierten sichtbar und über Links zugänglich.

Aus- und Fortbildung

Zur Aus- und Fortbildung der MitarbeiterInnen in Öffentlichen Büchereien wurde vom BKA gemeinsam mit dem BVÖ ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsangebot sowohl im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang als auch in den Bundesländern organisiert. Im Berichtszeitraum wurden im Fortbildungsangebot folgende inhaltliche Schwerpunkte gesetzt: Leseförderung, Zielgruppenarbeit mit besonderem Fokus auf interkulturelle Bibliotheksarbeit, Bibliotheksorganisation, Literatur- und Medienkunde, Medienschließung und Medienbestand (E-Medien).

Knapp 3.000 BibliothekarInnen besuchten die Aus- und Fortbildungsangebote, 124 schlossen 2014 ihre Ausbildung ab.

Aus- und Fortbildung 2014

Kurse	Kursteilnahmen	Tagesteilnahmen
Kurse zur Ausbildung		
Hauptamtliche Ausbildung im bifeb*	97	374
Ehrenamtliche Ausbildung im bifeb*	352	1.760
Regionale Ausbildung	61	340
Fortbildung im bifeb*	158	638
Kurse zur Fortbildung in den Bundesländern		
Softwareschulungen	489	489
Websitekurse	135	135
Leseakademie	698	698

TeilnehmerInnen an Kursen im
Öffentlichen Büchereiwesen
2014

Kurse	Kursteilnahmen	Tagesteilnahmen
Kinder- und Jugendliteratur-Kurse	796	796
Interkulturelle Bibliothek	127	127
Gegen den Strom	26	26
Medienboxen	39	39
ExpertInnentagungen	19	19
GesamtteilnehmerInnen	2.997	5.441

* Bundesinstitut für Erwachsenenbildung St. Wolfgang in Strobl

Technologiesupport

Im Bereich Technologiesupport ermöglicht die Subventionierung des Bundeskanzleramtes zahlreiche technische Serviceleistungen.

Der BVÖ bietet einerseits umfassenden Support und Schulungen im Bereich Bibliothekssoftware und Internetservices, andererseits übernimmt er die Rolle eines Providers, indem er Speicherplatz und Webdienste für die Büchereien zur Verfügung stellt.

In der täglichen Bibliotheksarbeit werden BibliothekarInnen durch ein vielfältiges IT-Angebot unterstützt: darunter etwa kostenloser Webspace und E-Mail-Adressen, Erstellung und Wartung von Websites sowie Förderung und Support von Bibliothekssoftware. Online stehen zahlreiche Informationen zum Büchereiwesen und Skripten zur Verfügung. Mit *Bibliotheken Online* steht der europaweit größte Katalog Öffentlicher Büchereien für Recherchen zur Verfügung. *BibMail*, die Mailingliste des BVÖ, und *biblio-forum*, die Mailingliste des BW, ermöglichen die Kommunikation unter den BibliothekarInnen und erleichtern den Austausch untereinander. Verschiedenste Newsletter berichten über Veranstaltungen und Aktionen.

Publikationen

Der Büchereiverband Österreichs bietet in seiner viermal pro Jahr erscheinenden Mitgliederzeitschrift *Büchereiperspektiven* umfassende Informationen über und für das Bibliothekswesen. Mit einer Auflagenstärke von 4.500 Stück sind die *Büchereiperspektiven* die bibliothekarische Fachzeitschrift mit der größten Reichweite in Österreich. In jeder Ausgabe finden die LeserInnen ein aktuell aufbereitetes Schwerpunktthema sowie einen umfassenden Informations- und Serviceteil.

Die *bn.bibliotheksnachrichten* sind Österreichs führendes Medium im Bereich bibliothekarischer Buchkritik. Sie bieten u. a. Neuvorstellungen aktueller Medien (größte Rezensionszeitschrift Österreichs), Berichte aus der Buch- und Medienwelt und der Bibliotheken, Impulse für die praktische Bibliotheksarbeit, AutorInnen-, IllustratorInnen- und KünstlerInnenporträts und Impulse zur Leseförderung und zur sozialintegrativen Bibliotheksarbeit. Die Förderung der *bn.bibliotheksnachrichten* durch das BKA sichert die unabhängige und kontinuierliche Arbeit von rund 100 kompetenten RezensentInnen und stellt damit für die Büchereien eine wichtige Informationsquelle hinsichtlich aktueller Neuerscheinungen sowie ein bedeutsames Orientierungsmittel zur Bestandsergänzung dar.

Büchereiservice des ÖGB

Der *Büchereiservice des ÖGB* ist als Servicestelle für Bibliotheken/Büchereien bei der GmbH *Verlag des ÖGB* eingerichtet. Von dort aus werden im direkten Auftrag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes Betriebsbüchereien, die Öffentlichen Büchereien der Arbeiterkammern, Öffentliche Büchereien in gemischter Trägerschaft mit Interessenvertretungen der ArbeitnehmerInnen, ausgewählte Sonderbüchereien (z.B. Büchereien in Justizanstalten) und andere Büchereien, die gemeinnützige Ziele verfolgen und an einer Zusammenarbeit mit dem ÖGB interessiert sind, landesweit umfassend und kompetent mit Fördermitteln zur Medienbeschaffung unterstützt und durch speziell darauf abgestimmte Serviceleistungen betreut.

Die dafür vom BKA zur Verfügung gestellten Förderungen wurden auch 2014 wieder den betreuten Büchereien/Bibliotheken in Form von Subventionen zum Ausbau des Medienbestandes zur Verfügung gestellt.

Neben der Bereitstellung von Fördermitteln für den vom Büchereiservice durchgeführten Medieneinkauf für Bibliotheken und Büchereien wird unter der Bezeichnung *Büchereiservicescheck* den Büchereien ein Servicepaket angeboten, das zusätzlich u.a. nachstehende Leistungen umfasst:

Medieninformationen – Medienrezensionen

Regelmäßige Medieninformation und –rezensionen zur Unterstützung der Ankaufentscheidungen von Bibliotheken/Büchereien: Monatlicher E-Mail-Newsletter; Website www.buecherschau.at und 3 Printausgaben der Zeitschrift *Bücherschau neu* mit Medienrezensionen sowie der Vorstellung von Neuerscheinungen und Fachartikeln.

Thematische Bestandsrevisionen

Überprüfung des Medienbestandes auf Aktualität vor Ort für ausgewählte Themenbereiche und spezifische Ergänzungsvorschläge

Die ebenfalls vom BKA bereit gestellten Mittel zur Personalförderung wurden 2014 erneut zu einer fachlich qualifizierten Betreuung der ältesten Rezensionszeitschrift im deutschsprachigen Raum, der *Bücherschau*, eingesetzt.

Neue Öffentliche Büchereien

Eine große Anzahl von Büchereineu- und -umbauten bildeten wieder Höhepunkte der Weiterentwicklung im Berichtsjahr. Beispielhaft seien genannt: die Büchereien in Ollersdorf, Kirchdorf am Inn, Going, Lichtenberg, Schruns, St. Gotthard im Mühlkreis, Aschach/Steier, Nappersdorf, Perg und die Panoramabar der Stadtbibliothek Salzburg.



Büchereiförderung

2014 wurden 256 Anträge vom *Beirat für Büchereiförderung beim BKA* zur Direktförderung an Öffentliche Büchereien nach den Förderungsrichtlinien der 2010 eingeführten Büchereiförderung Neu empfohlen; deren Ziele sind:

- Qualifizierung der MitarbeiterInnen
- Erhöhung der Zugänglichkeit (insbesondere der Öffnungszeiten)
- Qualitätssteigerung des Medienangebots

Zur Förderung empfohlen wurden 235 Anträge für Struktur- und 19 für Projektförderungen; davon 14 für Neubau oder bauliche Erweiterung, fünf für innovative Dienstleistungen sowie zwei für *BüchereiNetzwerke* und Verbünde.

Im Berichtsjahr wurden dafür insgesamt € 500.000 zur Verfügung gestellt.

Budget/Förderungen

Im Jahr 2014 standen für den Bereich des Öffentlichen Büchereiwesens insgesamt € 2.065.500 zur Verfügung, die wie folgt verwendet wurden:

Fördermittel	Summe
Basisförderungen	0,743
Projektförderungen	1,256
davon für Büchereiförderung	0,500
Personalförderungen	0,066
Gesamt	2,065

Im Jahr 2013 wurden für Förderungen im Bereich des Büchereiwesens € 2,026 Mio. zur Verfügung gestellt.

Historisch betrachtet ist Volkskultur ein um die Wende zum 20. Jahrhundert zur Abgrenzung von der »Hochkultur« entstandener Begriff zur Bezeichnung einer regional verankerten, vorwiegend bäuerlichen und handwerklichen Kulturform. Diese umfasst neben der Festtagskultur, dem Brauchtum im Jahreslauf etc. auch mündlich tradierte Kommunikations- und Geselligkeitsformen wie Märchen, Sagen, Volksmusik, Volkstanz und Volksschauspiel.



Alpenländischer Volksmusikwettbewerb, Innsbruck 2014
© Tiroler Volksmusikverein

Sowohl der Wandel der Bevölkerungsstruktur als auch die damit einhergehende Erweiterung der Begriffsdefinition haben es mit sich gebracht, dass man heute Volkskultur auch als Teil der städtischen Alltagskultur und der Tätigkeit von Kulturinitiativen versteht. Dabei wird der Begriff nicht als »Kultur einer Nation« definiert, sondern als »Kultur des jeweiligen Volkes«. Er umfasst somit auch die Kulturen und die gelebten Traditionen der Volksgruppen und MigrantInnen. Volkskultur ist immer verbunden mit Beiträgen zur gesellschaftlichen Entwicklung und bedeutet stets ein von Vielfalt, Veränderbarkeit und wechselseitigem Austausch geprägtes Nebeneinander von historischen und zeitgenössischen Kulturaspekten.

Trotz der Korrumpierung seines ideologischen Gehalts während der Zeit des Nationalsozialismus spielt der Begriff »Volkskultur« für das Selbstverständnis der in diesen Bereichen tätigen AkteurInnen nach wie vor eine wichtige Rolle. Allerdings ist sich die neuere sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung darin einig, dass der Aspekt von der »Pluralität der Kultur« immer mehr zum zentralen Bezugspunkt kulturanalytischen Denkens wird. Neue Begriffe wie »alltägliche Lebenswelten«, »populäre Kulturen« oder auch eine »Kultur der Vielen« versuchen, dem inhaltlichen Wandel auch definitorisch näher zu kommen.

Die Volkskultur ist, wie die Kultur im allgemeinen, Angelegenheit der österreichischen Bundesländer (Art. 15 Abs. 1, B-VG). Der Bund fördert ausschließlich:

- die Bundesverbände (gesamtösterreichischen Dachverbände) der Volkskultur
- innovative und nachhaltige volkskulturelle Projekte von gesamtösterreichischer Bedeutung zur Anregung des gesellschaftlichen, interkulturellen und interregionalen Diskurses
- bilaterale und internationale Kontakte der Verbände sowie anderer Vereine und Gruppen der Volkskulturpflege zum Ausbau der internationalen Vernetzung und des interkulturellen Dialogs

Förderungswesen

Rechtsgrundlage für die Subventionierung dieses Bereiches durch das Bundeskanzleramt ist das Bundesgesetz über die *Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln* (BGBl. Nr.171 vom 21. März 1973 i.d.g.F.). Die finanzielle Unterstützung wird in Form von Basis- und Projektsubventionen gewährt, wofür im Berichtsjahr € 0,472 Mio. zur Verfügung standen.

Basisförderungen

Den nachstehend genannten volkskulturellen Bundesverbänden (Dachverbänden) wurden zur Sicherstellung ihrer Tätigkeit und zur Koordination ihrer zahlreichen Verbände und Gruppen im Kalenderjahr 2014 Basisförderungen (Jahresförderungen) in Gesamthöhe von € 0,44 Mio. gewährt, und zwar:

- dem Bund der österreichischen Trachten und Heimatverbände
- der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz
- dem Chorverband Österreichs (ChVÖ)
- dem Österreichischen Arbeitersängerbund (ÖASB)
- dem Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV)
- dem Österreichischen Bundesverband für außerberufliches Theater (ÖBV Theater)
- dem Österreichischen Volksliedwerk (ÖVLW)
- dem Verband der Amateurmusiker und -vereine Österreichs (VAMÖ)
- der internationalen Organisation für Volkskunst – Österreich (IOV-A)

Projektförderungen

Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt bei den Projektförderungen auf Veranstaltungen und Projekten mit modellhaftem Charakter sowie auf der internationalen Kooperation und Kontaktpflege. Unter anderen wurden folgende Projekte mit finanzieller Hilfe des Bundeskanzleramtes durch- bzw. weitergeführt:

Echte Wiener?! Ein nicht alltäglicher Wiener Alltag

Ergänzend zu den Bildungsprogrammen der Schulen setzt dieses vom Verein *Facette – Vermittlungsarbeit und Ausstellungsmanagement im Kunst- und Kulturbereich* durchgeführte Projekt direkt bei den Grundfragen der gesellschaftlichen Zugehörigkeit und Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen in der näheren und weiteren Umgebung an. Da bis zum Jahr 1900 der heutige 20. Bezirk und der heutige 2. Bezirk ein einziger Wiener Gemeindebezirk waren, besteht eine enge historische Verbindung, die neue, spannende Perspektiven im Rahmen von Rundgängen und Workshops eröffnen und so die TeilnehmerInnen zur Wertschätzung der Vielfalt sensibilisieren. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Jüdischen Leben sowie der Zeit des Nationalsozialismus in der Leopoldstadt und in Brigittenau, der Entwicklung der beiden Wiener Märkte Karmelitermarkt und Hannovermarkt als Orte der Kommunikation sowie der Geschichte beider Bezirke und deren Verbindungen untereinander.

Das Vermittlungsprogramm besteht aus Rundgängen und Workshops, die thematisch ineinander greifen und einander ergänzen. Die Themen der Rundgänge werden in den Workshops ausgearbeitet und durch Übungen zu Fragen der eigenen Identität, zum Abbau von Vorurteilen und zur Förderung eines respektvollen Zusammenlebens bereichert.

Ziel des Projektes ist es, durch die Vermittlung von unterschiedlichen Wissensbereichen außerschulische Bildung aus und in die Lebenswelten der Jugendlichen heranzutragen. 2014 wurde der Schwerpunkt insbesondere auf den Bereich der Inklusion durch Auseinandersetzung mit vermitteltem Wissen gelegt. Thematisch reichte der Bogen von *Treffpunkte, Gebaute Integration über Augarten – der barocke Garten und die Flaktürme* bis hin zu *Jüdisches Leben in der Leopoldstadt*.

Musikalische Volkskultur der Minderheiten und Volksgruppen in West-Österreich

Das Projekt *Musikalische Volkskultur der Minderheiten und Volksgruppen in West-Österreich* des Instituts für Volkskultur und Kulturentwicklung in Innsbruck wurde 2014 wieder realisiert. Das Projekt gliederte sich in zwei Teile und bestand aus einem Konzert unter dem Motto *Echos der Vielfalt – Musik der Welten*, das am 4. Juni 2014 im *Treibhaus* Innsbruck mit in Österreich lebenden und zum Großteil bereits die österreichische Staatsbürgerschaft besitzenden MusikerInnen aus Afrika, Serbien, Bosnien, der Türkei und Lateinamerika stattfand, und einem Open-Air-Festival mit dem Titel *KLANGstadt*, das am 26. Juli 2014 in der historischen Altstadt von Hall in Tirol unter Beteiligung von sechs Musikgruppen aus Österreich und dem angrenzenden Alpenraum veranstaltet wurde. Dieses Projekt, das die Vorgaben für »Innovative Projekte« im Bereich Volkskultur durch seine Nachhaltigkeit und seine Minderheiten- bzw. Volksgruppenorientiertheit bestens erfüllt, widmet sich insbesondere der Kultur von in Österreich lebenden Menschen mit Migrationshintergrund und gilt als beispielhaft auf diesem Gebiet.

15. Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik

Vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2014 fand in Ried im Innkreis die 15. *Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik* statt, die 25 Musikgruppen aus sechs Nationen (Österreich, Deutschland, Belgien, Holland, Rumänien und Frankreich) zusammenführte, um in drei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden um den jeweiligen Europameistertitel zu spielen. Zusätzlich zum Wettbewerb konzertierten die teilnehmenden Ensembles in der Festhalle Ried und am Rieder Hauptplatz. Bei dem am 30. Mai 2014 stattgefundenen »böhmischen Gesamtspiel« wurden vier Auftragskompositionen als Uraufführungen dargeboten.

Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik, Ried im Innkreis, Siegerehrung
© Blaskapelle Ceska



Die Blaskapelle *Ceska*, als Ausrichter der 15. Europameisterschaft, wurde schon des Öfteren als musikalischer Botschafter Österreichs in verschiedene Länder entsandt. Anlässlich des Eröffnungsgalakonzertes am 20. Mai 2014 konnte die Kapelle ihren bereits siebten Tonträger *Ein Leben lang* der Öffentlichkeit präsentieren. Mit der Ausrichtung dieser 15. *Europameisterschaft der böhmisch-mährischen Blasmusik* konnte sich Österreich neuerlich als Brennpunkt der europäischen Blasmusikszene präsentieren.

21. Alpenländischer Volksmusikwettbewerb 2014

Alpenländischer Volksmusikwettbewerb, Innsbruck 2014
© Tiroler Volksmusikverein



Die Schaffung musikalischer Gemeinschaftserlebnisse mit Volksmusik ist ein wesentliches Element der Volksmusikpflege. So war es vor mehr als 40 Jahren die Absicht von Josef Sulz, mit der Gründung des *Alpenländischen Volksmusikwettbewerbes* die Jugend des Alpenraumes zum Musizieren und Singen von Volksmusik zu bewegen. Der Tiroler Volksmusikverein hat damals die Trägerschaft des Wettbewerbes übernommen und damit Innsbruck zum Zentrum alpenländischer Volksmusik gemacht. Der ungebrochene Andrang zur Teilnahme an dem im Zweijahresrhythmus stattfindenden Wettbewerb belegt dies in eindrucksvoller Weise. Die Überlieferung von Volksmusik geht heute andere Wege als früher. Wohl gibt es noch die Überlieferungsträger, die SängerInnen und MusikantInnen, die ihre Lieder und Musikstücke meist ohne Noten von Eltern, Großeltern oder anderen Vor-

bildern erlernt haben und weitertragen. Die Gelegenheit, Volksmusik auf diese unmittelbare und direkte Art vermittelt zu bekommen, ist ein wesentlicher Faktor ihres Erfolges. Es gilt bei ihrer Ausübung, nicht nur auf das »Was«, sondern ganz genau auch auf das »Wie« zu achten. Durch den Umstand, dass über die Medien die gesamte Fülle der alpenländischen Volksmusik jederzeit verfügbar ist, entsteht auch die Gefahr der Vereinheitlichung und des Verlustes der für sie so wichtigen und wertvollen Vielfalt der regionalen Ausdrucksformen. Wichtigstes Ziel des Alpenländischen Volksmusikwettbewerbes ist es, dieser Tendenz entgegenzuwirken und die Besonderheiten der regionalen Musizierpraxis zu erhalten und zu tradieren.

Einem weiteren Förderschwerpunkt entsprechend wurden auch im Jahr 2014 die von den Bundesverbänden und anderen mit gesamtösterreichischen Aufgaben befassten Einrichtungen der Volkskulturpflege durchgeführten Aus- und Fortbildungsveranstaltungen auf bundesweiter wie regionaler Ebene zur Qualifizierung ihrer MitarbeiterInnen sowie zur Professionalisierung der Volkskulturarbeit finanziell unterstützt.

Im Jahr 2014 wurden volksculturelle Aktivitäten und Projekte mit einer Gesamtsumme von € 0,0315 Mio. unterstützt.

Budget/Förderungen

Budget/Förderungen	Summe
Basisförderungen	0,44
Projektförderungen	0,03
Gesamt	0,47

Aufteilung der Förderungen
im Bereich Volkskultur 2014
in € Mio.

Im Jahr 2013 wurden für Förderungen im Bereich der Volkskultur € 0,51 Mio. zur Verfügung gestellt.

Laut Bundesverfassung fallen ausschließlich die Bundesmuseen und die Sammlungen des Bundes in die Kompetenz des Bundes, die Belange der übrigen Museen sind Landessache und stehen damit unter Verantwortung ihrer jeweiligen Rechtsträger.

Der Bund fördert dennoch auch regionale Museen mit überregionaler Bedeutung, um so gesamtösterreichisch relevante kulturpolitische Entwicklungen zu unterstützen. Voraussetzung dafür war auch im Jahr 2014 die Erfüllung der Förderrichtlinien des BKA. Die stetige Zunahme von FörderwerberInnen, die diesen Kriterien entsprechen, ergibt sich aus einer erfreulichen Qualitätsentwicklung der österreichischen Museen in den letzten Jahren. Klare Förderrichtlinien und eine transparente Entscheidungsfindung sind daher Voraussetzung für die Umsetzung museumspolitischer Leitlinien des Bundes.

Die Förderungen werden aus zwei Budgetansätzen bestritten: der realen Gebarung sowie der zweckgebundenen Gebarung.

Reelle Gebarung

Aus den Mitteln der realen Gebarung werden jene Institutionen und Projekte unterstützt, deren Förderung primär im Interesse des Bundes liegt. Aus dem Förderansatz reelle Gebarung wurden 2014 Subventionen in Höhe von € 1.099.800 vergeben.

Geförderte Einrichtungen

Bundesland	Förderung	Summe
Burgenland	Österreichisches Jüdisches Museum Eisenstadt	21.800
Niederösterreich	Schloss Rohrau GmbH – Graf Harrach'sche Familiensammlung	15.000
Oberösterreich	Mauthausen Komitee Steyr/Stollen der Erinnerung	10.000
	Verein Kultur in der Fabrik, Webereimuseum Haslach	20.000
Salzburg	Salzburger Freilichtmuseum Großgmain	35.000
Steiermark	Stiftung Österreichisches Freilichtmuseum Stübing	73.000
	Universalmuseum Joanneum Graz	70.000
Vorarlberg	Jüdisches Museum Hohenems	50.000
	Vorarlberg Museum GmbH	10.000
Wien	Jüdisches Museum der Stadt Wien	195.000
	Österreichische Friedrich und Lilian Kiesler-Privatstiftung	45.000
	Verein für Volkskunde (Österreichisches Museum für Volkskunde)	530.000
	Universität für angewandte Kunst, Kunstsammlung und Archiv	25.000
Gesamt		1.099.800

Im Jahr 2013 wurden im Bereich der realen Gebarung € 1.023.565 zur Verfügung gestellt.

Zweckgebundene Gebarung

Der Ansatz für Förderungsmittel der zweckgebundenen Gebarung wird aus dem mit den ORF-Gebühren eingehobenen Kunstförderungsbeitrag anteilig gespeist und betrug für das Jahr 2014 € 670.000

Die Förderung seitens des Bundes dient primär dazu, museumspolitisch wichtige Aspekte des Bundes in bestehenden und funktionierenden Institutionen schwerpunktmäßig zu unterstützen. Dies setzt voraus:

- das Vorhandensein einer ausreichenden Eigenleistung
- die Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer
- Nachhaltigkeit (Erschließung neuer und benachteiligter Zielgruppen: *audience development*)
- Besondere Leistungen auf dem Gebiet der besucherInnenspezifischen Vermittlungsarbeit und Berücksichtigung spezieller pädagogischer Aspekte (Verbindung von Bildung, Kunst und Kultur: *kulturelle Bildung*)

Gefördert werden:

- die Restaurierung von Objekten aus den Sammlungen von Museen, insbesondere wenn sie dauerhaft der Öffentlichkeit präsentiert werden
- die Konservierung musealer Objekte mit Prioritätensetzung auf Bedeutung und Dringlichkeit (Zustand)
- die Inventarisierung musealer Objekte
- die Objektsicherung durch geeignete Maßnahmen im Bereich *safety and security* (Alarmanlagen, Video-Überwachungen, Sicherheitsvitrinen etc.)
- der Einsatz Neuer Medien insbesondere für Zwecke der zeitgemäßen Präsentation (PC, Video- und Audioeinrichtungen, Audio-Guide etc.)

Die Förderungsanträge, die bis spätestens 31. Oktober jedes Jahres bei der Fachabteilung für museale Förderungen des BKA eingebracht werden müssen, werden vom Beirat für Museumsförderungen beim BKA geprüft. Dieser setzt sich zusammen aus:

- sechs VertreterInnen vorgeschlagen vom BKA (bis Februar 2014 BMUKK) auf die Dauer von drei Jahren
- zwei VertreterInnen aus den Bundesländern, auf Vorschlag des jeweiligen Kulturlandesrates (auf die Dauer von einem Jahr)

Im Berichtsjahr 2014 gehörten dem Beirat an:

- Mag. Dr. Monika Sommer (Vorsitzende, Wien Museum)
- Dr. Bettina Habsburg-Lothringen (stv. Vorsitzende, Museumsakademie Graz)
- Dr. Eva Badura-Triska (mumok, Wien)
- Dr. Arno Grünberger (*SPURWIEN*, Wien)
- Kathrin Rhomberg (Wien)
- Melanie Thiemer (*Art and the City*, Wien)
- Mag. Ulrike Vitovec (Vertreterin des Landes Niederösterreich)
- Mag. Susanne Haiden (Vertreterin des Landes Kärnten)

Geförderte EinrichtungenMuseumsförderungen in
€ nach Bundesländern 2014

Bundesland	Förderungen	Summe
Burgenland	Landesmuseum Burgenland	19.000
	Museumsverein Oberschützen	7.000
Kärnten	Förderverein Gailtaler Heimatmuseum Georg Essl Hermagor	10.000
	Museumsverein Gmünd in Kärnten	30.000
	Stadtgemeinde Bleiburg/Werner Berg Museum	20.000
Niederösterreich	Krahuletz-Gesellschaft Eggenburg	15.000
	Kulturvereinigung Neulengbach	22.500
	Museum Retz – Förderverein	25.000
	NÖ Museum Betriebs GmbH, Museum Gugging	30.000
	Österreichische Franz Kafka Gesellschaft, Klosterneuburg	16.100
	Stadtarchiv und Stadtmuseum Melk	2.200
	Stift Klosterneuburg	11.900
	Verein Dr. Karl Renner Gedenkstätte	20.000
	Verein Wilhelmsburger Geschirrmuseum	10.000
Oberösterreich	Ars Electronica Linz GmbH	10.000
	Marktgemeinde Bad Wimsbach-Neyharting	15.000
	Musealverein Hallstatt	10.000
	NORDICO Stadtmuseum Linz	55.000
	Verein Kultur in der Fabrik, Haslach an der Mühl	20.000
	Verein Museum Arbeitswelt Steyr	25.000
	Zeitgeschichtemuseum Ebensee	19.000
Salzburg	Keltenmuseum Hallein	15.000
	Museum der Moderne Salzburg Betriebs-GmbH	4.300
	Verein Haus der Natur, Museum für Natur und Technik	15.000
Steiermark	Stadtgemeinde Bad Radkersburg	7.000
	Stadtgemeinde Schladming	10.000
	Stadtmuseum Graz GmbH	15.000
	Verein »Arge Ausseer Kammerhofmuseum«	10.000
	Winter Sport Museum Mürzzuschlag	8.000
Tirol	Verein Museum Stadtarchäologie Hall in Tirol	9.000

Bundesland	Förderungen	Summe
Vorarlberg	Frauenmuseum Hittisau	23.000
	Montafoner Museen	15.000
	Museumsverein Klostertal	6.000
	Verein Angelika Kauffmann-Museum Schwarzenberg	10.000
	Vorarlberger Kulturhäuser BetrGmbH, vorarlberg museum	10.000
Wien	B&F Wien – Bestattung und Friedhöfe GmbH	20.000
	Jüdisches Museum der Stadt Wien GmbH	20.000
	Verein für Volkskunde (Österreichisches Museum für Volkskunde)	40.000
	Viktor Frankl Zentrum	30.000
	Wien Museum	10.000
Gesamt		670.000

Damit standen 2014 Mittel in gleicher Höhe wie im Jahr 2013 zur Verfügung.

Österreichischer Museumspreis

Der Österreichische Museumspreis soll Anreiz für die Museen sein, ihre Inhalte, die Präsentation und die Vermittlung ansprechend und zeitgemäß zu gestalten. Gemäß den im Jahr 2004 erneuerten Statuten wird der Museumspreis alle zwei Jahre vergeben und ist mit insgesamt € 35.000 dotiert, die sich auf drei Kategorien aufteilen:

- Hauptpreis € 20.000
- Förderungspreis € 10.000
- Würdigungspreis € 5.000

Der für die Vergabe verantwortlichen Jury gehören der Bundesminister für Kunst und Kultur, Medien und Verfassung sowie sieben weitere Personen an, die vom Bundesminister nach Anhörung des ICOM-Nationalkomitees Österreich (International Council of Museums) bestellt werden.

In der Jury vertreten sind PublikumsvertreterInnen, JournalistInnen und Personen, die in Museen unterschiedlicher Trägerschaft tätig sind. Sie berücksichtigen in der Bewertung von Museen vor allem folgende Aspekte:

- die Originalität der dem Museum zugrunde liegenden Idee (Leitbild Sammlungskonzept)
- den Erhaltungszustand der Sammlungsbestände
- die ausstellungstechnische Umsetzung und Gesamtatmosphäre
- die Intensität, Kreativität und den Einfallsreichtum der Vermittlungsarbeit
- die Umsetzung eines adäquaten sammlungsbezogenen Sicherheitskonzepts
- die wissenschaftliche Aufarbeitung
- die Verhältnismäßigkeit der aufgewendeten Mittel

Die Preisgelder sind zweckgebunden für die Belange der Museen zu verwenden und werden zusammen mit einer Urkunde und einem Widmungsschild an die ausgezeichneten Museen übergeben.



Überreichung des Österreichischen Museumspreises 2014 mit Bundesminister Dr. Josef Ostermayer
 © Textiles Zentrum Haslach
 Sigi Tomaschko

Die Museumspreise 2014 wurden von Bundesminister Dr. Josef Ostermayer am 3. Dezember 2014 im Webereimuseum des Textilen Zentrums in Haslach an der Mühl (OÖ) verliehen.

Die ausgezeichneten Museen waren:

- *Hauptpreis:* Webereimuseum Textiles Zentrum Haslach (Oberösterreich)
- *Förderungspreis:* Stollen der Erinnerung (Oberösterreich)
- *Würdigungspreis:* Jüdisches Museum Wien (Wien)

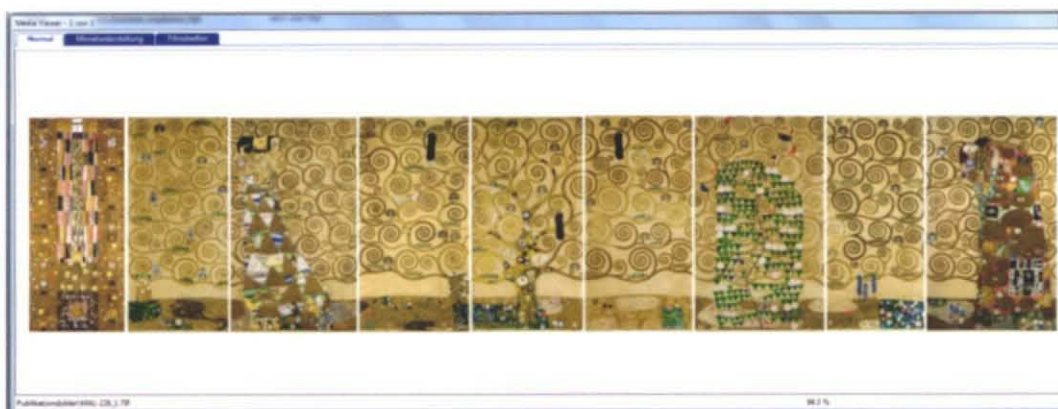
Besondere Anerkennungsurkunden erhielten:

- Das GrazMuseum (Steiermark)
- Das Porzellanmuseum im Augarten (Wien)
- Das Wilhelmsburger Geschirr-Museum (Niederösterreich)

Informationsmanagement

Die Schwerpunkte der Aktivitäten im Bereich Informationsmanagement liegen in der Informationsvermittlung über österreichische Kultureinrichtungen sowie in der Aufbereitung und Zugänglichmachung kultureller Informationen. Der Fokus liegt dabei auf verstärkter Öffentlichkeitsarbeit, der strategischen Planung des Einsatzes von Informationstechnologien im Kulturbereich sowie der Kulturstatistik.

Zur besseren Sichtbarmachung der »Sammlung Österreich« und zur Förderung der engeren Verknüpfung von Kultur und Bildung werden Informationsplattformen wie etwa der *Kulturpool* als zentrales Suchportal für digitalisierte Objekte in österreichischen Kulturinstitutionen gemanagt. Dieser dient durch die Verbindung mit der Europäischen Digitalen Bibliothek *Europeana* auch zur Verbreitung des österreichischen Kulturerbes auf europäischer Ebene.



Screenshot MAK-Bilddatenbank: Gustav Klimt, Mosaikfries, Werkzeugzeichnung für das Palais Stoclet in Brüssel
© MAK

Ein Fokus der Informationstätigkeit lag 2014 auf der Weiterverwendung von Daten im Kunst- und Kulturbereich. Ziel ist es, die Potenziale der IKT für Kunst und Kultur für die Weiterentwicklung des Kultur- und Kreativstandortes Österreich gezielt zu nutzen. Die Erschließung und Bewahrung des Kultur- und Wissenserbes durch Digitalisierung, seine Zugänglichkeit und die bessere Vernetzung des Kunst- und Kulturbereichs sind dabei zentrale Anliegen. Besondere Problemstellungen für die freie Zugänglichkeit sind rechtliche Beschränkungen (Urheberrecht und verwandte Schutzrechte) sowie im Bereich der Digitalisierung die große Anzahl von Objekten.

Weiterverwendung von Daten

Neben der direkten Nutzung der Daten wird hier vor allem die problemlose Wiederverwertung und Verwendung als Kriterium für eine gelungene Integration im Bereich öffentlicher Informationsanbieter angesehen. Mit der Novellierung der Richtlinie 2003/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (»PSI-Richtlinie«) soll der Umgang mit Informationen des öffentlichen Sektors EU-weit angepasst werden. Von öffentlicher Hand subventionierte Kulturträger sollen Daten und Inhalte in Zukunft – soweit rechtlich möglich – kostengünstig und maschinenlesbar publizieren. Dies wird als demokratiepolitische Notwendigkeit sowie als wirtschaftliches Erfordernis für eine prosperierende europäische Informationsökonomie angesehen. Wesentliche Bereiche der Novellierung sind die Ausweitung des Anwendungsbereichs der Richtlinie auf Kultureinrichtungen (Bibliotheken, Museen und Archive; explizit ausgenommen sind Opern, Ballette und Theater), die Verpflichtung zur Gestattung der Weiterverwendung verfügbarer Dokumente im Besitz öffentlicher Stellen (im Falle der Kultureinrichtungen vor allem der gemeinfreien Werke)

sowie eine Gebührenregelung für die Weiterverwendung. Die Novellierung der Richtlinie wurde im Juni 2013 vom Europäischen Parlament und Rat angenommen und trat mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der EU vom 26. Juni 2013 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt muss innerhalb von zwei Jahren die Umsetzung der Novelle der PSI-Richtlinie in nationales Recht in den Mitgliedstaaten erfolgen. Von der Europäischen Kommission wurden zur Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Richtlinie Leitlinien (2014/C 240/01) zur Verfügung gestellt, in denen Empfehlungen für Standard-Lizenzen, Datensätze und Entgelte für die Weiterverwendung von Dokumenten gegeben werden. Die PSI-Novelle wird auf Bundesebene durch eine Novellierung des Informationsweiterverwendungsgesetzes (IWG) im Laufe des Jahres 2015 umgesetzt.

Kulturpool und Europeana

Der Umgang mit (digitalem) kulturellem Erbe ist von zentraler Bedeutung für zukünftige Strategien in der Informationsgesellschaft. Als ein wichtiger Punkt gilt dabei der übergreifende Zugang zu den digitalisierten Beständen von Museen, Bibliotheken und Archiven. Der *Kulturpool* bietet diesen Zugang mittels eines zentralen Übersichts- und Such-Portals über digitalisierte Objekte in österreichischen Kulturinstitutionen. Mittels einer semantischen Suchmaschine werden die Datenbanken der verschiedenen Institutionen durchsucht und den BenutzerInnen in einer einheitlichen Form übersichtlich zur Verfügung gestellt. Außerdem fungiert der *Kulturpool* auch als nationaler Aggregator (Daten-Lieferant) zur digitalen europäischen Bibliothek *Europeana*. Darüber hinaus bietet der Kulturpool zielgruppenspezifische Funktionen, die den BenutzerInnen zusätzlichen Mehrwert bringen. Die Schwerpunkte der Arbeiten am *Kulturpool* lagen 2014 bei der Erweiterung von Servicefunktionalitäten.

Content-Anreicherung

Ein spezielles Interface der *Europeana* erlaubt es, Metadaten und Vorschaubilder von Fundstellen in der *Europeana* an andere Suchmaschinen zu liefern. Dadurch wird es möglich, innerhalb des Kulturpools neben den Fundstellen des Suchbegriffs zusätzlich auch entsprechende Inhalte aus der *Europeana* anzuzeigen. Diese Content-Anreicherung mit Inhalten aus Beständen anderer Länder vernetzt österreichische Kulturerbe-Information mit verwandten Objekten aus anderen europäischen Kulturportalen.

Interface zur Vergabe von Schlagworten («Tags»)

Datenbestände können durch Schlagwörter (sogenannte «Tags») mit zusätzlichen Informationen klassifiziert und strukturiert werden. Neben einer Suche in den Metadaten der Objekte bietet der Kulturpool auch eine Suche über «Tags» an. So kann etwa nach Objekten gesucht werden, die mit dem «Tag» *Jugendstil* versehen wurden.

Möglichst aussagekräftige Schlagwörter stärken die Auffindbarkeit von Objekten. Eine umfassende Beschlagwortung ist mit hohem redaktionellem Aufwand verbunden. Durch automatisiertes Setzen von «Tags» kann dieser Vorgang unterstützt und beschleunigt werden. Ein Redaktionsinterface ermöglicht die Qualitätssicherung der automatisierten Zuordnungen.

Suchmaschinen-Optimierung

Ein Portal, das sich in moderner Form den digitalisierten Beständen von Museen, Bibliotheken und Archiven widmet, benötigt neben technischen Funktionalitäten auch spezifische Kommunikationsstrategien, um sich in den ständig wachsenden *Web 2.0* Landschaften etablieren und erweitern zu können. Ein wichtiges Mittel zum Erfolg eines Informationssystems ist

die Auffindbarkeit durch Suchmaschinen. Die Algorithmen von Suchmaschinen ändern sich ständig. Die Inhalte und die Plattform selbst müssen daher laufend auf das Verhalten von Suchmaschinen wie auch auf die Suchgewohnheiten von NutzerInnen abgestimmt werden, um die Auffindbarkeit im Web zu gewährleisten.

Enumerate

Um den Umfang und den Fortschritt bei der Digitalisierung in Kulturinstitutionen feststellen zu können, wurde von der Europäischen Kommission das Projekt *Enumerate* beauftragt. Projektziel war die Erhebung gesicherter statistischer Daten zur Digitalisierung und Bewahrung von Kulturgut in Europa und deren Implementierung in eine Datenbank, die online zugänglich ist. Nach einer ersten Datenerhebung bei Kulturerbe-Institutionen aus den Bereichen *Bibliotheken*, *Museen* und *Archive* wurden in einem Report auf gesamteuropäischer Ebene die Ergebnisse nach Kategorien dargestellt. In einer darauf folgenden Befragung wurden von ExpertInnen tiefergehende Fragestellungen zu den Themen *Zugänglichkeit zu digitalen Sammlungen*, *Messgrößen für den Umfang von digitalen Sammlungen* sowie *Kosten für Digitalisierung von Sammlungen samt Folgekosten* ausgearbeitet. Die Erkenntnisse dieser Befragung sollten vor allem dazu beitragen, in zukünftigen Erhebungen gezieltere Fragen zu diesen komplexen Themen formulieren zu können. Auf Basis dieser Erkenntnisse wurde in der 2. Jahreshälfte 2013 eine zweite, überarbeitete Datenerhebung durchgeführt. Die Auswertung dieser zweiten Erhebung – die im Frühjahr 2014 vorlag – zeigte gegenüber der ersten Erhebung von 2012 eine leichte Zunahme der Anzahl der Institutionen mit Digitalisierungsstrategien. Die detaillierteren Fragen nach Kosten ergaben, dass ein wesentlicher Anteil (20 % bis 40 %) der jährlichen Gesamtkosten von Digitalen Sammlungen für den laufenden Erhalt (Bewahrung, Lizenzen, Server-Betrieb etc.) anzusetzen ist.

Das aus dem dreijährigen Projekt *Enumerate* gewonnene Know-how wird im Rahmen eines Projekts zur Weiterentwicklung der digitalen europäischen Bibliothek *Europeana* eingesetzt werden.

Digitalisierung von Kulturgütern

Ein wesentliches Wirkungsziel des BKA im Bereich Kunst und Kultur ist die nachhaltige Absicherung des kulturellen Erbes Österreichs und die Verbesserung des Zugangs zu Kunst- und Kulturgütern für die Öffentlichkeit. Zur Realisierung dieses Zieles wurde die Weiterführung der Digitalisierungsprojekte zum Aufbau von Bilddatenbanken an den österreichischen Bundesmuseen in das Arbeitsprogramm der Kultursektion des BKA aufgenommen.

Mit den Bilddatenbanken wird das kulturelle Erbe entsprechend den Herausforderungen der Zukunft erhalten, präsentiert und durch den Einsatz moderner Technologien übersichtlich und anschaulich dargestellt. Die Bilddatenbanken bieten auch die Möglichkeit, viele »unsichtbare« Museumsobjekte, die nicht in den Schausammlungen gezeigt werden können, sichtbar zu machen. Die Museen leisten somit einen wesentlichen Beitrag, das kulturelle Gedächtnis des Landes in seiner Vielfalt allen InteressentInnen im In- und Ausland näher zu bringen, und die Auseinandersetzung mit dem Kultur- und Wissenserbe Österreichs zu fördern. Darüber hinaus animieren die »virtuellen Museen« auch dazu, die Originale in den Museen zu besuchen.

Screenshot MAK-Bilddatenbank: Gustav Klimt
Die Erfüllung © MAK

The screenshot shows a software interface for a digital image database. The main window is titled 'Gustav Klimt' and contains several sections:

- Titel:** Skizzenzeichnung für die Ausführung für ein Mosaikbild für den Speisesaal des Palais Stoclet in Brüssel Teil 8, Erfüllung
- Typologie:** Bem. zum Titel
- ADMINISTRATION:**
 - Abteilung: Skulptur und Kunstplatzsammlung
 - Sammlung: Malerei - Sammlung
 - Festsetzstandort: 1210
 - Denkmalstandort: 1210
 - Verleiher: [Auswählen]
 - Datentyp: [Auswählen]
 - Auflage/Stockzahl: [Auswählen]
- ENTSTEHUNG/DATIERUNG (siehe Reg. 'Entstehung/Dat.'):**
 - Hersteller: Entwurf
 - Name: Klimt, Gustav
 - Entstehungsort: Kärnten am Jüdischen Friedhof
 - Datierung: 1911 - 1912
- Spezifikation/Dynamik/3D:**
 - Dat. Bem.: 1911 - 1911
- BESCHREIBUNG (siehe Registerkarte 'Physische Beschr.'):**
 - Material Teil:**
 - Material: Transparentpapier, Bleisatz, Gold, Pastellkreide, Metall - Material, Platin, Silber, Bronze - Material
 - Technik Teil:**
 - Technik: Kreide, Graphit, Gouache, Bronze, Silber- und Goldpulver, Platin, Bismut, Transparentpapier, Entwerfpapier
 - Applikation - Technik: Zeichnung, Gouache
- Abgabeformat (Mat., Tech., Kombinationen):**
 - Alternativen Teil statt Einzelbildern ausgegeben!
- Maße Teil:**
 - Dimension (Höhe, Breite, J): Höhe: 200, Breite: 102
 - Einheit: cm
 - Proportion: [Auswählen]
 - Bemerkungen: [Auswählen]
- Maße (Freiart):** [Auswählen]

At the bottom of the window, there are status indicators: 'Datennummer 19853', 'Jahr 1911', and 'Publikationsbild: MAK_120-8_1_T8 44.4 %'.

Bereits abgeschlossen sind die Digitalisierungsprojekte des Kunsthistorischen Museum Wien (KHM), der Österreichischen Galerie Belvedere, der Albertina, des Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien (mumok) und der Österreichischen Nationalbibliothek (Bildarchiv). Wesentliche und repräsentative Sammlungsbestände wurden digitalisiert, in Bilddatenbanken erschlossen und via Internet national und international zugänglich gemacht. Die Bilddatenbanken bzw. Online-Sammlungen werden von den Museen weiterhin betreut und kontinuierlich erweitert.

Am Technischen Museum Wien mit Österreichischer Mediathek wurden in den letzten Jahren im Bereich Foto- und Audio-/Video-Digitalisierung zwei Projekte (*Österreich am Wort – Hörbare Kultur im Internet* und *Motorsport in Österreich*) abgeschlossen.

Projekt MAK – digital collection

Das Projekt *Aufbau einer Bilddatenbank am MAK-Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst* wurde 2012 begonnen. Wie in den anderen Bundesmuseen ist auch hier Ziel des Projektes, wesentliche Bestände zu digitalisieren, in einer umfassenden Bilddatenbank zu erschließen und einer interessierten Öffentlichkeit zu Zwecken der Forschung, Lehre und Vermittlung online zur Verfügung zu stellen.

- Auftragnehmer: MAK – Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst
- Projektdauer: 2012–2015